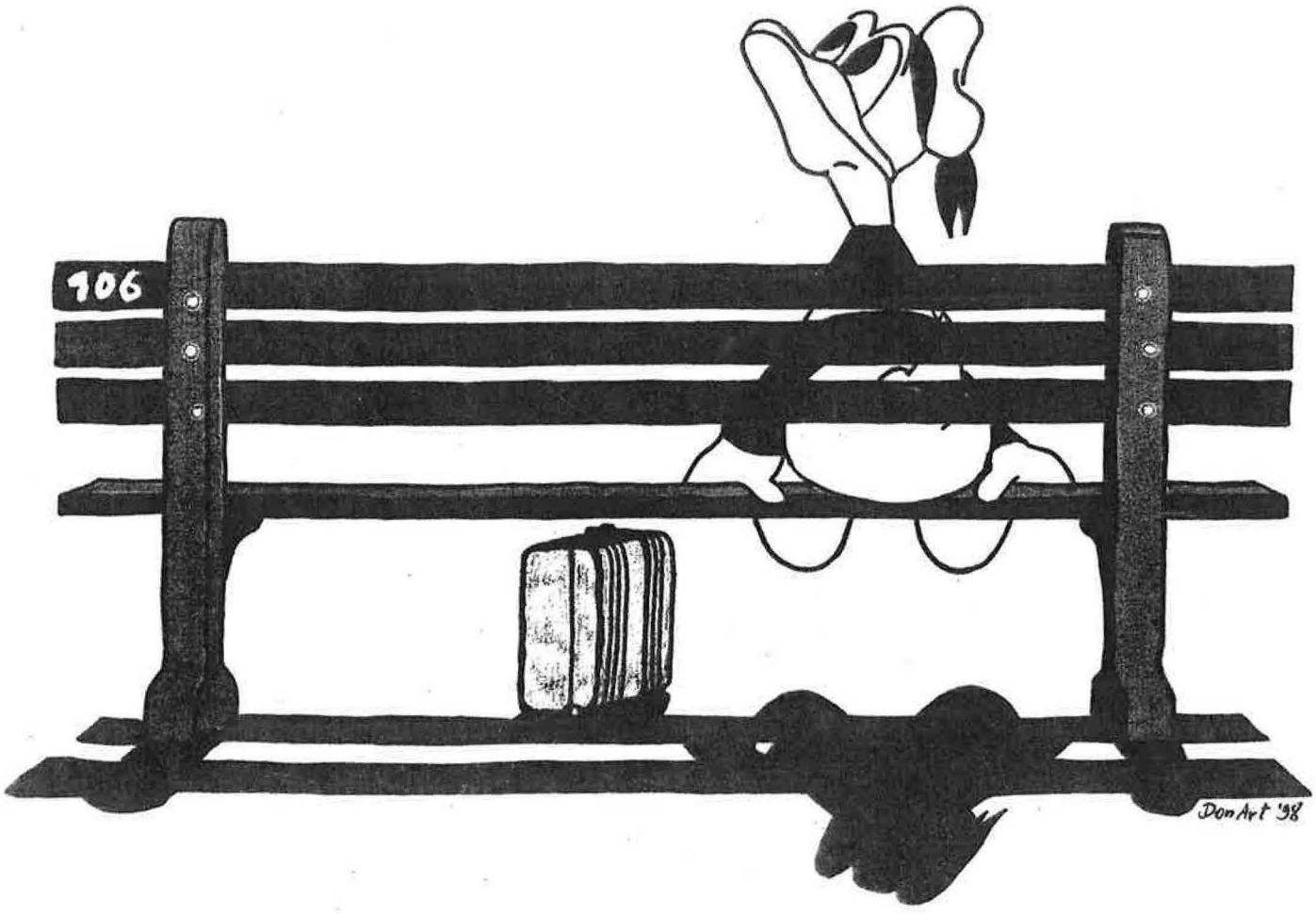
DER DONALDIST

„Der Donaldist ist wie eine
Schachtel Pralinen...
Man weiß nie, was man bekommt."



Nun offerieren findige Reduckteure interessante Themen (jedoch ohne Fritjof ...)

Alterssenilität beginnt schleichend: Plötzlich fällt es schwer, den Plural englischer Allerweltsvokabeln zu bilden, dann sieht man sich allerorts von Kleinwüchsigen umkreist ...

Nach acht Jahren fruchtbarer Zusammenarbeit und der Herausgabe von sieben Ausgaben "Der Donaldist" ist Fritjof Mueller aus der Reducktion Achim/Bremen/Oldenburg ausgeschieden. Wir danken dem vermutlich ältesten Donaldisten für seine unschätzbare Mitarbeit und wünschen ihm alles Glück, das der Donaldismus auch nach Ausscheiden aus zwei DD-Reducktionen zu gewähren bereit ist, für seinen Lebensabend im Alzheim. **Duck auf, Fritte!**

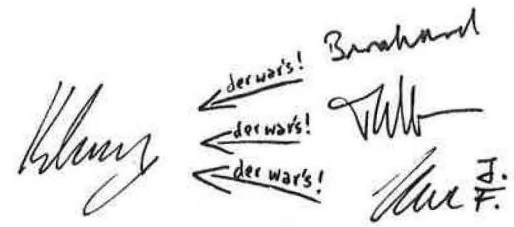
Die Vakanz durch Muellers Abgang ist bereits gefüllt: Wir begrüßen in unseren Reihen Thomas Vorwerk und Bernhard Sellheim. Die Reducktion betrachtet diese Neuformierung als Verbesserung. Die Unschuld der Jugend ist abgelegt, und die Jahre der Verkalkung sind noch fern: Dieses Quartett wird noch auf Jahre hinaus in Rotation mit den übrigen Reducktionen die Herausgabe des "Der Donaldist" betreuen. Gemeinsam werden wir die Welt aus den Angeln heben. **Willkommen, Bernhard und Thomas !**

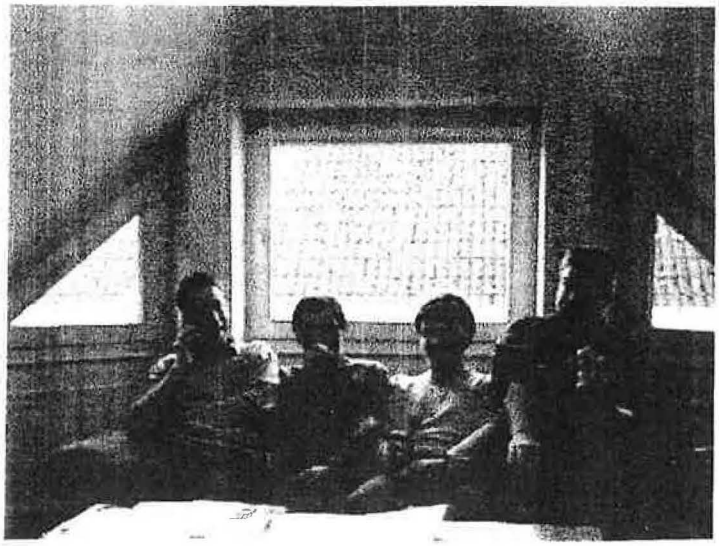
Spät kommt dieser DD, doch er kommt, und das als Weihnachtsausgabe, was sein Säumen entschuldigen mag. Grund hierfür ist keinesfalls die Neuformierung der Reducktion, sondern die Dilatationen der Herausgabe der Zeitschrift, die bereits das ganze Jahr hindurch wie ein Fluch auf den Redaktionsschlußterminen lasten. So war dieser DD ursprünglich als Herbstausgabe verplant mit Redaktionsschluß im Oktober, der jedoch zu wenig Zeitraum gelassen hätte zur Erstellung eines Weihnachts-DD, und der darf nun einmal auf dem Gabentisch nicht fehlen.

So sah auch dieses nun bald verflossene Jahr 1998 wiederum nur die Herausgabe von drei Ausgaben des "Der Donaldist". Das nehmen wir zum Anlaß, nach all den üblichen Weihnachtsbekundungen:

Frohe Weihnacht, fette Gans,
Schaufelbagger, Hummerschwanz,
Cha-Cha-Tanz im Eichelkranz,
Leuchtkamel und Firlefanz,
Vieler guter Taten Lohn
Wünscht die WABE-Reducktion

besonders auf einen guten Vorsatz fürs neue Jahr zu drängen, der die fleißige Eingabe von Beiträgen für den DD mit einschließt, damit 1999 wieder in den normalen Editionsturnus übergegangen werden kann und dicke Hefte dabei herauskommen, die den Kassenwart des DD endlich zur Gänze abwirtschaften lassen. Denn nach wie vor lebt "Der Donaldist" nahezu ausschließlich durch seine Leser, durch Dich. Wir wünschen kurzweilige Lektüre im Weihnachtskerzenschein.





Inhalt

Titelbild von DonArt
S. 2 **Editorial + Inhalt**
S. 3 **Sehr verbildet** von Andreas Platthaus
S. 21 **Isn`t it iranic?** Von Bernhard Strowitzki
S. 27 **Das donaldische Quiz** von Gangolf Seitz
S. 29 **Langweilig** von Thomas Vorwerk
S. 40 **Rücksturz zur Erde** von Hartmut Hänsel
S. 41 **Entenhausener Musiktage** von Norbert Nordlicht
S. 43 Christian Hauslers **Frauen**
S. 50 **Theaterkritik** von Eitel Friedrich Eidergans
S. 52 **Leserbrief**
S. 53 **Internet-Galerie** von Klaus Harms
S. 55 **Impressum** von Johnny Grote
S. 55 **DisneyFilmnotizen** von Richard F. Jebe
Rückseite von Uwe Schildmeier

22. Kongreß der D.O.N.A.L.D. am 27.März 1999 in Achim

D.O.N.A.L.D.-UHR: THE NEXT GENERATION

Von den neuen D.O.N.A.L.D.-Uhren sind nur noch vier Exemplare übrig. Diese Schweizer Chronometer mit vierfarbig bedrucktem Zifferblatt (siehe DD 100, Seite 2), Bodengravur (das D.O.N.A.L.D.-Emblem) und laufender Numerierung können bei Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4 in 52072 Aachen für 75 DM bestellt werden. Die Nummern 12, 15, 16 und 18 sind noch verfügbar.

Sehr verbildet!

Vortrag auf dem 21. Kongreß der D.O.N.A.L.D. in Troisdorf / Von Andreas Platthaus

Ein Gespenst geht um im Bildungswesen Entenhausens: Himmel und Erde à la Düsentrieb lassen noch Platz für einen Zwischengang. (MM 3/84, FC 1047)

Das Schöne an altbekannten Zitaten ist, daß sie immer wieder neu ausgelegt werden können. In Entenhausen etwa führt man gerne Shakespeare im Munde (zum Beispiel „Hamlet", I. Akt, V. Szene, Zeile 174/75), und Donaldisten führen gern Shakespeare in der Bearbeitung von Daniel Düsentrieb im Munde, angereichert also um des Ingenieurs unausgesprochenen Gedanken: „Sehr gebildet." Dieses Zitat aber erweist sich bei näherer Betrachtung als ein performativer Widerspruch (wenn man bereit ist, Gedanken Performativität zuzusprechen[1]): Die Kritik an gängiger Schulweisheit wird konterkariert durch des Ingenieurs Eigenlob (sehr eingebildet), mit dem er seine eigene Schulweisheit preist. Wer hat nun recht, der verstorbene Shakespeare oder der noch lebende Düsentrieb, der Dichter als Gegenstand des Unterrichts in aller Welt oder der als Spinner verschrieene Ingenieur, der nicht einmal in seiner Heimatstadt mehr als drei Knaben zu seinen treuen Anhängern rechnen darf?[2] Wo anders als in der Schule wird denn Düsentrieb Hamlets mahnende Worte an Horatio gelernt haben? Vielleicht noch auf dem Theater, dem Ziel aller Entenhausener, wo man an alten Ritterstücken mit mystischem Einschlag durchaus Gefallen findet.[3] Aber wie dem auch sei: Shakespeare zählt offensichtlich zum Bildungskanon in Entenhausen, und zugleich untergräbt sein Werk die Bemühungen der dortigen Pädagogen um kanonisches Wissen, die immerhin soweit gediehen sind, daß noch im Moment des Auftauchens einer Seeschlange einem gelehrigen Schüler der Ausruf entfährt: „Seeschlangen gibt es nicht!" - Lernziel erreicht, der Skeptiker triumphiert sogar über die

sen Unglauben gibt es gar nicht, den haben sie sich selbst ausgedacht: Argumentation Entenhausener Schüler windet sich wie das Objekt ihres ifels. (MMSH 23, FC 318)

Macht des Faktischen. Ammenmärchen, Jägerlatein, Rassendiskriminierung, blühender Blödsinn, alberner Aberglaube oder Torheit total haben im Entenhausener Bildungswesen keine Chance. Doch dessen Absolventen kokettieren wiederum mit den defätistischen Bemerkungen Shakespeares, der alles das wieder in Frage stellt, was den Eleven beigebracht wurde. Dieser kontraproduktiven Wirkung des Klassikers gilt eine dialektische Anstrengung der Interpreten: Seine subversive Energie wird umgewandelt in eine Bestätigung der kanonischen Lehren, weil hier im Fiktiven der poetischen Imagination Platz ist für die Phänomene, denen Schulweisheit nicht wird beikommen können. Die technischen Bravourleistungen Düsentriebs brauchen vom profanen Publikum nicht mehr verstanden zu werden, weil ihre Schulbildung ihnen über das Shakespeare-Zitat die Mittel an die Hand gibt, abseits aller Technologie in ein Verhältnis zu diesen Erfindungen zu treten.

Im englischen Original lautet Hamlets Satz: „There are more things in heaven and earth, Horatio, than are dreamt of in your philosophy." Der Kommentar des „Arden Shakespeare"[4] erstreckt sich nur auf die zweite Hälfte des Satzes: „Not some particular philosophy of Horatio's but philosopphy in general, *your* being used in the indefinite way then common." Die deutsche Übersetzung von August Wilhelm Schlegel[5] (die auch in Entenhausen die am weitesten verbreitete scheint) mit „Schulweisheit" scheint also recht treffend. Wenn nun aber Daniel Düsentrieb das Wort „Bildung" anführt, so könnte natürlich auch etwas anderes gemeint sein als pädagogisch vermitteltes Wissen im Sinne Shakespeares. Um Düsentriebs seltsam widersprüchlichen Gedanken zu verstehen, muß also zunächst folgende Frage geklärt werden: Was versteht man in Entenhausen unter Bildung?

Wo gutes Aussehen, tadellose Frisur und huldreiches Glück nichts vermochten, bleibt auch eine weitere Trias erfolglos: Der Daumen geht nach unten. (TGDD 107, US 29)

Eines ist sicher: Bildung ist ein Statussymbol, das einem seltenen Edelstein, einem Fricasso, einem Pariser Modellkleid nicht nachsteht. Wie diese materiellen Güter eröffnet der immaterielle Wissensschatz den Zugang zu den inneren Zirkeln der Entenhausener High Society. Deshalb auch gerät selbst der reichste Mann der Welt bisweilen in einen Erklärungsnotstand: Milliardär aus guten Hause, wohlbehütet, wohlbekleidet, wohlgenährt, wozu braucht er Bildung, möchte man sich fragen. Er benötigt sie der sozialen Akzeptanz wegen, um bei der Teegesellschaft des Ehepaars Guldenburg willkommen zu sein. Wir kennen das entbehrungsreiche Leben Ducks, der bereits in jungen Jahren sein Geld selbständig verdienen mußte und sicher keine Zeit zum Schulbesuch hatte. Niemand hat ihm bekanntlich gesagt, wie man Kapitalist wird, obwohl ein solider Sozial- oder Wirtschaftskundeunterricht da Wunder hätte wirken können[6]. Die Allgemeinbildung, die ihm einer seiner Großneffen angesichts der gescheiterten Bemühungen, in den Salon der Guldenburgs vorzudringen, abspricht, scheint indes keine zu sein, die man in einer Schule erlernen könnte, sondern eine aus Lebenserfahrung geborene. Der erste Schritt auf dem Weg zum Erwerb dieser Allgemeinbildung ist der Besuch eines Museums.

Gebildet oder ungebildet - mein Onkel: Wenn im Hirn nichts läuft, muß wenigstens der Neffe eilen. (TGDD 27, WDC 226)

Nichtsdestotrotz ist auch diese Bildung erlernbar. Die Defizite seines Erbonkels erkennend, eilt etwa Donald Duck zum Geldspeicher, um den Patriarchen zur abendlichen Familienrunde zu bitten, die sich gemeinsam vor dem Fernseher Wissen verschaffen will. Das Bildungsstreben ist in Entenhausen ein Muß, um sozialer Ausgrenzung vorzubeugen. Das Fernsehen ist dabei ein durchaus gängiges pädagogisches Werkzeug. Hier kann man etwas lernen, und die Unterwerfung unter die bildende Kraft der Mattscheibe zeugt von Vernunft. Denn in den reichlich monotonen Programmen der Entenhausener Sender haben nicht nur Krimis, Ring- und Boxkämpfe oder Nachrichten ihren Platz, sondern auch diverse

Die dünnen Drahtigen, die halten was aus: Gar manches Bildungsinstrument steht auf ebenso schwachen Beinen wie die Gemütlichkeitsgaranten im Hause Duck. (TGDD 19, WDC 195)

Natürlich geht es um Himmelswillen: Lehrreiche Fernsehprogramme verleihen auch demjenigen Flügel, der kein Federkleid trägt. (MM 31/90, WDC 246)

Bildungsproramme, die ihren Zuschauern praktische Kenntnisse vermitteln, bisweilen auch in so komplexer Materie wie einem Flugunterricht. Das abenteuerliche Herz hat ausgedient, das wissensdurstige Hirn übernimmt die Führung der Persönlichkeit: Nicht länger zieht der Duck in die Welt hinaus, um Wissen zu erwerben, sondern er begibt sich abends in seinen Lehnstuhl und läßt sich bilden. Die Lust, im zwanzigsten Jahrhundert zu leben, ist keine unreflektierte, wie Torsten Gerber vermutet hat[7], sondern ein Vergnügen am intellektuellen Genuß, dem eine geradezu physische Qualität zukommt: Es ist angerichtet, meine Herren, laßt uns die im Fernsehen gereichte Bildung einnehmen.

Wer sich bilden will, muß mehr als eine ruhige Kugel schieben: Die Reise nach Jerusalem absolviert man heute per Satellit. (TGDD 27, WDC 226)

Nun begeben sich aber durchaus nicht alle Ducks gerne an die Tafel, wenn Wissen serviert wird. Das abenteuerliche Herz schlägt noch in Dagobert Duck, der sich seine zwar nicht der Allgemeinbildung, wohl aber der Praxis förderlichen Kenntnisse selbst erworben hat: durch Augenschein, der vor dem Bildschirm ersetzt wird durch das nur scheinbar objektive Kameraauge. Wer selbst den Stillen Ozean gesehen hat, wird mit der vermittelten Sicht des Bildungsfernsehens nicht anfangen können. Wenn er auch niemals denselben Blick auf die pazifische Inselwelt hat werfen können, wie es der Entenhausener Satellit nun tut, ist er seinen Angehörigen trotzdem überlegen, denn er war näher an der Realität, als es die abstrakten Luftbilder der Kamera je sein können. Und damit zeichnet er sich auf einem Gebiet aus, das für Entenhausener offensichtlich größte Wichtigkeit besitzt: auf dem Gebiet der Geographie. Wir werden darauf später noch zurückkommen.

Doch zunächst muß nun doch ein Blick auf die Schule geworfen werden, obwohl sie schon 1991 von Hajo Aust einer eingehenden Analyse unterzogen worden ist[8], die sich jedoch auf die pädagogische Konzeption beschränkte und die Lerninhalte weitgehend vernachlässigte. Was wird in Entenhausen gelehrt? Geschichte zum Beispiel ist als Bestandteil des Lehrplans gesichert, aber auch naturwissenschaftliche Fächer wie etwa Biologie haben ihren festen Platz. Man kann sogar mit Fug und Recht behaupten, daß die Curricula hier ihren Schwerpunkt haben, jedenfalls stoßen mangelhafte

Die jungen Männer von heute bevorzugen Däumchendrehen: Der Nachwuchs bekommt vom Koprahändler sein Fett weg. (TGDD 27, WDC 226)

Namen sind doch nicht Schall und Rauch: Im späteren Ponce-de-Leon-Ville läuft das Höhlengleichnis anders ab. (TGDD 48, US 32)

Im Semmelbauch steckt bekanntlich nichts als Luft: Zu gern wüßten die Lehrkräfte, was bei ihren Schülern gebacken ist. (MM 7/55, WDC 169)

Wer Knaben unter seine Fittiche nimmt, darf ruhig allegorische Kunst an den Wänden haben: Wo niemand wissen kann, was die Ameisen tun sollen, darf Duck nichts hoffen. (TGDD 13, WDC 170)

biologische Kenntnisse auf Entsetzen beim Erziehungsberechtigten, der sofort das gesamte Schulsystem Entenhausens in Frage zu stellen bereit ist, als er eine Wissenslücke betreffs des Lebens der Ameisen bei seinen Neffen konstatieren mußte. Als wesentlich umfassender erweisen sich überraschenderweise die Kenntnisse der Schüler über den natürlichen Feind der Ameise, den Ameisenbär. Donald Ducks überliefertes Eingeständnis, von diesem Tier nicht viel zu wissen, belegt überdies, daß auch er diesbezügliches Wissen für einen selbstverständlichen Bestandteil des Biologieunterrichts hält und allein sein Fehlen in den entsprechenden Schulstunden dafür verantwortlich macht, daß es ihm mangelt. Die rötliche Verfärbung des Gesichtes zeugt zudem vom starken Schuldbewußtsein Ducks; Bildungslücken sind blamabel.

in Ameisenbär ist eine Art Chamäleon, das in seiner Freizeit Ameisen ißt: Unwissen bringt Farbe ins Programm. (TGDD 21, WDC 200)

Vor allem die Erwachsenen wissen nämlich um die Vorteile des turwissenschaftlichen Unterrichts. Hier bekommt man ein Gespür für die alität, nicht aber in den vielfältigen Surrogaten der freizeitlichen rgnügungen. Kinder sehen das verständlicherweise etwas anders. Sie chten just um das, was sie den Erwachsenen voraus haben: Kreativität, die h an den Grenzen der Wirklichkeit nicht stört. Sie wollen zwischen mmel und Erde mehr sehen können, als die Schulweisheit zugibt; ja, mit

Shakespeare wollen sie sogar die kühnsten Träume der Realisten übertreffen. Wenn Goya im Schlaf der Vernunft Ungeheuer entstehen sieht, so möchte Shakespeare noch Ungeheureres postulieren. Deshalb imaginieren Tick, Trick und Track furchterregende Wesen auf fremden Planeten, während ihr prosaischer Onkel allein seine empirischen Kenntnisse in andere Dimensionen überträgt. Was seine Neffen sich ausmalen, würde er sich nicht einmal im Traum vorstellen können.

Schlechte Zeiten für Fantasyfilme: Der gestirnte Himmel über ihm und das Ohmsche Gesetz in ihm erfüllen Ducks Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht. (TGDD 20, WDC 199)

Verbot als Antidot: Aber auch der Lederstrumpf hat einmal als törichte Phantasterei angefangen. (TGDD 31, WDC 249)

Lernziel aller Erziehung ist die geistige Entwicklung, die Überwindung von Kindheit und Adoleszenz, die sich nicht nur auf körperliche Merkmale beschränkt. Kindliche Phantasien bedrohen diesen Prozeß, weil sie die Realität verleugnen. Deshalb wird in Entenhausener Schulen die geistige Wanderschaft durch Phantasiewelten durch Schulausflüge ersetzt, die ein zutreffendes Bild der Wirklichkeit vermitteln sollen. Wichtige Ereignisse ziehen darum nicht nur die Honoratioren der Stadt an, sondern vor allem auch Busse voller Schulkinder, deren Zeugenschaft eine erste Verpflichtung auf den rationalen Konsens der Entenhausener Gesellschaft bewirkt: Glaube nur das, was du siehst.

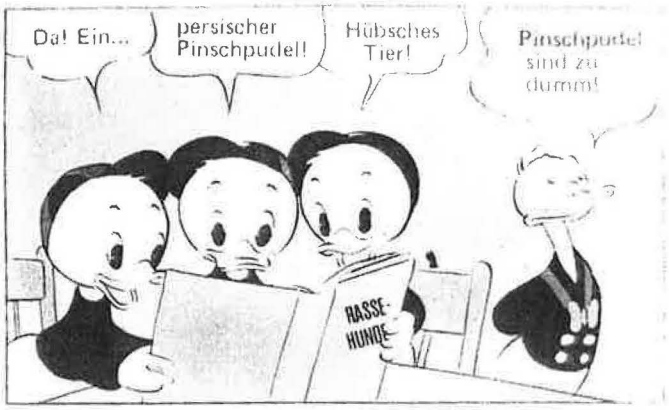
Und es begab sich, daß zum Wettstreit das Gebot ausging, daß alles Geld geschätzet werde: Und so ging jeglicher zum Flughafen seiner Stadt. (TGDD 89, US 27)

Angesichts solcher Zerstreuungen scheint die bei Tick, Trick und Track und ihren Freunden beobachtbare Aversion gegen den Schulbesuch schwer verständlich. Aust hat seinerzeit eine Erklärung vorgelegt, die sich ganz auf die individuellen Fähigkeiten des Lehrkörpers stützte[9]. Diese Theorie hat einiges für sich und ist empirisch untermauert, aber sie erklärt noch nicht, weshalb etwa die Schule bei manchen Tierarten Entenhausens selbst dann noch größte Beliebtheit genießt, wenn der Pädagoge ein veritabler Rattenfänger ist. Hier spielen offensichtlich entwicklungsgeschichtliche Phänomene eine Rolle; es scheint in der Fauna ein Bildungsstreben zu existieren, das sogar Gefahren für Leib und Leben in den Hintergrund drängt. Vielmehr entwickeln gerade Tiere in Gefangenschaft erstaunliche Fähigkeiten, was eine interessante Parallelisierung des repressiven Schulsystems Entenhausens mit biologischen Gegebenheiten zuläßt. Die menschlichen Bewohner der Stadt erkennen im „geschulten" Verhalten ihrer Hausgenossen ein Gemeinsames und vertiefen ihre Bindungen zum Tier: Klugheit ist ein gewichtiges Kaufargument, und gute Erziehung ist es nicht minder, wobei diese natürlich mit Aus(Bildung) Hand in Hand geht. Die intellektuellen Fähigkeiten einzelner Tiere sind somit entscheidende Kriterien für deren Aufnahme in einen Haushalt, und kaum weniger als Elternfreuden kann auch Besitzerstolz zum Frieden in einer häuslichen Gemeinschaft beitragen.

Auch Fische gehen einem Rattenfänger auf den Leim: Dem Teamchef winkt der Davisstraßen-Cup (MM 18/62, WDC 247)

Bildung hat seinen Preis: Wenig später sagt der Käufer „Nevermore". (TGDD 13, WDC 168)

Reichlich seltsame Anpreisung: Wer will denn schon einen privaten Debattenredner? (TGDD 12, WDC 65)



Zu dumm: Der Pinschpudel ist zu dumm. (MM 39/76, WDC 70)

Zu vernarrt: Haustiere, die mit Yorick sprechen wollen, sind schwierig. (TGDD 84, FC 29)

Sehr verbunden: Kinder geben selbst dem Tapfersten einiges zu kauen. (MM 6/54, WDC 158)

Im Gegensatz zu den Dorschen der Davisstraße zeigen die jungen Entenhausener nur wenig Neigung zum Schulbesuch. Um aber deren geistige Entwicklung zu garantieren, wurde die Schulpflicht eingeführt, deren Durchsetzung einer nennenswerten Anzahl von Schulpolizisten überlassen ist[10]. Die bereits kurz angesprochene Repressivität des Schulsystems ist von Aust eingehend erörtert worden[11]; ich beschränke mich deshalb auf die Faktoren, die seiner Aufmerksamkeit entgingen. So ist der Schulbesuch in Entenhausen kostenpflichtig oder war es zumindest in der Schulzeit Dagobert Ducks, wie ein erboster Zuruf aus dem Publikum einer Fernseh-Quizsendung belegt, der den Kandidaten auffordert, sich sein Schulgeld zurückgeben zu lassen. Zugleich zeigt der Zorn des Saals die tiefe Mißachtung, die Ungebildeten entgegengebracht wird. Während sonst im Entenhausener Fernsehen die Schadenfreude wichtigstes Prinzip der Quizshows ist, sind die „Fragen für schlichte Gemüter" so konzipiert, daß die Unfähigkeit, sie zu beantworten, eine Infragestellung des gesellschaftlichen Konsenses bedeutet: Wer selbst für diese Fragen zu dumm ist, verweigert sich offensichtlich den Erwartungen seiner Umwelt an eine fürs Erwachsensein unentbehrliche Mindestbildung. Die Anforderungen von Herrn und Frau Guldenburg an ihre Gäste, unter denen sie den ungebildeten Dagobert Duck nicht sehen wollen, entsprechen gleichfalls diesen Erwartungen.

Dagegen sieht Marc Kevin Goellner alt aus: Die Schirmmütze als Affront gegen scheinheilige Greise. (MM 8/52, WDC 133)

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit, klingt ein Leid mir immerdar: Schulpflicht ist keine Kür. (TGDD 48, US 32)

'offnungslos, dem Publikum fällt nur noch Getöse ein: Sitzenbleiber ;ießen keine Sympathien. (MM 43/58, US 16)

:h das noch: Ein Berg von Lernstoff erhebt sich vor Dagobert Duck. :DD 107, US 29)

Nun darf man nicht erwarten, daß in den Entenhausener Schulen generell mehr als eine minimale Ausstattung mit Wissen vermittelt werden soll. Gegenstand der Lehrpläne sind durchaus Banalitäten, die der Spruchweisheit des *common sense* entsprechen, und die Bildungsinstitutionen legen zudem eine engelsgleiche Geduld im Umgang mit Schülern an den Tag, die unter Lernschwierigkeiten leiden. Andererseits wissen wir, daß der Lernstoff, der Panzerknacker 176-176 im Kindesalter offensichtlich die Versetzung in die vierte Klasse gekostet hat, aus der bloßen Addition einstelliger Zahlen bestand. Das Niveau der dritten Grundschulklassen stellt sich somit als überaus beklagenswert dar, und so sei die These gewagt, daß in Entenhausen ein mehrgleisiges Schulsystem existiert, das vermutlich bereits in frühestem Alter Einstufungen nach Lernbefähigung vornimmt. Daß Donald Duck und die Panzerknacker dann nicht in den Elitegruppen gelandet sind, wird wohl die wenigsten unter uns überraschen. Die berühmte Klasse mit der rotgekleideten Lehrerin mag dann eine Förderstufe gewesen sein, was das bereits von Aust festgestellte Phänomen erklären kann, daß die einzelnen Schüler unterschiedlichen Tätigkeiten nachgehen.

Jede Gerade ist eine Kurve: Die Entenhausener Schule zeigt einen Hang zu Allerweltsweisheiten. (MM 25/63, WDC 262)

Auf die Schule darf man rechnen: 176 - 176 = 0. (MM 7/62, FC 1184)

Den höchsten Abschluß seiner Schullaufbahn erreicht man auch in Entenhausen mit dem Abitur. Biologie scheint dabei im Unterschied zum hiesigen Reglement Pflichtfach zu sein. Auch hier erweist sich wieder die überraschende naturwissenschaftliche Ausrichtung eines Schulsystems, dessen Lehranstalten nach Schiller oder Gneisenau, nicht aber nach Linné oder Mendel benannt sind. Bereits in jungem Alter werden den Kindern naturwissenschaftliche Kenntnisse vermittelt, mit denen die ältere Generation nie behelligt wurde. Den Ruf der Lehranstalten in der Bevölkerung hat diese Ausrichtung des Unterrichts zwar nicht wesentlich verbessern können, aber das dabei vermittelte praxisbezogene Wissen kann immer wieder seine Nützlichkeit beweisen, was im materialistischen Entenhausen Voraussetzung für eine zukünftig größere Akzeptanz des dortigen Schulsystems sein dürfte.[12]

Soll das Werk den Meister loben: Der Weg zum Wissen ist oft eine harte Rute. (MM 6/54, WDC 158)

Frühere Bildungsbiographien sind von Sonnenflecken noch gereinigt worden: Das ist anders geworden. (MM 10/60, U$ 25)

Und ist der Ruf erst ruiniert, kommt man dir ziemlich ungeniert: So manches Buch erweist sich für den Wißbegierigen als Schnappchen. (TGDD 58, U$ 49)

Trotzdem führt die Bevölkerung das die Schule abwertende „Hamlet"-Zitat oft an, so etwa, wenn sie wieder einmal mit Wesen konfrontiert wird, deren Existenz sich nicht mit den im Unterricht vermittelten Kenntnissen deckt. Aus dem Munde Dagobert Ducks wird Hamlets Satz gar ein vernichtendes Verdikt für die Schulbildung, weil er ihr nicht nur die Kompetenz für Übersinnliches, sondern auch für Unterwässriges abspricht und damit für das Element, dem die Entenhausener besonders verbunden sind. Nicht nur daß ihr Wohlstand offensichtlich vor allem auf Handel und Gewerbe beruht, deren Produkte über den geschäftigen Hafen der Stadt ausgeführt werden, auch in ihrer Freizeit ziehen sich die Gumpenstädter gern auf Boote oder an den Strand zurück. Drei der wichtigsten lokalen Festivitäten belegen die Verbindung mit dem Meer: das Deich-, das See- und das Strandfest[13]. Bereits die Vorfahren der Familie Duck waren im Seehandel tätig (David Fürchtegott Duck), und noch heute bedienen sich deren Angehörige vor allem Schiffen als Transportmittel. So kann es nicht überraschen, daß die Geographie, wie bereits angedeutet, einen zentralen Platz im Bildungsverständnis der Entenhausener einnimmt. Erwachsene, die hier Defizite aufzuweisen haben, drücken bereitwillig zusammen mit ihren Nachkommen ein zweites Mal die Schulbank. Jedes Klassenzimmer, aber auch nahezu jeder Privathaushalt, selbst der des sparsamen Dagobert Duck, weist einen gigantischen Globus auf. Allerdings erspart der engagierte Erdkunde-Unterricht den Besitzern bisweilen sogar den Weg dorthin; Gustav Gans etwa kennt sich mit Längen- und Breitengraden so gut aus, daß er seinen Globus nur noch zur Absicherung seiner Positionsbestimmung eines bestimmten Reiseziels verwendet. Sogar in Atlantis beginnt der Elementarunterricht für Neubürger mit einer Lehrstunde in Geographie; erst danach geht die Belehrung in den Geschichtsunterricht über. Wichtig ist vor allem, wo man ist, erst danach kann man sich fragen, was man ist. Deshalb auch dürften die Entenhausener mit einem speziellen Ortssinn ausgestattet sein, der ihnen eine Orientierung ermöglicht, die nicht auf Licht oder Merkmale der Umgebung angewiesen ist.

Kathedergeographen: Zierde für die Schulbank. (MM 7/55, WDC 169)

Reiselustiges Lieschen: Duck gehen die Nordlichter auf. (MMSH 3, FC 256)

Ich hab' noch einen Koffer am Polarkreis: Wenn du zum Eise gehst, vergiß die Fliege nicht. (MMSH 3, FC 256)

The ancient mariner: Weh mir Frevler, daß ich schoß, als mir mein ganzes Geld verfloß. Dreimal wehe, daß ich's such. Dafür trifft mich des Shakespeares Spruch. (MM 8/79, U$ 68)

Am Anfang war das Wort: Und das Wort war, bei Gott, langweilig. (TGDD 90, U$ 5)

Selbst wer ohne seine Siebensachen verreist, sollte seinen sechsten Sinn beachten: Kreislaufschwierigkeiten sind erwünscht. (TGDD 28, WDC 232)

Trotzdem werden sie auch in der Schule diesbezüglich in die Pflicht genommen. Nautische Kenntnisse werden ebenso vehement eingefordert wie biologische, und ein Versagen auf schwankenden Planken wird mindestens ebenso sanktioniert wie dasjenige im Fernsehstudio. Selbst eine Landratte hat sich das seemännische Maßsystem anzueignen, weil Vertrautheit damit in Entenhausen einfach zur Allgemeinbildung gehört; der Umgang mit dem Theodolit, den unsereins bestenfalls im Geodäsiestudium erlernt, wird dort selbstverständlich in der Schule gelehrt. Als Angehörige einer Händlernation sind die Gumpenstädter auf die Welt ausgerichtet, und ein globales Desinteresse seiner Kinder ist für einen erwachsenen Bürger der Stadt unbegreiflich. Die konstitutive Neugier, die Entenhausens Bewohner immer wieder in Feld und Flur, hinauf auf Gipfel und Grat, durch Hag und Heide, Moor, Modder und Morast treibt, hat dazu geführt, daß jeder Flecken des Erdballs von Entenhausenern befahren, benannt und beschrieben worden ist, was die Nachfahren der kühnen Forscher, die sich immer noch gern auf hölzernem Kahn das eisige Nordmeer durcheilen sehen möchten, nicht eben erfreut. Sie sind tatsächlich Nachfahren, die lediglich den ausgetretenen Pfaden ihrer Vorväter folgen dürfen, und somit für den eigenen Bildungshunger kein Objekt mehr finden. Wen wundert's da, daß just diese Generation den Aufbruch zu Mond und Planeten in Angriff genommen hat?

Baby schimmerlos: Im Wissenscocktail ist die Kompaßnadel unentbehrlich. (MMSH 18, FC 408)

Wann lernt ihr denn endlich die neue Rechtschreibung? „Masssystem" schreibt sich mit drei „s"! Ist doch kinderleicht zu merken. (MMSH 24, FC 495)

„Ich" ist immer jemand anderes: Nur Dagobert Duck bezeichnet, was er anspricht. (TGDD 89, U$ 27)

Es stand gestern in der Welt: Die Kinder interessiert es heute immer noch nicht. (TGDD 19, WDC 195)

Wir sind gewissermaßen nicht mehr Kolumbus: Selbst die Neue Welt von Florida sieht ganz schön alt aus. (MM 44/76, FC 62)

Wer Klarheit will, sollte eine Klippschule besuchen: Ohne Talkessel brodelt es im Multimillionär. (MM 20/59, U$ 6)

Die Ortsbestimmung aber, jene durch die angeborenen Eigenschaften der Entenhausener so erleichterte Überlebensbedingung, kommt im Unterricht nach Meinung erfahrener Menschen zu kurz, und schon wird die vielgescholtene Schulweisheit einmal mehr verdammt. „Klipp und klar" möchte Dagobert Duck einen Ort bezeichnet haben, an dem er nicht ist; da hilft der Ortssinn wenig, und solide Kenntnisse sind gefragt. Kenntnisse, die nur über die Naturwissenschaften verfügbar gemacht werden können, denen der Milliardär dementsprechend höchste Wertschätzung entgegenbringt. Zumal sie nicht nur eine geographische, sondern auch eine metaphysische Orientierung in der Welt ermöglichen, Irrpfade gibt es nicht, wo man sich auf das harte Naturgesetz verlassen kann. Aber in Dagobert Ducks Lobpreis der wissenschaftlichen Klarheit zeigt sich auch eine Ambivalenz, die typisch für die Entenhausener ist: Derselbe Herr, der eben noch mit Shakespeare die Existenz von Übersinnlichem behauptete, streitet jetzt das Vorhandensein von Gespenstern rundheraus ab. Das „Hamlet"-Zitat entlarvt sich als Affekt in Situationen, die ratlos lassen, in denen die eigenen Kenntnisse plötzlich entwertet sind und man sich selbst der Lächerlichkeit preisgibt. Da kommt die Berufung auf höhere Mächte gerade recht. Auch Daniel Düsentriebs mirakulöses Wirken auf Oma Ducks Hof war ja nicht magisch begründet, sondern allein auf konsequente Anwendung der modernen Biologie, die nun einmal festgestellt hat, daß Kühe auf akustische Phänomene in bestimmter Weise reagieren. Doch der schlichten Bäuerin mag der Verweis auf Hexerei verständlicher sein als eine umständliche Erklärung. Einen ähnlichen Fall können wir bei der drahtlosen Übertragung von Materie beobachten. Die Neffen glauben, eine Erscheinung zu sehen; sie deuten übersinnlich, was allein über ihren Verstand geht. Ihr Onkel spricht zwar wahr, aber in den Wind: „Ich bin schon viel weiter als ihr." Shakespeares Gespenster erweisen sich in Entenhausen als Vorsprung durch Technik.

Geist unerwünscht: Wissenschaft willkommen. (MM 10/60, U$ 25)

Vorsprung durch Technik: Social engineering. (MM 3/84, FC 1047)

Fortschritt durch Technik: Spacial engineering. (TGDD 31, WDC 249)

Praxis ist praktisch: Erkenntnisse erfreuen das Herz des Bankdirektors; In seiner Freude gibt er noch etwas dazu. (TGDD 45, U$ 11)

Es ist somit nur zu verständlich, wenn in der heutigen Schule im Vergleich zur Vergangenheit größerer Wert auf naturwissenschaftliche Ausbildung gelegt wird. Harte Männer, denen die moderne Physik nichts anhaben kann, sind überraschenderweise besonders gern bereit, diese Unterrichtsreform anzuerkennen. Aber auch die mittlere Generation hat's nicht mit den Klassikern: Wer Physik beherrscht, braucht Shakespeare nicht, denn alle Geister erweisen sich als naturwissenschaftlich erklärbar. „Die verstorben Klassiker" - das Epitheton zeugt von der tiefen Verachtung, die Donald Duck einem Wissen entgegenbringt, das nicht einmal das Überleben seiner Schöpfer ermöglicht hat. Geographie, Physik, Biologie sind für Entenhausener lebenswichtig, nicht die Klassiker, die durch ihren Tod ersichtlich nicht zum Modell taugen.[14] Dennoch werden sie in der Schule gelehrt, und auch Duck selbst kann sich ihrem Zauber nicht verschließen - vor allem auf der vielgeliebten Bühne. Auch er ist, im übrigen bemerkt, einmal jung gewesen, und hat damals wohl oder übel eine Schule besuchen müssen, die ihm klassisches Bildungsgut eingetrichtert hat. Schöngeistige

Sterben ist etwas für Schwächlinge: Der Ruch der Unbeständigkeit trifft auf eine gerümpfte Nase. (MM 5/54, WDC 155)

Du zwingst mich, eine Wahl zu treffen zwischen dir und meinem Herzen: Schiller, Wallensteins Tod, zweiter Aufzug, zweiter Auftritt, sehr gebildet. (TGDD 27, WDC 217)

Diese Leute haben ja alle einen schweren Zacken: Zwei Plutokraten und die Vox populi. (MM 48/82, U$ 36)

Menschen wie Gundel Gaukeley erachten diese Kenntnisse auch in Entenhausen für lobenswert, doch der Gesichtsausdruck Ducks bei der entsprechenden Bemerkung der italienischen Zauberin erweist nur zu deutlich, mit welchem Widerwillen er sich seiner klassischen Ausbildung erinnert. Wieder eine Generation höher ist das indes ganz anders: Dagobert Duck kann es berechtigt als eine Bildungsschande bezeichnen, wenn die Schließung eines Shakespeare-Theaters droht. Daß der beklagte Wertewandel der Jugend vornehmlich wirtschaftliche statt kultureller Interessen bedroht (und zwar vor allem Ducks eigene), kann sicherlich eingewendet werden, doch seine Aufregung ist dennoch reiner Natur. Bedenkt man, daß er noch kurz zuvor eine Wirtschaftskrise in Dänemark mit einem passenden Shakespeare-Zitat kommentierte („Hamlet", I. Akt, IV. Szene), so zeigt sich hier ein sehr gebildeter Mann, dem die Schließung einer solchen kulturellen Institution durchaus zu Herzen gehen kann.

Ich blicke in einen Abgrund von Landesrundfunkanstalt: Der Dudelfunk findet keine herrlichen Dulder mehr. (TGDD 83, U$ 62)

Da ist Käse drin, das stinkt wie Gift: Ob's edler im Gemüt, die Pfeile des Schicksals zu erdulden? (TGDD 83, U$ 62)

Bei Dagobert Duck hat die Kennzeichnung Skakespeares als „verstorben" denn auch keinen pejorativen Charakter, sondern ist vielmehr eine Würdigung der Person des Dramatikers. Wer gestorben ist, hat sein Leben vollendet, und diese Kunst zu sterben verleiht seinem Werk eine höhere Dignität. Wieder ist die Schulweisheit der Angriffspunkt, für den Shakespeare heraufbeschworen wird, doch diesmal kritisiert Dagobert Duck den sonst von ihm so geschätzen naturwissenschaftlichen Unterricht. „Was heißt Bildung?" - diese Ausgangsfrage der vorliegenden Erörterung ist hier erneut gestellt, wurde sie doch bislang nur im Hinblick auf die Schule beantwortet. Diesbezüglich haben vor allem die aktuellen Absolventen des Entenhausener Schulssystems eine dezidierte und wenig vorteilhafte Meinung. Nicht theoretisches Wissen, sondern praktische Kenntnisse klagt die Jugend ein. Die Büchergläubigkeit ihrer Eltern teilt sie nicht[15]; mehr als das: Sie verachtet sie, obwohl sie selbst ein Buch als die Quelle nie versiegender Weisheit verehrt. Doch im Pfadfinderhandbuch des Fähnlein Fieselschweifs finden sich ausschließlich praxisrelevante Hinweise. Es gehört nicht der von PaTrick Bahners ausgiebig analysierten Ratgeberreihe[16] an, zu der auch das von Duck hier angesprochene Buch zählen dürfte, das vermutlich den Titel „Wie werde ich Goldgräber" trägt. Handbücher tragen

Sterben ist etwas für Charakterköpfe: Der Ruch des Reichtums trifft auf eine stolz gereckte Nase. (MM 5/54, WDC 155)

Lektüre der Auslese: Das Buch der Natur steckt voller Rechtschreibfehler. (TGDD 19, WDC 193)

Auserlesenes Wissen: Der Onkel fährt, die Neffen wollen erfahren. (TGDD 25, WDC 207)

der Erfahrung Rechnung; sie geben nicht vor, den Leser zu etwas anderem werden zu lassen, sondern ergänzen seine bestehende Existenz um Hinweise, die ihm gefehlt haben, um sein Leben befriedigend führen zu können. Das große Umkrempeln, das die Ratgeberliteratur verheißt, endet generell in Hybris. Deshalb empfiehlt der Fachmann das „Handbuch des Obstbaus" und nicht das sicherlich erhältliche „Wie werde ich Obstbauer". Das wird Duck zwar dann auch nie werden, aber er kann seine Praxis um eine *téchne*[17] bereichern, die ihm wiederum von Praktikern gelehrt wird.

Im Schatten der Lichtgestalt: Statt zur Hand zu gehen, wird ein Handbuch anempfohlen. (TGDD 22, WDC 205)

Something fishy here: GAU ist alle Theorie. (MM 3/54, WDC 153)

In Entenhausen erweist sich allzuoft die Diskrepanz zwischen grandiosen theoretischen Überlegungen und deren Scheitern in der Praxis. Deshalb sind die Bewohner dazu übergegangen, das Prinzip des *learning by doing* anzuwenden - so etwa beobachtbar im Verhalten Donald Ducks in einer Situation, in der seine Neffen ihn als ungebildet empfinden mußten. Duck zieht los, um Pflanzensamen zu erstehen und seine eigenen Erfahrungen zu sammeln. Wenn er allerdings wenige Augenblicke später sein kluges Vorhaben schon wieder über den Haufen wirft, weil ein ganzer Stoß mit Büchern parat liegt, die bereits ihr Titel „Der Gartenfreund" als Umkrempelliteratur entlarvt, dann ist diesem Menschen nicht zu helfen. Duck, der sich alsbald einiges darauf einbildet, mehr als vierzig verschiedene Blumenarten aufzählen zu können, verwechselt einmal mehr Theorie mit Praxis. Am Ende, angesichts ihm unbekannter exotischer Gewächse, fallen ihm nur noch Zierpflanzen ein. Der angebliche Fachmann weiß schließlich nur, daß er nichts weiß. Ob diese sokratische Weisheit ihn befriedigt, dürfte zweifelhaft sein.

Wir können auch anders: Früh ruiniert sich, was ein Fachmann werden will. (TGDD 25, WDC 214)

Weil gewiefte Pädagogen wie Studienrat Streicher in seiner todschicken braunen Uniform sich dieses Problems bewußt sind, plädieren sie für praktischen Biologieunterricht und gegen die Bücherweisheit. Daß dabei der hehre Geist der Lehranstalt nicht verloren geht, beweist die prominent im Büro des Pädagogen ausgehängte Schulordnung. Wer die Prinzipien der Zucht praktisch erlernt, wird auch die der Ordnung leicht adaptieren. Deshalb auch sind Chemie- und Metallbaukästen beliebte Weihnachtsgeschenke, die selbst auf Erwachsene noch großen Reiz ausüben. Verlockend ist vor allem die Praxis, die dieses Experimentiermaterial verschafft. Hier erhält der Gelehrige die Möglichkeit zu sehen statt bloß zu lesen, und sich damit zum Gelehrten auszubilden, dem der eigene Augenschein sein Urteil erlaubt, wo der Rest der Bevölkerung nur auf Informationen aus zweiter Hand durch Bildungsfernsehen oder klassischen Schulunterricht zurückgreifen kann. Dasjenige, worüber man gelesen hat, in Natur zu sehen, ist erst der endgültige Beweis für dessen Existenz. Und deshalb ist nicht allein Belesenheit ausschlaggebend im Entenhausener Alltag, sondern ebenso die Befähigung, die dabei gewonnenen Kenntnisse anzuwenden. Hier erweist sich auch wieder der Zusammenhang zwischen praktischer Bildung und Ordnungsliebe, der schon in Studienrat Streicher einen überzeugten Vertreter fand.

Ordnung ist das halbe Leben, der Rest ist Vererbung: Ausnahmen müssen deshalb systematisch ausgemerzt werden. (MM 6/54, WDC 158)

Entenhausen, wie es stinkt und kracht: Zumindest die Chemie stimmt. (TGDD 27, WDC 220)

Den Leseratten etwas zu knabbern geben: Ich werde gesehen, also bin ich. (MM 2/52, WDC 107)

Dem Führer folgen, wird zu Folgen führen: Bitte beachten Sie die Gebrauchsvorschriften. (MMSH 16, VP 1)

Alle Bildungsfragen kommen auf den Zisch: Dr. Spinnhirn nimmt den Notstand in die Zange. (TGDD64, U$ 57)

Denn es gilt immer zu beachten: Wer sich zu lange ausschließlich mit Lesen oder Erkundigungen aufhält, verpaßt den Anschluß. Andererseits sind die Schwierigkeiten einer reinen Ausbildung in der Natur auch nicht eben gering zu schätzen. Wer bei der Konfrontation mit dem rauhen Dasein der Wildnis dessen Maxime erkannt hat: „Das Leben in der Natur ist grausam, und zu essen findet man nichts", der sollte tunlichst auch die Paragraphen der Sand- und Strandordnung beherrschen, sonst nützt ihm seine Erkenntnis nicht viel. Wo also die praktische Schule der Natur ebenso regelmäßig versagt wie ihr theoretisches Äquivalent in der Zivilisation, kann man berechtigt von einem Bildungsnotstand reden, der mit neuen Methoden überwunden werden muß. Der Neurologe Dr. Spinnhirn jedenfalls macht mit seinen Intelligenzstrahlen aus dem Schwarzen Kasten nicht nur die Schulen überflüssig, sondern auch die Lehren der Natur: War bisher ein Revolverheld auf hartes Training angewiesen, so kann auch diese praktische Veranlagung nun mittels Lochstreifen auf den Schüler übertragen werden.

Schlechte Zeiten für die Tims auf dieser Welt: Mit dem Mathematikwunder Struppi kann man nicht mehr rechnen. (TGDD 64, U$ 57)

Der bewegte Mann: Ein Finanzmagnat taugt nicht zum Beamten-Mikado. (TGDD 27, WDC 226)

Das hätte sich die Schulweisheit wohl tatsächlich nicht träumen lassen: Sehr gebildet wird nun der, der sich Strahlung auszusetzen bereit ist, deren Nebenwirkungen allerdings erst noch beherrscht werden müssen. Aus den Opfern des Schwarzen Kastens werden Genies, die leider neben ihren Spezialkenntnissen alle anderen Erinnerungen verlieren.[18] Doch was wird den Delinquenten statt dessen eingespeist? Etwa wieder nur Bücherwissen und Schulweisheit, wie es das Bildungsverständnis der erwachsenen Entenhausener befürchten läßt? Mit diesem Bildungsbürgertum haben Vertreter in Sachen Druckerzeugnisse natürlich leichtes Spiel, sie müssen lediglich den Wissensstand ihrer potentiellen Käufer in Frage stellen. Und natürlich kommt auch für Donald Duck, der sonst lautstark über das Bildungsniveau der Schulen klagt, als Abhilfe nur ein Buch in Betracht, wenn er Wissenslücken bei seinen Neffen wahrnimmt. Aus dem gespeicherten Wissen der Vergangenheit soll die Zukunft erwachsen; die Ideale, die die Entenhausener Bürger anleiten, sind durchaus zu verwechseln mit denen, die ihnen schon im letzten Jahr, Jahrzehnt, Jahrhundert die Richtung gewiesen

Wer den Wal hat, hat die Qual: In der Natur gibt es keine Freistunden. (TGDD 19, WDC 193)

Keine Alternative zur Abschiebung: Wer nur Play-Boy sein will, wird als Blöd-Boy enden. (TGDD 137, WDC 80)

Des Ministers Werke sind ein weiterer Beweis für die Überlegenheit des Dezimalsystems: Der werte Handelsmann wird zweifellos seinen Goldenen Schnitt machen. (MM 26/78, WDC 83)

Mit „Wässer der Erde" ist leicht flüssig werden: Was aber mag in den Bänden I-III stehen? (MM 15/76, WDC 99)

Unten links geht es nicht mehr mit dem Rechten zu: Auch das Buch wird nicht mehr helfen können. (TGDD 13, WDC 170)

Sokrates wird dieser Erkenntnis gleichgültiger gegenübergestanden haben: Metaphysiker Duck entdeckt das absolute Nichts. (TGDD 25, WDC 214)

haben. Der Beamte ohne Pensionsberechtigung orientiert sich etwa auf seinem Karriereweg immer noch an seinen Vorgängern, deren mustergültiges Verhalten in die Lesebücher Eingang gefunden hat. Daß sie aber von Beginn ihres Berufswegs an pensionsberechtigt waren und es somit leichter hatten, ihre Gesundheit auf den Gleisen aufs Spiel zu setzen, ficht ihren Nachfolger nicht an. Selbstverständlich glaubt er daran, daß sich alles wie in der literarischen Vorlage abspielen wird: Das Leben ist dem Entenhausener wie aus dem Buch gerissen.

Kleine Sturmlaterne, brenn': Ein Stationsvorsteher, wie er im Buche steht. (MM 10/54, WDC 162)

Aber bisweilen hat er auch Grund zum Stolz auf sein Bücherwissen. Sogar die perfidesten Fernsehmoderatoren rechnen nicht mit dem Lesefleiß von Donald Duck, der weder die naturwissenschaftlichen Kenntnisse besitzt, die notwendig wären, um die Leistung eines Quasselstripographen zu bestimmen, noch die Paßnummern seiner Bekannten auswendig weiß, dafür aber den Gesamtbestand seiner Bibliothek. Im Buch sucht Zuflucht, wer sich überfragt glaubt, und dort wird er im Regelfall auch Antwort finden. Wichtig aber ist vorrangig - wir wissen das aus berufenem Munde -, daß man die richtigen Fragen kennt. Dabei helfen weder Schul- noch Bücherweisheit.

Wohl aber scheint auf den ersten Blick Erfahrungswissen geeignet, ein umfassendes Verstehen zu begründen. Dagobert Duck hat eine Erklärung für das meteorologische Phänomen des Schwarzen Mittwochs parat, die schlüssig und empirisch unterfüttert ist. Daß er sich trotzdem irrt, belegt nur, daß der gesunde Skeptizismus, den Entenhausener in der Schule vermittelt bekommen, seine Berechtigung hat, wenn es um übersinnliche Angelegenheiten geht. Trotzdem suchen die Gumpenstädter regelmäßig Hypnotiseure, Wahrsager und ähnliche Scharlatane auf, um ihr Leben den Kräften des Schicksal anheim zu stellen. Nur bei geologischen Fragestellungen, der Bestimmung der Zusammensetzung eines Elements oder der Auslotung von Höhlen unter dem Geldspeicher, greift man regelmäßig auf wissenschaftliche Koryphäen zurück und erinnert sich daran, daß das staatliche Bildungswesen trotz Schulgeld mit Steuergeldern finanziert wird - auch die Universitäten, die dann im Gegenzug von Experten wie Professor Eierkopf, dem Ordinarius des Automations-Instituts, diese Zahlungen mit

Definitiv ist nicht der richtige Ausdruck: Dagobert Duck denkt, daß er denkt, doch er denkt nur, daß er denkt. (TGDD 26, WDC 230)

gemeinnützigen Dienstleistungen vergelten lassen. Mutmaßlich gilt wohl die staatliche Trägerschaft auch für all die anderen dokumentierten Bildungseinrichtungen wie Fachhochschulen, an denen in Entenhausen auch Handwerksberufe unterrichtet werden, oder die Volkshochschulen, die sich an sämtliche Bevölkerungsschichten richten und selbst in Gefängnissen mit umfassender Ausstattung prunken können. Vermutlich sind diese Institutionen sogar besonders angesehen, denn sie bereiten, wenn wir Panzerknacker 176-716 glauben dürfen, vor allem auf das praktische Leben vor. An den Volkshochschulen für unsere gestrauchelten Brüder werden klassische akademische Berufe wie Psychologie, Chemie oder Neurologie genauso gelehrt wie industrielle Tätigkeiten - Metallurgie zum Beispiel - oder die Kunst des Kochens. Wir haben hier ein mustergültiges Bildungskonzept ohne Diskriminierung einzelner Ausbildungsgänge vor uns, dessen Nachahmung nur empfohlen werden kann.

Wenn einem soviel Schönes wird zerstört, das ist doch einen Gang zur Uni wert: Wäre doch auch der Untergrund so hart wie das Herz des Milliardärs. (MM 46/75, U$ 13)

Ist man erst im Bilde, ist der Bart ab: Die Fachhochschule hat Zukunft. (MM 2/76, WDC 112)

Auch geistiges Rüstzeug garantiert kein Gleichgewicht des Schreckens: Die gestrauchelten Brüder bringen aufrechte Bürger zu Fall. (TGDD 69, U$ 63)

Da werden Studiengänge zu Sekunden: Die älteren Semester werden munter. (TGDD 64, U$ 57)

Der Nutzen der traditionellen akademischen Ausbildung steht indes auch für Entenhausener Verhältnisse fest. Die Begeisterung des Investors ist nur damit zu erklären, daß die Erfindung Dr. Spinnhirns immense Verdienstmöglichkeiten verheißt. Folglich muß es auch Nachfrage nach akademischen Berufen und dementsprechenden Ausbildungsplätzen geben. Diese wird wohl teilweise aus dem Ausland geschürt, dessen Potentaten ihre Kinder nur zu gern an westlichen Universitäten studieren lassen. Interessant ist die bekannte Einlassung des Beys von El Butaris („Gar manches lernte ich dort, was des Wissens nicht wert ist, jedoch auch, daß Mumien nicht zu essen pflegen."), weil man ihr entnehmen kann, daß der in der Schule gepflegte Skeptizismus auch noch an den Hochschulen vermittelt wird. Mit seinen Studienjahren im Westen erfüllte sich der Bey einen in der Dritten

Wenn seinereins studiert, dann hat er was davon: Auch ein Pater patriae braucht die Alma mater. (TGDD 86, FC 29)

Indianerstamm sucht ab sofort Ausbilder aus Entenhausen: Bei den Muskatellern herrscht kein Lehrstellenmangel. (TGDD 51, U$ 39)

Kuuku-Kutun erlebt den Anschluß: Man muß einen guten Draht zur Weltbank haben. (TGDD 62, U$ 52)

Welt verbreiteten Wunsch: Auch die Muskateller-Indianer der Amazonasregion setzen ihre Hoffnungen auf abendländische Ausbilder, und je mehr von ihnen eintreffen, desto besser für den Stamm. Abwarten und Tee trinken kommt für die Dozenten in einer solchen Lage nicht in Frage, denn wie beim Vorbild Entenhausens kaum anders zu erwarten, wünschen die neuen Schüler zuallererst im Geldverdienen ausgebildet zu werden. So ist denn auch das Telephon zur Weltbank für Entwicklungshilfe als einziger Fernsprecher von Kuuku-Kuku angeschlossen: Der neugegründete Staat Kuuku-Kutun hofft auf Ausbilder und vor allem auf Geld. Man ist allerdings keineswegs bereit, sich blindlings von der eigenen Kultur zu verabschieden. Westliche Moden werden zwar schnell adaptiert, die traditionellen, durch ihre Langsamkeit ausgezeichneten Heilmethoden aber durchaus weiter gepflegt, obwohl der Medizinmann Kulumba einen Doktortitel trägt und somit wohl Absolvent einer westlichen Universität ist. Kuuku-Kutun befindet sich auf einem sicheren Weg in die Moderne.

Da haben wir den Spinat: Im Amt für Entwicklungshilfe spielt eine andere Musik. (TGDD 51, U$ 39)

Das Warten auf Unterstützung dürfte auch nicht allzulang dauern, denn in Entenhausen gibt es ein Amt für Entwicklungshilfe, das Ausbildungsprogramme für exotische Staaten finanziert. Allerdings sind die Genehmigungsauflagen für Einzelprojekte recht zahlreich und richten sich nicht unbedingt nach den Wünschen der Hilfsempfänger, die man vor allem mit modernen Methoden der Bodenbearbeitung vertraut machen will - im südafrikanischen Dschungel eine reichlich verschrobene Idee, zumal bei einem Stamm, der sich vor allem fleischlich ernährt wie die Muskateller. Jedoch gibt diese Projektvorgabe Auskunft darüber, daß man sich in Entenhausen zumindest um eine fortschrittliche Konzeption von Entwicklungshilfe bemüht, die nicht blindlings westliche Kultur übertragen will. Das aber wollen häufig die Hilfsempfänger: Kochen, Tanzen, Singen und Trommeln - und alles möglichst wie in Entenhausen. Mit diesen Erwartungen gehen die Muskateller durchaus konform mit dem Bildungsideal der Gumpenstadt[19], das ebenfalls in der Musik ein zentrales Erziehungsinstrument erkennt. Aber die unterschiedlichen Ziele von Geberstaat und Nehmerstamm lassen auch erkennen, daß Entenhausen nicht bereit scheint, die eigenen Bildungseinrichtungen zu exportieren, und daß die Stadt noch viel weniger erkannt hat, daß vor allem ihre kulturellen Errungenschaften im Ausland begehrt sind, am Amazonas wie am Ganges. Es ist die alte Leier: Koloniale Erfahrungen haben den Ureinwohnern fremder Kontinente vor allem einen Eindruck vermittelt, den sie jetzt als Erwartungshaltung ihren ehemaligen Beherrschern entgegenbringen und diese damit in ernste Rechtfertigungsprobleme bringen: „Weißer Mann alles können!"

Wer im Urwald Böden bearbeiten will, sollte erst einmal ans Roden denken: Bongotrommeln ist dazu der denkbar beste Auftakt. (TGDD 51, U$ 39)

Ex occidente nox: Westlicher Kulturimport beschränkt sich auf Schlager. (TGDD 51, U$ 39)

Schon das kleinste Lied, das legt sich aufs Gemüt: In Entenhausen bringt man Kindern früh die Flötentöne bei. (MM 40/95, WDC 85)

Ein Schmuckstück Entenhausener Entwicklungshilfe: In Asien muß man vor allem die Puppen tanzen lassen können. (TGDD 70, U$ 54)

Von mir aus können sie einen Ring durch die Nase tragen: Wilde sind eben unvernünftiger. (TGDD 24, WDC 211)

Wenn jedoch das Amt für Entwicklungshilfe seinen Ausbildern als Motto mit auf den Weg gibt, daß sie (zitiert nach einer Bemerkung Donald Ducks) „überall dort Hilfe leisten sollen, wo es nötig ist", dann zeigt dieser universale Anspruch nur wieder die Überzeugung von einer quasi naturgegebenen Überlegenheit des eigenen Wissens, die ganz deutlich wird in Ducks berühmtem Ausspruch „Ich versteh' von allem was!". Das ist übrigens eine ganz andere Wortwahl als am Ende der entsprechenden Reportage, wo derselbe angebliche Universalgelehrte zum Allgemeindummkopf degeneriert: „Ich weiß nichts! Absolut nichts!" Der Unterschied zwischen Wissen und Verstehen ist einer der ältesten der europäischen Geistesgeschichte und für

Einer für alle: der Musketier des Amts für Entwicklungshilfe übt sich in Pfadfinderromantik. (TGDD 51, US 39)

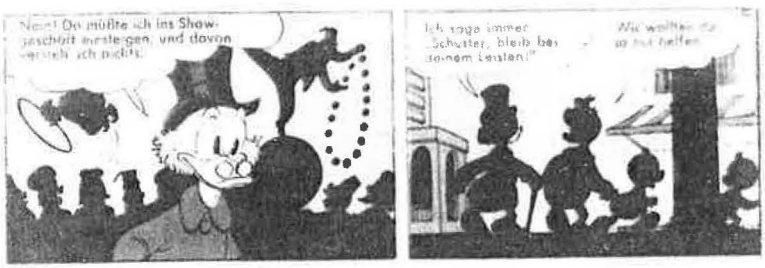
:sen bildet ein: Wer die Geheimnisse der Cattle-Ranch kennt, glaubt die elt zu kennen. (TGDD 25, WDC 214)

e Hermeneutik ebenso zentral wie für die Teilung zwischen Natur- und eisteswissenschaften. Letzteren obliegt laut Dilthey das Verstehen[20], und es bezeichnend, daß Duck sich gerade gegenüber seinen turwissenschaftlich so gebildeten Neffen den Anschein eines isteswissenschaftlers geben möchte. Auf diesem Terrain glaubt er wohl ch konkurrieren zu können. Verstehen ist aber ungleich anspruchsvoller als ssen, und wenn Duck bei „Geld oder Ware" über den Orchestergraben ien Wahlspruch „Ich weiß auf alles eine Antwort" brüllt, kann man die erflächlichkeit seiner behaupteten Bildung, die er sich binnen eines zigen Monats erarbeitet hat, bereits ahnen.

Duck steigt dem Maestro zu Kopfe: Wer alles weiß, gibt in Entenhausen den Takt an. (MM 15/76, WDC 99)

Duck sitzt dank Wissen auf dem Trockenen: Daisy würde ihn vermutlich gerne um die Ecke bringen. (MM 15/77, FC 422)

Bisweilen nimmt das Wissen aber auch die Bedeutung eines praktischen Gebrauchs an; so etwa wenn Duck sein Wissen um bestimmte Abläufe des Lebens in wirksame Gegenstrategien umsetzt und er sich im Wissen um eine bevorstehende Einladung seiner Freundin Daisy bewußt in die Ecke malt. Allerdings liegt dabei eher ein Akt des Verstehens vor, denn Duck hat seine Umwelt beobachtet, analysiert und gedeutet. Alles zusammen läßt Verständnis für deren Gesetze entstehen, wohingegen reines Wissen (zum Beispiel um Daisys Einladung) nicht hinreichend gewesen wäre, um auch die adäquate Reaktion auf diese Bedrohung zu entwickeln. Wissen ist nur eine notwendige Bedingung für solche Strategien. Deshalb auch kann sich Dagobert Duck auf mangelndes Verständnis bestimmter Branchen berufen, wenn er die Aufforderungen seiner Angehörigen, sich just dort zu engagieren, abschlägig bescheidet.



Wohlmeinende Verwandtschaft neigt zur Leistenzerrung: Was soll ein Finanzjongleur noch mit Gauklern? (MM 14/67, US 25)

Leistung kann nur der erbringen, der verstanden hat, worum es dabei geht. Dazu gehört Selbstvertrauen, an dem es Dagobert Duck in diesem Beispiel mangelte. Sein Neffe Donald dagegen, von seinem Onkel befragt, ob er sich selbst etwas zutraue, setzt ein Bonmot gegen diese Frage, das vor Selbstbewußtsein strotzt. Solch eine Einstellung braucht es im Geschäftsleben, wo man das Ziel nicht aus den Augen verlieren darf, wenn man erfolgreich sein will. Gleiches gilt für die Bildung, und nur durch seine klare Zielvorgabe ist überhaupt die verblüffende Leistung Donald Ducks zu erklären, der in vier Wochen eine ganze Bibliothek auswendig lernte. Solange die Verwirklichung eines Zwecks in der eigenen Hand liegt, ist es freilich leicht, an ihn zu glauben. Wer dagegen wie der Hotelfachschüler Donald Duck bereits dreimal einen Ausbildungslehrgang über sich ergehen ließ, ohne daß sich diese Mühe ausgezahlt hätte, dürfte den Glauben an den Sinn von Bildung bald verlieren. Dagobert Duck tat gut daran, der ungeduldigen Nachwuchskraft sofort eine verantwortungsvolle Aufgabe zu übertragen, denn nur durch solche extrinsischen Reize kann bei der Stange gehalten werden, wer keine intrinsischen Reize aus dem Bildungserlebnis zu ziehen vermag.

Zwecklos, ihm fallen nur noch Platitüden ein: Unternehmer sollten sich nicht übernehmen. (TGDD 79, U$ 30)

Von bücherfeindlichen Subjekten, läßt sich der Entenhausener nicht die Butter vom Brot nehmen: Wen schert da Margarine? (MM 15/76, WDC 99)

So ein Mistangestellter: Nur drei Kurse in der Hotelfachschule. (MM 29/58, WDC 206)

Käpt'n, Käpt'n, gib mir meine Millionen zurück: Nahe Verwandte sollten keine Fernkurse absolvieren. (TGDD 47, U$ 23)

Gleichzeitig sehen wir hier eine weitere Bildungseinrichtung dokumentiert: die Hotelfachschule. Ihre Abendkurse ermöglichen die Fortbildung von bereits Berufstätigen und erfüllen somit eine wichtige soziale Aufgabe. Gleiches gilt für Fernkurse, mittels derer sich zum Beispiel eine Ausbildung zum Detektiv absolvieren läßt. Mit dieser Berufsgruppe aber haben wir auch einen Grenzfall erreicht, denn der Detektiv gehört wie einige andere Berufe (Schlangenbeschwörer, Raumpfleger, Model) zu denjenigen Professionen, in die man hineingeboren werden kann. Die jeweilige Eignung kann über Begabungstabellen festgestellt werden. Ein „geborener Detektiv" erhält auf Antrag sofort Ausweis und Erkennungsmarke und muß sich nicht wie seine minderbemittelten Kollegen mit einem Fernkurs herumschlagen. Wird er allerdings gewahr, daß seine Fähigkeiten doch nicht ganz den Anforderungen genügen, bleibt auch ihm nur die Weiterbildung; vermutlich ist Donald Ducks überlieferte Teilnahme an einer solchen Maßnahme auf sein Versagen bei der Übergabe des Katzenaugen-Opals an König Karton zurückzuführen.

Zum Schnüffeln geboren, zum Schauen bestellt: Was könnte dem private eye sympathischer sein als die Glotze? (MM 42/62, WDC 252)

Begabung zahlt sich aus: Zum Beruf ist man in Entenhausen wirklich noch berufen. (MMSH 23, FC 318)

Wie dem auch sei, Abendkurse sind auch in anderen Berufsfeldern üblich, zum Beispiel bei Friseuren. Hier scheint im Gegensatz zur Fachhochschule, wo diese Profession ebenfalls gelehrt wird, ausschließlich in Handwerksberufen ausgebildet zu werden. Die nach dem Abschluß bewiesene Qualität des Coiffeurs Duck und die Berechtigung, sofort einen eigenen Salon zu eröffnen, bezeugen das hohe Ausbildungsniveau an den Entenhausener Abendschulen. Gleichfalls abends finden natürlich auch die Kurse der Volkshochschule für unsere aufrechten Brüder statt. Dort kann man seinen privaten Vorlieben frönen, ohne das materielle Fortkommen ganz aus den Augen zu verlieren. Komprimierte Kurse von nur zwei Abenden reichen aus, um aus Duck einen erfolgreichen Prospektor zu machen , wobei man nicht außer acht lassen darf, daß auch hier die zu erwartenden finanziellen Belohnungen der Lerngeschwindigkeit zuträglich gewesen sein dürften. Ganz anderer Ansicht sind übrigens Tick, Trick und Track, die gegen die Lernerfolge ihres Onkels die eigene Schulweisheit setzen, obwohl sie gerade erst Zeugen der Fähigkeiten Ducks geworden sind. Sie haben noch nicht den Unterschied zwischen quantitativem und qualitativem Lernen verstanden, den Dagobert Duck umso lieber thematisiert: Am Wissen zählt, wie gescheit es ist. Man beachte auch, daß wieder eine Krisensituation auf einem Schiff Anlaß für diese Philippika des Multimillionärs gegen das Schulwesen bietet. So gesehen kann man gut verstehen, daß die Aussicht, den quantitativen Aufwand des Lernens ganz zu beseitigen und alle

Bildung als Gedankentabu: Von dem, der freiwillig zur Schule geht, kann man wohl erwarten, daß er einheizen will. (MM 43/68, WDC 308)

Volkshochschule der gewöhnlichen Art: Auch unsere aufrechten Brüder müssen sich bisweilen bücken. (TGDD 28, WDC 241)

Er saß auf einem Steine und deckte Bein mit Beine: In freier Natur ist die Schule weit weg. (TGDD 28, WDC 241)

Wat ess en Dampfmaschin? Do stelle mer uns janz dumm, dann jläuv dä Dagobert, et läje an der Schull. (TGDD 45, U$ 11)

Aufmerksamkeit der Lernenden nur noch für die Vermittlung von Wissen hoher Qualität zu nutzen, etwas Berauschendes für einen Philanthropen wie Dr. Spinnhirn haben muß. Andere Vorschläge, diesbezügliche Erleichterungen durchzusetzen, sind jedoch bereits gescheitert, obwohl sie beachtliche Erfolge zeitigten, so etwa die Düsentriebsche Lernmethode, die in der „Monsterstadt"-Phase Entenhausens kurzfristig verwirklicht wurde. Die Schüler fühlten sich jedoch plötzlich unausgelastet. Wie so häufig scheint auch im Bildungssektor der Weg wichtiger als das Ziel.

In Entenhausen gibt's Doktoren, die einfach alles wissen, bei mir sind sie verloren, bin ihnen zu gerissen: Brutopischer Einstieg ins Bildunsgwesen (GDD 64, U$ 57)

Das wahre Kopfkissenbuch: Die Seinen trietzt der Herr im Schlaf. (MM 1/64, FC 1184)

Wir haben im Laufe dieser Arbeit gesehen, was Entenhausener unter Bildung verstehen und auf welche Weise man sie erwerben kann. Der anfängliche Widerspruch in Düsentriebs Shakespeare-Zitat löst sich aber erst auf, wenn man ihn als Ausdruck eines Unbehagens an der Gegenwart liest, das keinerlei Lust mehr darin erkennen kann, im zwanzigsten Jahrhundert zu leben. Denn dieses Vergnügen beschränkt sich auf diejenigen Entenhausener, die den Erfordernissen der Moderne zu entsprechen wissen, und somit auf die Jugend. Sie ist für Geistergeschichten nicht mehr empfänglich und gibt die alten Klassiker gerne für englische Popmusik auf. Das traditionelle Bildungsbürgertum stirbt auch in Entenhausen aus - nicht weil seine Nachkommen zu wenig lernen wollten, sondern weil soviel nützliches Wissen in die armen Gehirne hineingesteckt wird, daß der metaphysische Anteil am Ideal ihrer Vorfahren, der erst den Reiz klassischer Bildung ausmachte, durch

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit: Bei unmündigen Neffen irritiert das. (TGDD 17, WDC 159)

pragmatische Ansichten verdrängt wurde. Die Jugend von heute ist wohl zu aufgeklärt, um noch an Dinge zwischen Himmel und Erde zu glauben, von denen sich ihre Schulweisheit nichts träumen ließe. Unsere Studenten träumen nicht mehr, sie wissen schon alles. Das entfremdet sie ihrer Kindheit, die just vom Phantasiereichtum zu zehren hätte. Dagobert Ducks Entsetzen über die aufgeklärte Jugend ist nicht nur das eines um eigene Hoffnungen Betrogenen; er hat auch keine Hoffnung für die Generationen nach ihm mehr. Sie sind nur noch eines: sehr verbildet.

Dank gebührt wie üblich dem Bavaria Bilderdienst und Donfot für die Bereitstellung der Abbildungen. Die Schreibarbeiten erleichterte diesmal Sergej Prokofjew.

Anmerkungen

[1] Zum Bedeutung performativer Äußerungen vergl. John L. Austin: „Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with Words)". Stuttgart 1979, S. 29 + 42; zum Begriff des Performativen zuletzt Judith Butler: „Haß spricht". Zur Politik des Performativen. Berlin 1998.

[2] Es ist irritierend, daß etwa Duck befürchtet, der Umgang seiner Neffen mit dem stadtbekannten Sonderling Düsentrieb mache den Namen seiner Familie zum Gespött der Leute, während die Wertschätzung des Ingenieurs in Entenhausen immerhin so groß zu sein scheint, daß man ihm zu Ehren eine Gedenktafel vor seinem Geburtshaus aufgestellt hat. Wenn man alle bloß chronologischen Modelle der Erklärung dieses Gegensatzes vernachlässigt, gelangt man zu einer schlüssigen Interpretation der scheinbaren Inkohärenz: Düsentrieb fungiert in Entenhausen als Original. Die Gedenktafel verschweigt nicht nur seinen Beruf - was die Vermutung zuläßt, daß sie nicht den Erfinder ehrt -, sondern auch das Datum seiner Geburt, das sie mit „Anno Soundso" umschreibt. Man darf wohl vermuten, daß keine ernstgemeinte Erinnerungstafel einen derart albernen Text aufweisen würde, wenn er nicht der Charakterisierung des Gewürdigten als eine Art Narr dienen sollte.

[3] Vergl. hierzu Andreas PLATTHAUS: „Entenhausener Dramaturgie". In DD 85, Bremen 1993. S. 28-34, hier 31.

[4] „The Arden Edition of the Works of William Shakespeare: Hamlet". Edited by Harold Jenkins. London und New York 1995, S. 226.

[5] Z.B. in William Shakespeare: „Werke". Band IV: Tragödien. Berlin 1992.

[6] Über die praxisrelevante Schulausbildung in ökonomischen Fragen hat uns Hajo AUST eindrucksvoll aufgeklärt: „Das Entenhausener Schulwesen im Spannungsfeld von Repression und Reform". In DD 78, Berlin 1991, S. 22-29, hier 28.

[7] Torsten GERBER: „Es ist eine Lust, im 20. Jahrhundert zu leben". Fortschrittsglaube und -kritik in Entenhausen. In DD 92, Berlin 1995, S. 18-28, hier 19.

[8] AUST: „Schulwesen", a.a.O.

[9] Ebenda, S. 26.

[10] Angehörige dieser Berufsgruppe behalten bisweilen auch im außerberuflichen Leben ihr pädagogisches Ethos bei und wollen selbst Erwachsenen mit rabiaten Methoden noch zu Bildungserlebnissen verhelfen. Wen wundert's da noch, daß sich in Entenhausen eine Pädagogik der Befreiung hat bilden können, deren Ziel im Lerngenuß ohne Repression zu suchen ist?

Selbst der Allerweltskerl findet keine Gnade: Außerhalb der Schule ist Sitzenbleiben Ausweis für Bildungsstreben. (TGDD 27, WDC 226)

Das kann ja gut werden: Die permissive Pädagogik à la Plappert. (MM 20/77, WDC 92)

[11] Dortselbst, S. 23f.

[12] Vergl. hierzu die ganz ähnliche Einschätzung der Nützlichkeit von Büchern nach PaTrick BAHNERS: „Bildet Lesen?" In DD 65, Hamburg 1988, S. 3-12 und DD 66, Hamburg 1988, S. 7-15, hier Teil II, S. 11: „Für den Entenhausener bemißt sich der Wert eines Buches an seinem Praxisbezug - großen Praxisbezug aber garantiert hoher Realitätsgrad..."

[13] Vergl. hierzu den ebenfalls in Troisdorf gehaltenen Vortrag von Torsten GERBER: „Facciamo festa tuttavia". Festkultur in Entenhausen. In: DD 105, Marburg 1998. S. 10-25.

[14] Das Verhältnis der Entenhausener zum Tod beschäftigt den Verfasser nunmehr seit mehr als anderthalb Jahren, ohne daß sein Leipziger Kongreßbeitrag zu diesem Thema in naher Zukunft Aussicht auf Vollendung hätte. Es steht fest, daß der Duck um seine Befähigung zur Wiedergeburt weiß und somit den Tod nicht fürchten müßte. Gleichzeitig aber stellt sich das Problem der Vorsorge für das nächste Leben, die in Entenhausen offenbar möglich ist. Somit strebt der Duck nach Wohlstand, den er über die Jahrhunderte perpetuieren oder gar mehren kann. Damit aber ist der Wunsch nach einem möglichst langen Leben verbunden, um entsprechende Reichtümer aufhäufen zu können. Warum aber im Umkehrschluß nicht reiche Leute augenblicklich Selbstmord begehen, nachdem sie ihr Vermögen zum späteren Gebrauch im Existenzgriff verborgen haben, ist eine der Fragen, deren Komplexität eine Publikation der „Kunst zu sterben" bislang verhindert hat. Jedenfalls ist für den Duck das Überleben ein kaum weniger wichtiges Ziel als für uns, und die durch ihr Hinscheiden offenbarte Unfähigkeit der Klassiker zum Existenzgriff muß deren Leistung abwerten. Ganz anders bewertet dagegen sein Onkel deren Leistung: Ihr Tod zeigt, daß sie etwas erreicht haben, sonst hätten sie ihr Leben immer weiter fortführen müssen - eine etwas wirklichkeitsferne Einstellung, die wohl nur von einem derart betagten Mann wie Dagobert Duck, der an sein Ableben solange nicht zu denken scheint, solange es noch Schätze zu heben und Geld zu verdienen gibt, herausgebildet werden kann.

[15] Zur Rolle des Buchs in Entenhausen bleibt unübertroffen BAHNERS, a.a.O.

[16] Ebenda, Teil I, S. 12.

[17] Der Begriff der *téchne* entstammt natürlich der „Nikomachischen Ethik" von ARISTOTELES, wo er der Praxis untergeordnet ist, aber als einer von fünf Wegen, die Wahrheit zu treffen eine hohe Dignität genießt (1139b,16).

[18] Mit einer Ausnahme: Die Sprachgewalt bleibt nicht nur denjenigen Wesen erhalten, die zum Volksredner umgepolt worden sind, sondern allen Opfern des Schwarzen Kastens - sofern sie vorher bereits sprachbegabt waren. Diese erstaunliche Ausnahme hätte Dr Spinnhirn einen möglichen Ansatzpunkt zur Perfektionierung seiner Erfindung bieten können, wenn er seine diesbezüglichen Forschungen nicht so abrupt aufgegeben hätte.

[19] Zur Musikerziehung in Entenhausen vergl. Eric MAYR: „Immer üben! Macht gar keinen Spaß!" Probleme der Klavierpädagogik und des Instrumentenbaus in primär oktodaktylen Gesellschaften. In DD 101, Bremen 1997, S. 4-8, hier 4.

[20] Vergl. Wilhelm DILTHEY: „Einleitung in die Geisteswissenschaften". Berlin 1883.

"Iranisch oder nicht iranisch, das ist hier die Frage"

Giliam Schenksbier (Datierung unsicher)

Widerlegung einiger verwerflicher und jugendgefährdender Thesen des Martin Peters und Erweis des undonaldischen, wenn nicht gar antidonaldischen Charakters des sogenannten Semidonaldismus

von Bernhard Strowitzki, Bonn

Im DD 94 veröffentlichte Martin Peters von der Universität Wien unter dem zunächst harmlos klingenden Titel *»'Donald Duck in Ancient Persia' (FC 275) in seiner Bedeutung für die altiranische Onomastik und den Donaldismus. Plädoyer für einen semidonaldistischen Forschungsansatz«* - unter diesem Titel also einen Aufsatz, dessen Thesen, sollten sie Allgemeingut werden, geeignet sind, den gesamten Donaldismus als Wissenschaft von der transzendentalen Realität Entenhausens zu untergraben. Unbegreiflicherweise blieb dieser Angriff auf die Grundfesten des Donaldismus anscheinend bislang unwidersprochen. Gründe dafür mögen sein: das schwerverständliche wissenschaftliche Sprachmäntelchen, das Peters sich umwirft oder das scheinbar friedfertige - "semipelagianische" - Einschleichen dieser Irrlehren.

Was Peters vorträgt, ist in Kürze Folgendes:
die im genannten Bericht von Carl Barks beschriebene altpersische Stadt Itsa Faka sei eine von Barks visionär erschaute Stadt der Achämenidenzeit[1], und ihr Name sowie die Namen der in im Bericht genannten Personen seien den Wörterbüchern altiranischer Namen hinzuzufügen. So weit, so gut. Ja, Peters kokettiert gar mit Renegatentum ("der Verfasser kommt vom Barksismus [und] steht den zentralen Thesen des Donaldismus nach wie vor mit großer Reserve gegenüber"). Doch dann entlarvt er sein Gesicht, erklärt "Itsa Faka" als "Schwindlustan" und verkündet es für zulässig, an der Existenz Entenhausens zu zweifeln. So wird die Saat des Zweifels in unschuldige kleine Donaldistenherzen gelegt, und der völlige Abfall ist nicht mehr weit. In einem Exkurs will dieser Paniranist dann noch beweisen, daß das Kubistanische eine neuiranische Sprache ist! Ja, er meint gar zu wissen, was "Umlüx" ist! Nach Peters ist dies der aktive Optativ eines sigmatischen Aorists mit der Bedeutung "[man] (be)streiche". Das ist genau das, was der Lehrstuhlinhaber einer bekannten deutschen Universität als "Hochleistungsindogermanistik" zu bezeichnen pflegte.

Bevor wir nun die Peters'schen Thesen Stück für Stück widerlegen, wollen wir dem Autor immerhin das eine zugeben, daß er sich um die wahrheitsgemäße Darstellung der Perserkriege verdient gemacht hat, doch dies leider nur in einer Anmerkung, die mit Donaldismus nichts zu tun hat. Diesem geringen Verdienst steht die große Menge des zu Kritisierenden gegenüber.

Als erstes ist dem Wiener Schlawiner mangelnde Textkritik vorzuwerfen. Er zieht lediglich die in FC 275 veröffentlichte Edition heran. Eine wahrhaft textkritische Betrachtung sollte aus der reichlichen Überlieferung wenigstens drei Textklassen berücksichtigen, die ich hier mit E, D und N bezeichnen will. E ist die von Peters benutzte englische Ausgabe. Daneben gibt es die in TGDD 80 veröffentlichte deutsche Ausgabe (Textklasse D) und die auf DON 29 zurückgehende niederländische Textklasse N.

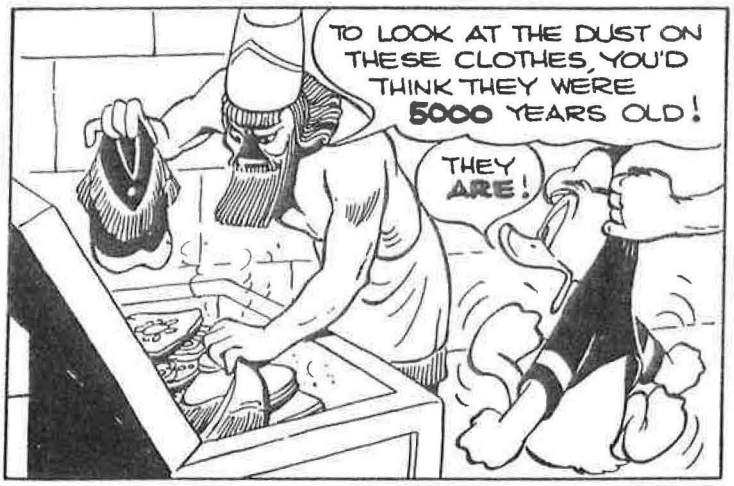
Schon die Frage nach Itsa Faka klärt sich damit. Die deutsche Ausgabe bietet nicht etwa das Peters'sche "Schwindlustan" sondern "Kischafan", während die Stadt auf niederländisch "Tisni Ech" heißt. Letzteres entspricht inhaltlich der Textklasse E, sodaß die Mehrzahl der Handschriften Peters recht zu geben scheint. Daß die Textklasse D dennoch über die größere Zuverlässigkeit und Authentizität verfügt, beweist sich an völlig anderer Stelle: Die Erwähnung von "Gibbs-ga-nich" in TGDD 62 (»Eine haarige Geschichte«, US 52). Hier handelt es sich tatsächlich um ein Land, das es nicht gibt. "Gibbs-ga-nich" wird von dem Betrüger Glatznick in US 52 erfunden, um den kleinen Herrn Duck zu täuschen und auf einen Todesflug zu schicken.

Anzumerken ist hier zunächst, daß der kleine Herr Duck den Anschlag überlebt und über dem neugegründeten afrikanischen Staat Kuuku Kutun abstürzt, wo er von Chefarzt Dr. Kulumba gesundgepflegt wird. Kuuku Kutun ist bei den Vereinten Nationen vertreten und hat einen heißen Draht zur Weltbank für Entwicklungshilfe. Allein diese Episode sollte Beweis genug dafür sein, daß Entenhausen eine wirkliche Realität oder zumindest eine reale Wirklichkeit ist. Doch wir wollen Peters aus sich heraus widerlegen, also zurück zu ihm.

Auch die englische Aussprache von "Itsa Faka" ist keineswegs "außerordentlich witzig" (Peters), sondern ebenfalls nur eine Verwendung in betrügerischer Absicht. Die Textkritik hat ergeben, daß Textklasse D durchaus in der Lage ist, eine Parallele zu "Itsa Faka" zu bilden und dies auch tut, wenn es eben darum geht, nichtexistente Länder zu bezeichnen. Ein tatsächlich existierender Ort wird hingegen korrekt benannt. In unserem Fall heißt es "Kischafan", was wir daher als den am getreuesten überlieferten Namen ansehen dürfen und im folgenden auch verwenden wollen. Die Lesarten "Itsa Faka" und "Tisni Ech" dagegen sind ohne Zweifel Emendationen von Herausgeberseite nach dem Muster des Morus'schen "Utopia" ("Keinort"). Schon in frühester Zeit wurde - vielleicht sogar in wohlmeinender Absicht - in die Überlieferung eingegriffen und nur eine zensierte, die Existenz Entenhausens abstreitende Version zur Verbreitung zugelassen. Erst die TGDD-Version stellt den ursprünglichen Wortlaut wieder her. Sollte die Lesart "Itsa Faka" auf Barks selbst zurückgehen, so wäre dies eine Bestätigung für die (von Peters ebenfalls angegriffene) Platthaus'sche These, daß die Stärke des Mediums Barks vor allem im optischen Bereich liege, während Fuchs akustisch überlegen sei[2].

Versuchen wir nun herauszufinden, ob wir Kischafans zeitliche und räumliche Lage in unserem Universum festmachen können!

Alle Belege für die richtige Datierung Kischafans werden von Peters entweder ignoriert oder einfach weggewischt. Der klaren und unzweideutigen, sinngemäß allen Textklassen gemeinsamen Aussage des geheimnisvollen Gelehrten, Kischafan sei Jahrhunderte vor dem Bau der Pyramiden bereits im Sand versunken, darf für ihn "keinerlei Bedeutung beigemessen werden". Immerhin ist der *mad scientist* in der Lage, aus dem Flugzeug heraus die richtige Stelle für die Ausgrabung zu finden, wo andere nur Sand sehen. Sollte so jemandem nicht auch ein Mindestmaß an chronologischer Kenntnis zuzutrauen sein?



Vorsichtiger müssen wir sicher mit der Aussage des wiedererweckten Palastdieners sein: "To look at this dust on these clothes you'd think they were 5000 years old!", zumal diese Aussage in Textklasse D fehlt und nur in N wiederholt wird. Donalds Antwort "They are!" bzw. "Dat zijn ze!" stützt sich natürlich völlig auf die vorherige Aussage des Gelehrten, kann also außer Betracht bleiben. Doch die Datierung des Palastdieners sollten wir nicht leichtfertig abtun, besitzen wir doch durchaus Zeugnisse erhöhter Wahrnehmungsfähigkeit aus dem Duck-Universum.

So sind Anatiden in der Lage, allein mit Hilfe des Ortsinstinkts die Halbkreisbewegung einer gedeckten Prahm zu erkennen (WDC 232, »Die Kartoffelschlacht«, TGDD 28). Altersbestimmung nach der Dicke von Staubablagerungen ist eine genau so legitime Methode wie die Dendrochronologie oder die Warvenzählung. Es sollte keineswegs ausgeschlossen sein, daß gerade Angehörige der Kischafan-Kultur eine solche Methode bis zum intuitiven Erfassen verfeinert haben. Diese Datierung wird gestützt von einem weiteren Beleg, den Peters schlicht ignoriert. Bei einem ersten Wiederbelebungsexperiment erweckt der Gelehrte Staub eines nach seiner Aussage 5000 Jahre alten Käfers.

Wir haben keine Möglichkeit, diese Datierung zu überprüfen und wissen auch gar nicht, in welchem materiellen Zusammenhang der Käfer mit Kischafan steht; deutlich wird jedoch, daß der geheimnisvolle Gelehrte zielstrebig und erfolgreich eine Kultur erforscht, die er auf ein Alter von 5000 Jahren, Jahrhunderte vor dem Bau der Pyramiden, ansetzt.

Neben diesen subjektiven Aussagen haben wir sogar ein objektives Indiz für diese Frühdatierung Kischafans: die auf verschiedenen Fotos des Berichts erkennbaren Schrifttafeln. Der Iranist Peters hätte sich doch auf jede Keilschriftart stürzen müssen. Bezeichnend, daß er es nicht getan hat, hätte dies doch seine Spätdatierung Kischafans in die Achämenidenzeit gefährdet. Die Schrifttafeln zeigen nämlich neben den eigentlichen Keilzeichen auch bilhafte Elemente. Zwar muß, wie ich bereits an anderer Stelle (DD 105) betonte, berücksichtigt werden, daß es sich um Texte einer Geheimlehre handelt. In Kischafan scheinen diese Texte aber allgemein lesbar gewesen zu sein, da sich diese Fähigkeit über die magischen Dämpfe auf die Familie Duck überträgt.

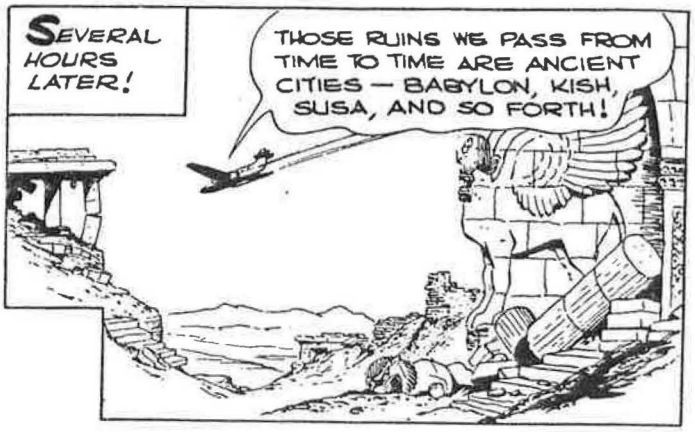
Nimmt man nun die Bildelemente für normale Textbestandteile, so erhält man eine vorzügliche Datierungsmethode. Auch die Keilschrift hat sich nämlich aus einer Bilderschrift entwickelt. Dabei wurden die Zeichen immer wieder schematisiert und der Schreibmethode mit Stempeln (statt Kritzeln) angepaßt. Später kam noch ein Übergang von der Wort- zur Silben- und schließlich Buchstabenschrift hinzu. Die Texte der Kischafan-Stufe zeigen dann einen recht frühen Zustand dieses Transformationsprozesses, wie er spätestens Mitte des 3. vorchristlichen Jahrtausends erreicht worden sein dürfte. Damit liegen wir in guter Übereinstimmung mit den übrigen Aussagen zur Datierung und gut zweitausend Jahre vor der Achämenidenzeit.

Schon hier brechen somit alle etymologischen Spekulationen Peters' zusammen. Für all seine Lautentwicklungen bleibt gar keine Zeit, befinden wir uns 3000 v.Chr. doch weit vor dem ältesten Beleg für eine arische Sprache (zur Verwendung des Begriffes arisch siehe die durchaus korrekten Bemerkungen bei Peters). Allenfalls ein spekulatives Ur-Indogermanisch ließe sich hier ansetzen.

Wie aber kommt Peters zu seiner Spätdatierung? All seine wortreichen Ausführungen stützen sich letztlich nur auf einen einzigen Beleg, nämlich die Bemerkung "Ich geh nach Persepolis" des Prinzen Murxes. Obwohl hier alle Textklassen wortgetreu übereinstimmen, hätte das dem Iranisten Peters spanisch vorkommen müssen, denn es ist griechisch. Die bei uns als Persepolis, d.i. Perserstadt bekannte Hauptstadt der Achämenidenkönige heißt richtig Parsa. Niemals hätte ein Achämenidenprinz sich des Griechischen bedient! Wenn er nicht persisch sprach, dann höchstens aramäisch oder äußerstenfalls einen anderen iranischen Dialekt. Nun behauptet Peters, Prinz Cad Ali Cad, wie er Murxes nennt, sei Assyrer (wir kommen noch darauf zurück). Umso mehr hätte der Prinz dann Grund, aramäisch oder einen verwandten semitischen Dialekt zu sprechen, aber noch immer nicht griechisch. Allenfalls bei einem lydischen Prinzen ließen sich in dieser frühen Zeit griechische Einflüsse erwarten.

Mit der gräzisierten Bezeichnung 'Persepolis' haben wir also in jedem Fall eine Überlieferungsungenauigkeit vor uns. Dann aber besteht kein besonderer Grund, diese Perserstadt, vielleicht wäre Parsabad ein besserer Name, speziell mit Parsa gleichzusetzen. Untersuchen wir nun die räumliche Lage Kischafans, um zu prüfen, ob jenes überhaupt möglich ist!

Eine erste Verortung erhalten wir aus der Route des Flugzeugs, das zuerst die Straße von Gibraltar und dann eine Reihe antiker Ruinenstädte überfliegt. Die Textklassen weichen in der Nennung der Orte etwas voneinander ab: N (und auch wohl E) nennt "Babylon, Kish, Susa enz.", D hingegen "Babylon, Susa, Persepolis usw." Tatsächlich macht das kaum einen Unterschied aus, denn auf dem zugehörigen Foto ist deutlich das Wächtertor von Parsa zu erkennen. In der ursprünglichen Version fiel diese Stadt unter "en zo voort", in Textklasse D wollten die Herausgeber, um den vermeintlichen Widerspruch aufzulösen, Text und Bild in Übereinstimmung bringen und fügten den eigentlich redundanten Zusatz 'Persepolis' ein. Dafür mußte einer der ursprünglichen Name, eben Kish, herausfallen. Das ist für uns aber kein großer Verlust, da Kish eine Nachbarstadt von Babylon ist und das Gesamtbild kaum verändert (vgl. Abb.).



Alle vier Städte liegen nahezu auf einer Linie, die sich etwa von Nordwest nach Südost erstreckt. Insoweit gibt es keine Schwierigkeiten, Kischafan unweit von Schiras in fußläufiger Entfernung zu Parsa zu suchen. Sogar eine Pipeline zur Küste läßt sich hier finden, wenn man die Gasleitung nach Schiras dafür nimmt. Die Schwierigkeiten beginnen mit der Landschaft. Das persische Hochland, in dem die Achämenidenresidenz liegt, ist überwiegend steinig. Früher war es ausgesprochenes Waldland, das heute zu einer Art Strauchsteppe degradiert und vielfach verkarstet ist. Die Umgebung von Kischafan dagegen ist eine Sandwüste, wo allerdings nach Aussagen von Prinz Murxes (in allen Textklassen sinngemäß übereinstimmend) zu seiner Zeit, also zur Kischafan-Zeit, Weiden und Äcker vorherrschten. Ausgesprochene Sandwüsten gibt es heute in den großen Becken des Landesinneren, insbesondere die berüchtigte Lut. Diese waren aber auch zur Achämenidenzeit bereits Wüsten.

Nur bei einem sehr viel früheren Ansatz, also etwa vor 5000 Jahren, können wir mit zwischenzeitlichen Klimaveränderungen rechnen. Es fiel also damals hinreichend Niederschlag, um Weidewirtschaft und Ackerbau zu ermöglichen.

Zwar wäre bei einer Lokalisation von Kischafan in der Wüste Lut oder ihren Randbereichen das Flugzeug des geheimnisvollen Gelehrten nicht den direkten Kurs geflogen, doch welcher fanatische Archäologe würde es sich nicht nehmen lassen, en passant einen Blick auf so bedeutende Ausgrabungsstätten zu werfen?

Eine weitere Lokalisierungsmöglichkeit sollten wir aber noch in Betracht ziehen. Nahegelegt wird dies durch eine andere Quelle (US 37, »Zauber des Orients«, TGDD 85). Dort befindet sich Familie Duck an der alten Karawanenstraße von Bagdad nach Samarkant, und es spielen Schrifttafeln eine

Rolle, die Ähnlichkeit mit denen der Kischafan-Kultur haben. Solche Tafeln finden sich in der untersten Siedlungsschicht eines Siedlungshügels (Tell). Da bei diesem Tell 30 Siedlungsschichten gezählt wurden, kann man für die unterste getrost ein Alter von mehreren Jahrtausenden, z.B. 5000 Jahre, annehmen.

Auch eine Rohrfernleitung ist auf mehreren Fotos dieses Berichts deutlich zu erkennen, wie sie auch für die Umgebung von Kischafan belegt ist.

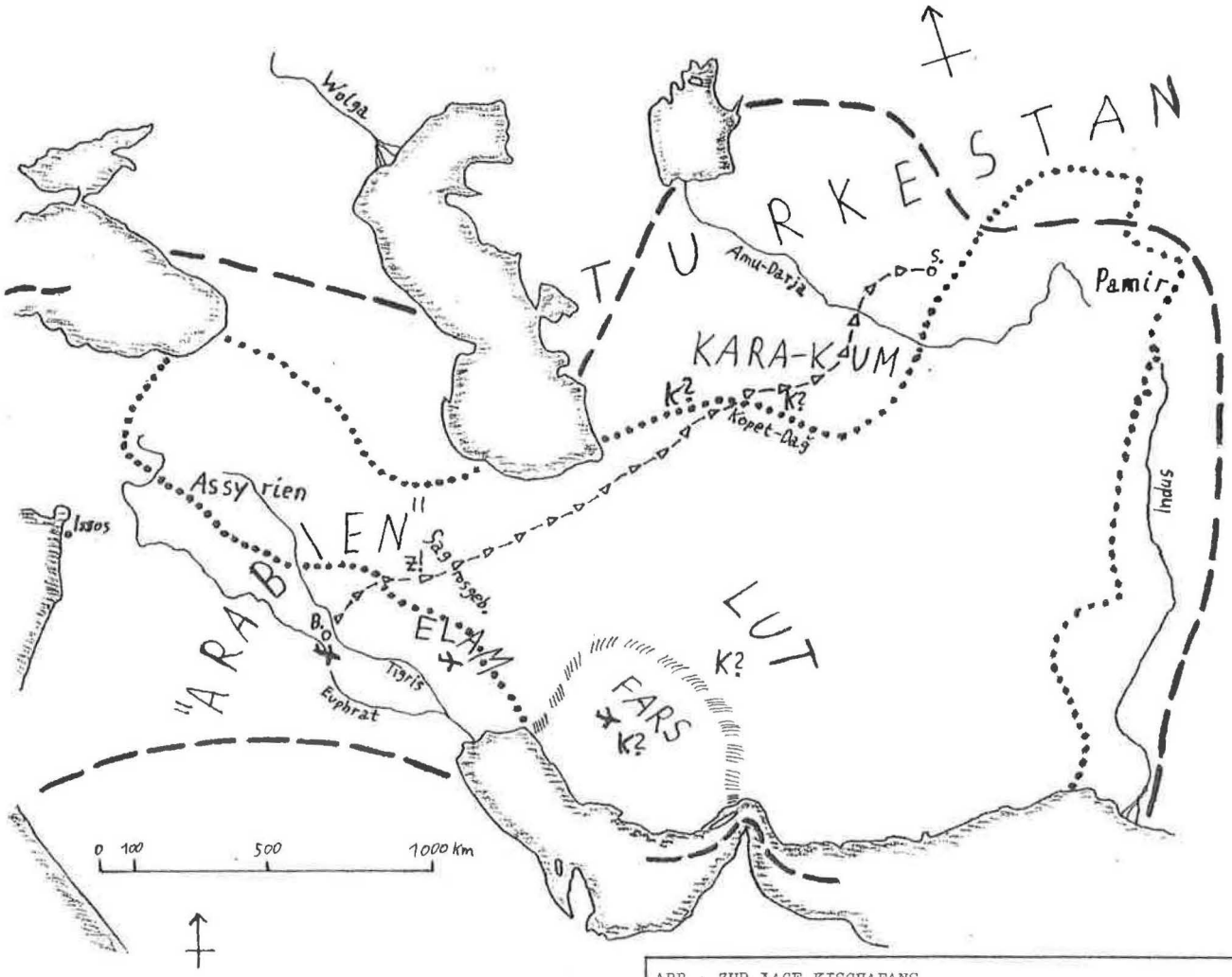


ABB.: ZUR LAGE KISCHAFANS

———	Äußerste Grenze des Achämenidenreiches
•••••••	Ungefähre heutige Verbreitungsgrenze iranischer Sprachen
//// /// //// ///	Eigentliches Persien (Fars)
✈ ✈	Belegte Flugroute: Babylon/Kisch - Susa - Parsa
B. ▷–▷–▷–S.	Seidenstraße Bagdad - Samarkand
Z!	Schauplatz des Reiseberichtes "Zauber des Orients"
K?	Mögliche Lage von Kischafan

Ja mehr noch, für diese Landschaft ist ein dramatischer Klimawechsel belegt. Während heute "kein Baum, kein Strauch" zu sehen ist, nur einige Kräuter, die gerade mal Eseln genug Nahrung bieten, "gab es volkreiche Städte mit einer blühenden Zivilisation" in früherer Zeit. "Es war ein Land, wo Milch und Honig flossen."

Freilich fehlen auch hier ausgedehnte Sandflächen. Die von Familie Duck in "Zauber des Orients" besuchte Gegend ist eine überwiegend steinige Berglandschaft. Versuchen wir dennoch eine Lokalisierung!

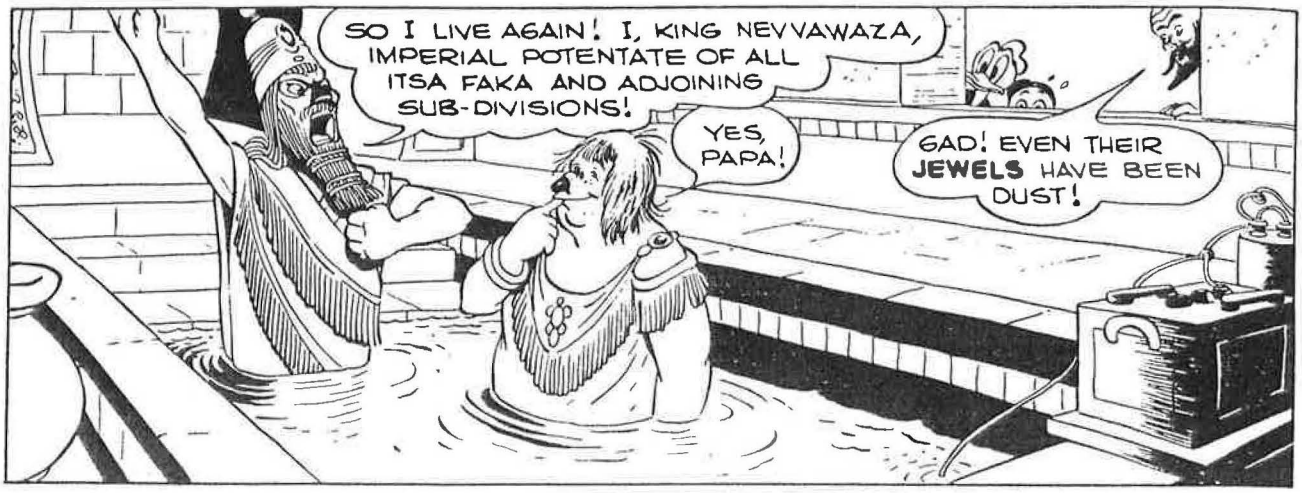
Wenn wir das im Text genannte Samarkant mit dem irdischen Samarkand gleichsetzen, haben wir eine vorzügliche Lokalisierungsmöglichkeit. Des weiteren haben wir die Aussage des Bankiers Duck, der als Landesnamen empfiehlt: "Nun, nennen wir es einfach Arabien!" Wir haben es also mit dem westlichen Teil der Karawanenstraße noch unweit Bagdads zu tun, im stark arabisierten Gebiet. Das Auftauchen eines altpersich sprechenden Vogels Rock - wenn auch nur als hypnotische Suggestion - andererseits zeigt, daß auch iranische Traditionen in besagtem Gebiet lebendig sind.

Das alles zusammen ergibt, daß es sich bei der bereisten Berglandschaft nur um die Hänge des Sagros-Gebirges handeln kann, unweit von Kermanschah im iranisch-irakischen Grenzgebiet. Für eine Identifizierung mit den an Kischafan angrenzenden Unterabteilungen scheidet sie also aus. Schon nach Susa zu fliegen wäre dann ein beträchtlicher Umweg, und von Parsa aus hätte der geheimnisvolle Gelehrte 700 bis 800 km zurückfliegen müssen.

Eine weitere Möglichkeit an der Karawanenstraße haben wir jedoch, wenn auch 1000 km weiter nordöstlich! Sandflächen größeren Ausmaßes gibt es in der Wüste Kara-Kum. An Rohrfernleitungen wäre hier die von Aschchabad zum Kaspischen Meer zu nennen. Nun liegt dies erst recht weitab von der besagten Flugroute, doch muß man bedenken, daß das Land jenseits des Kopet-Dag noch bis vor kurzem zur Sowjetunion gehörte. Dies könnte den geheimnisvollen Gelehrten bewogen haben, nicht den direkten Weg zu nehmen.

Die Lage an der Seidenstraße mag hier in einer einstmals fruchtbaren Gegend durchaus zu Wohlstand und kulturellem Austausch mit assyrischen und elamitischen Kulturen geführt haben. Die auf dem letzten Bild des Berichts FC 275 sichtbaren Bergipfel könnten also durchaus die des Kopet-Dag sein.

Halten wir nach diesen Untersuchungen fest, daß die Frage der Lokalisierung Kischafans letztlich nicht lösbar ist. Kein irdischer Ort entspricht völlig den im Bericht FC 275 belegten Daten, auch wenn manches für die nördlichste Lokalisation im Übergangsgebiet iranischer und türkischer Völker spricht. Auch die auf einem Foto zu Beginn der Ausgrabungsarbeiten sichtbare Steintafel mit einem Lageplan hilft uns nicht weiter. Keinesfalls aber kann die persische Hochfläche um Schiras eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen.



Damit sollten die Peters'schen Thesen bereits hinreichend widerlegt sein. Trotzdem ist eine kritische Untersuchung des Namenmaterials aus Kischafan unerläßlich, denn auch hier stellt Peters die Dinge auf den Kopf!

Beginnen wir mit Namen und Titel des Königs. Er selbst nennt sich "Ich, König Kombüses, großmächtiger Herrscher von ganz Kischafan nebst allen angrenzenden Provinzen." Das letzte Wort muß dabei leider als Textverderbnis gewertet werden. Der Ausdruck "Provinzen" sollte offenbar der Veranschaulichung eines Begriffs aus dem Kischafanischen dienen; da er aber römischen Ursprungs ist, ist er hier sowohl anachronistisch als auch anatopisch (selbst in der Achämenidenzeit!). Er findet sich aber nur in Textklasse D. Die anderen Textklassen geben den Ausdruck mit "Sub-divisions" bzw. "Onderafdelingen" etwas ungelenk, aber zweifellos präzise wieder.

Man beachte, daß in der Titulatur trotz des "großmächtigen" Gehabes eine Einschränkung steht, denn nichtangrenzende Hauptabteilungen unterstehen dem Herrscher offenbar nicht. Umgekehrt ist es beim Herrschaftsnamen. Hier benutzen Textklassen E und N römische Rechtsbegriffe ("Imperialer Potentat"), während Textklasse D den neutralen, aber etwas nichtssagenden Ausdruck "großmächtiger Herrscher" verwendet. Welche Lesart präziser ist, läßt sich hier nicht sagen. Die genaue juristische Bedeutung dieses Titelbestandteils bleibt unbekannt.

Soweit zu Sprachmaterial, das Peters gar nicht erst beachtet hat; und nun zum Eigennamen selbst! Die Lesart der Textklasse E "Nevvawaza" ist für Peters eine seltsame Kreuzung aus einem altiranischen Namen mit der Bedeutung "bei einem Wettschwimmen gewonnene Kampfpreise besitzend" und einem "außerordentlich witzigen" Wortspiel, das man im Deutschen etwa mit "Nimmawara" wiedergeben könnte.

Die Textklasse N mit der Lesart "Nooigeweez" scheint Peters zunächst recht zu geben. Doch es ist wie schon beim Stadtnamen: undonaldische, wenn nicht gar antidonaldische Kräfte, die die Existenz Entenhausens leugnen, haben ihr jugendgefährdendes Werk getan und ihrem "Keinort" noch einen Fluß "Anydros (Wasserlos)" draufgesetzt. Nur die Textklasse D bewahrt den richtigen Namen des Königs.

Peters erwähnt ihn nicht; höchstwahrscheinlich ist "Kombüses" für ihn eine "witzige und geistvolle" Evokation des "altpersischen Königsnamens" Kambyses. Dazu ist zunächst festzustellen, daß der altpersische Name gar nicht 'Kambyses' (dies wiederum die gräzisierte Version), sondern Kambujiya lautet. Sodann erweist der Name 'Kombüses' seinen Träger gerade als Nichtarier! Gemeinsames Merkmal aller arischen Sprachen ist ja, daß (grob vereinfacht) die urindogermanischen Laute a,e und o alle in a zusammengefallen sind, weswegen auch z.B. 'Persepolis' niemals ein iranischer Name sein kann.

Auf die völlig abwegigen Peters'schen Deutungsversuche für den Namen der Königstochter wollen wir gar nicht erst näher eingehen. Mit etlichen Verrenkungen gelingt es ihm, "Soapa" zu einem altpersischen Wort zu erklären, obwohl es, wie Peters richtig selbst bemerkt, im Altpersischen gar keinen S-Laut gibt (möglich wären allenfalls Zoapa, Θoapa, šoapa oder Hoapa).

Mußten bei Peters zu Erklärung des Stadtnamens noch Skythen aus Issos herhalten, so sollten nun indoarische Einflüsse dieses sprachliche Einhorn hervorgebracht haben.

Bedenken wir zudem, daß ein dreiteiliger Name wie "Needa Bara Soapa" erst einer besonderen Rechtfertigung bedürfte, daß die Textklasse N mit "Eef Tzeepno Dig" eine lautlich völlig andere Lesart bietet, die Textklasse D hingegen hier Null hat, sich also überhaupt jeder Namensnennung enthält, so sollten wir wohl eher an eine gründliche Textverderbnis denken als gewagte etymologische Spekulationen anstellen.

Was immer es mit dem tatsächlichen Namen der Prinzessin auf sich hat, wir haben keine Anlaß, ihn für iranisch zu halten.

Kommen wir nun zum Gipfel der Peters'schen Verdrehungen, nämlich dem Namen des Prinzen Murxes! Den Einzigen, der tatsächlich einen möglicherweise iranischen Namen trägt, erklärt Peters zu einem Assyrer ungeachtet der Tatsache, daß Prinz Murxes unweit von Kischafan ("dort drüben") ausgedehnte Ländereien besitzt.

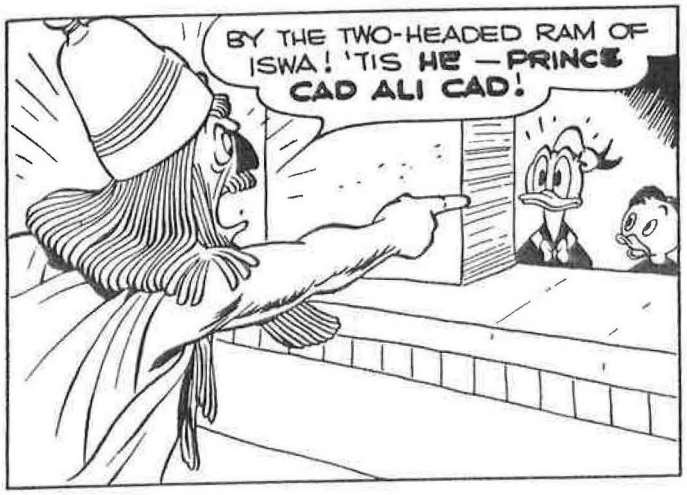
Der Name Murxes ist für Peters nun wieder nur eine "witzige und geistvolle" Verballhornung des "altpersischen" Königsnamens Xerxes. Dazu ist wiederum festzustellen, daß besagter König gar nicht Xerxes heißt, sondern Chschajarscha, bzw. in der üblichen Umschrift Xšayaršа. Für die Griechen war dieser klangvolle Name ("Herr über Helden") ein Zungenbrecher, den sie durch das leichter über die Lippen gehende Xerxes ersetzten.

Nun haben wir im Sprachmaterial des Prinzen bereits einen gräzisierten Ausdruck gefunden ('Persepolis' statt 'Parsabad'). Es erscheint nicht abwegig, daß auch der Name des Prinzen in gräzisierter Form vorliegt und richtig mit einem protoiranischen *mrscha anzusetzen wäre (in etwas präziserer Schreibweise: *mṛša). Die Bedeutung wäre "Todeskönig".

Zugegebenermaßen ist Verwendung der Begriffe "Tod, Sterben" als Namensbestandteil ausgesprochen ungewöhnlich, im Vorderasiatischen sind es geradezu Tabubegriffe. Wenn aber dem Prinzen von klein auf eine Heirat in die Familie des großmächtigen Herrschers von Kischafan bestimmt war, überhaupt bei einem Kontakt mit den Meistern der Staubüsen ist die hoffnungsvolle Benennung des Sprößlings als "Herr über den Tod" durchaus plausibel.

Eine andere, etwas spekulativere Möglichkeit ist, den Namen an marut = "Wind, Gott der Stürme" anzuschließen. Aus Formen wie *marutša oder gar *maruxša könnte eine griechische Variante wie im Text entstanden sein. Wir hätten es dann also mit einem "Herrn des Windes" zu tun. Die Lesarten der Textklassen E und N - "Cad Ali Cad" bzw. "Ali-El-Ploert" bedürfen einer differenzierten Betrachtung. Vermutlich handelt es sich gar nicht um Eigennamen, sondern um Titel des Prinzen. Daß Herrschertitel oder andere Epitheta irrtümlich wie Personennamen benutzt werden, ist vielfach belegt. So trug der Herrscher des Lundareiches in Afrika den Titel "Muata Jamvo". Portugiesen und Belgier aber (die das Lundareich Anfang des 20. Jahrhunderts unter sich aufteilten) nahmen dies ebensogut für den Eigennamen des Herrschers. Auch "Christus" und "Buddha" sind ja in Wahrheit Titel ("Der Gesalbte" bzw. "Der Erleuchtete"). Oder, um ein in jeder Hinsicht näherliegendes Beispiel zu nehmen: stellen wir uns vor, über eine Königshochzeit, die 1981 in London stattfand, wüßte eine Quelle zu berichten, der Bräutigam heiße Charles, oder nach einer anderen Lesart Karl, gar Carlos. Eine andere Quelle nennt dagegen den Bräutigam Prince-of-Wales, eine dritte vielleicht Charles Arthur Philipp Spencer Earl of Mountbatten o.ä. Wenn wir nun der-

art den beiden Ausdrücken zu Leibe rücken, mit denen Prinz Murxes belegt wird, so stellen wir fest, daß "Cad Ali Cad" zumindest dem Vokalismus nach einwandfrei arisches Gepräge trägt. Welchem arischen Dialekt der Ausdruck angehört, und was er bedeutet, bedürfte eingehenderer Untersuchung und hängt auch von der richtigen Lesart des Graphems C ab.



Die Lesart der Textklasse N hingegen hat Vokale, die für arische Sprachen untypisch sind, und eine bemerkenswert hohe L-Frequenz. Da andererseits ein Namensbestandteil beiden Versionen gemein ist, können wir annehmen, daß es sich um zwei äquivalente Titulaturen in verschiedenen Sprachen handelt. Es dürfte damit "Cad Ali Cad" ein Titel des Prinzen in seiner eigenen iranischen Sprache sein, "Ali-El-Ploert" eine ähnliche Bezeichnung in der nichtarischen Sprache Kischafans.

Mit all dem Gesagten zeichnet sich nunmehr ein deutliches Bil ab, das sich von dem von Peters präsentierten deutlich unterscheidet.

Die Kischafan-Kultur fällt zeitlich in den Beginn des 3. vorchristlichen Jahrtausends irdischer Zeitrechnung. Träger dieser Kultur war ein nichtarisches Volk, aus dessen Sprache die folgenden Worte belegt sind: "Kombüses", "Ali-El-Ploert", das nur in der Textklasse D und vermutlich entstellt überlieferte "Staubüsen" sowie das möglicherweise arisch beeinflußte und somit nicht genuin eigensprachliche "Kischafan". Die Herrscherdynastie unterhielt Ehebeziehungen zu einem benachbarten protoiranischen Volk. Aus dessen Sprache sind belegt der Titel "Cad Ali Cad" und in gräzisierter Form die beiden Namen "Persepolis" und "Murxes". Ein weiteres Indiz liefert die Aussage des Prinzen, er sei in der Pferdezucht tätig gewesen. Gerade die indogermanischen Streitwagenvölker waren es ja, bei denen die Pferdezucht schon früh in hoher Blüte stand.

Dies spricht auch für die nördlichste Lokalisierung am Rande des Steppengürtels, in dem die Pferde ursprünglich zu Hause sind. Erst viel später wanderten von dort hethitische, churritische und arische Stämme in ihre historischen Wohnsitze aus.

Bemerkenswert ist, daß wir anhand von Zeugnissen dieses Berichts die arische Lautverschiebung, nämlich den Zusammenfall von a, e und o in a, ausgesprochen früh datieren müssen, da er zu Beginn des dritten vorchristlichen Jahrtausends bereits vollzogen ist.

Dieses protoiranische Volk besitzt ein städtisches Zentrum, die 'Perserstadt'. Wir wissen aus kundigem Schnabel, daß diese zu Prinz Murxes' Zeiten eine *boomtown* war. Sicher handelte es sich um ein Neugründung, die erst unter dem Einfluß der Kischafan-Kultur entstand. Deren Könige wiederum bemühten sich, durch Heiratspolitik die militärisch aufstrebende Macht an sich zu binden. Daß die geplante Eheverbindung nicht etwa eine Liebesheirat war, sondern ihm aus übergeordneten Gründen befohlen wurde, macht Prinz Murxes ja mehr als deutlich.

Bevor wir zum Schluß kommen, müssen wir noch die von Peters in einem Exkurs aufgestellten schockierenden Theorien über das Kubistanische betrachten.

Peters bezeichnet das Kubistanische als neuiranische Sprache und übersetzt den einzigen uns überlieferten Satz "Umlüx cyzk bcjofsk gu" mit "Es streiche man ringsum im [Opfer-]Pfännchen Butter."

Wenn wir zunächst auf die Machatschke'sche Feldstudie über das Kubistanische (HD 51) zurückgreifen, so lesen wir dort, daß weder die iranische, die afghanische noch die pakistanische Botschaft im besagten Satz ein Wort aus einer ihnen bekannten Sprache entdecken konnten. Damit ist der größte Teil der iranischen Sprachen, insbesondere Farsi, Paschto, Tadschikisch und Belutschi abgedeckt. Wäre der Satz kurdisch, wäre dies bestimmt schon einem der Hunderttausenden in Deutschland lebenden Kurden aufgefallen. Auch die Botschaften der indischen Union (Bharat) und Nepals konnten mit dem Satz nichts anfangen, auch bei den indoarischen Sprachen also Fehlanzeige.

Bemerkenswert oft finden sich Vermutungen auf türkische Herkunft. Zwar scheidet das Türkeitürkische nach Auskunft von deren Botschaft aus, doch bleiben die zahlreichen türkischen Dialekte Zentralasiens bis hin zum Jakutischen noch offen. Besonders aufhorchen läßt, daß auch die pakistanische Botschaft zu jenen gehört, die sagen "meine Meinung nach handelt es sich um türkische Sprache" (a.a.O.), steht dieses Land doch den zentralasiatischen Turkvölkern geographisch wie kulturell recht nahe.

Peters' Theorie, das Kubistanische sei ein neuiranischer Dialekt, ist damit so haltlos wie ein aufgeribbelter fliegender Teppich. Das kann nicht erstaunen, sieht man sich Peters' "Beweisführung" an. Um "cyzk" zu einem neuiranischen Wort zu machen, muß er ein indogermanisches *k^{w}isk^{w}od erfinden. Wir brauchen gar nicht darauf einzugehen, bricht doch die ganze Spekulation schon zusammen, weil Peters semantisch voll neben der Tasse, pardon, dem Opferpfännchen liegt. Er glaubt an ein "Backrezept von allgemeinerem Charakter." Dabei kann kein Zweifel bestehen, daß es sich um eine ganz spezielle Gebrauchsanleitung handelt, die die besonderen Eigenschaften des Wundermehls zum Inhalt hat. Bedenken wir nur die Reaktion des Bankiers Duck, als er erfährt, daß er seinen Neffen mit kubistanisch beschrifteten Packungen losgeschickt hat: er greift nach Stock und Zylinder und eilt Donald nach, um ein Malheur zu verhüten (WDC 164, DON 32, TDGG 13, MM 39/87, »Das Wundermehl«).

Tatsächlich ereignen sich, als Donald in Unkenntnis des Kubistanischen das Wundermehl wie gewöhnliches Mehl verwendet, zwei Katastrophen, die u.a. eine jahrzehntealte Geschäftsfreundschaft vernichten.

Entgegen den Erwartungen seines Onkels findet Donald aber bereits nach einigen Fehlversuchen heraus, "daß man ... Wundermehl nur teelöffelweise verwenden darf": "Für Lebkuchen genügt ein halber Teelöffel Mehl" (leicht abweichende Dosierung in Textklasse N). Der Erfolg der Vorführung wird nur durch das unsachgemäße Eingreifen einer pensionierten Gewerbeoberlehrerin verhindert.

Kein Zweifel kann bestehen, daß ein Hinweis auf die sparsame Dosierung als zentraler Inhalt der Gebrauchsanweisung gleich im ersten Satz gesagt wird! "Umlüx cyzk bcjofsk gu" bedeutet also etwas in der Art von "Nur teelöffelweise verwenden!" oder "Ein Teelöffel ist genug!"

Betrachten wir daraufhin noch einmal den Text, so springt uns sofort eben jenes "cyzk" ins Auge. Das Wort für "Tee" ist durchweg in den türkischen, iranischen und semitischen Sprachen und darüberhinaus "Tschay", in türkischer Schreibweise "çay". Es handelt sich wohl um eines der weitestverbreiteten Wörter. Sollte nun "cyzk", quasi *çay-isk, der kubistanische Ausdruck für "Teemaß, Teelöffel" sein?

Wir wollen uns hier weiterer Mutmaßungen enthalten und nur abschließend feststellen, daß genug Beweismaterial zusammengetragen ist, um die Peters'schen Irrlehren von einem donaldischen Konzil in alle Ewigkeit verdammen zu lassen.

[1]Die Achämeniden sind ein auf Achaimenes (um 700 v. Chr) zurückgeführtes altpers. Herrschergeschlecht. Die wichtigsten Achaimeniden waren Kyros II. und Dareios I. Die Dynastie erlosch 330 v. Chr. mit Dareios III (nach: dtv-Lexikon, Mannheim und München 1990).

[2]z.B. in Andreas Platthaus, »Die trojanische Ausgrabung findet nicht statt«, DD 88, S.16

Schreibarbeiten: Wortwerkstätten Lahntal. Auswahl und Anfertigung der Bilder: Laboratorien Donfot. Lektorat und Fußnoten: Redaktion wiss. Donaldismus

Gangolf Seitz:

DAS DONALDISCHE

»Morgenstund hat Gold im Mund«
Volksweisheit

Die ersten Strahlen der fahlen Wintersonne durchbrechen das Dunkel der Nacht. Die kleinbürgerliche Wohnsiedlung mit ihren ordentlich aufgereihten Einfamilienhäusern schält sich langsam aus dem nebligen Grau. Sorgsam geräumter Schnee säumt in abgezirkelten niederen Wällen die leeren Fahrbahnen. Die satten Bürger wickeln sich noch tiefer in ihre wärmenden Betten und hoffen, daß kein unerwartetes Ereignis sie in die kalte Morgendämmerung hinaustreiben wird.

Nur der Milchmann klappert mit seinem Kleinlaster durch die schlafende Siedlung um sicherzustellen, daß auch in dieser vorweihnachtlichen Zeit Milch, Butter und Magerquark auf dem Frühstückstisch stehen. Einfach ist das nicht, da muß er schon auf Draht sein. Ohne Murren fährt er seine Tour, tauscht frierend volle Flaschen gegen Leergut, gibt großherzig auch der armen Frau, die mit ihrer kranken Tochter im Dachgeschoß lebt und die Rechnung schon lange nicht mehr bezahlen kann. Seit Jahren geht er so seiner Arbeit nach, kennt die Bewohner des Stadtviertels und ihre Eigenheiten wie kaum ein anderer. Er hat alles im Kopf. Keine Veränderung bleibt ihm verborgen.

So bemerkt er auch sofort den lebhaften kleinen Mann, der, in einen wärmenden Pelzkragen gehüllt, mit einem kleinen Köfferchen ebenfalls von Haus zu Haus zieht. Mit strahlendem Siegerlächeln auf den Zügen tänzelt er durch den verschneiten Vorgarten und betätigt den Klingelknopf an einem der zum Verwechseln ähnlichen Reihenhäuser.

Der Milchmann bringt sein Fahrzeug zum Stehen. Zwar ist er sich sicher, daß niemand so detaillierte Kenntnis über dies Stadtviertel und seine Bewohner hat wie er, und doch muß er zugeben, daß es ihm bisher nicht gelang, Näheres über die Bewohner dieses Hauses in Erfahrung zu bringen. Nie haben sie Milch oder Joghurt bei ihm bestellt. Kein Namensschild schmückt die Tür. Selbst den Nachbarn blieb Name und Profession der Hausbewohner verborgen. Und zu seiner Verwunderung fand der wissensdurstige Milchmann noch nicht einmal einen Eintrag in der Entenhausener Bürgerliste, dem 'Who is who'.

Gespannt und neugierig stellt der Milchmann den Motor ab. Nur das leichte Gluckern der in den Blechkannen schwappenden Milch hält noch für einige Sekunden an, dann liegt tiefe Ruhe über der Straße. Da wird die Haustür geöffnet. Der lebhafte kleine Mann lupft höflich die Mütze und beginnt wie ein Uhrwerk zu reden. Verstehen kann der Milchmann auf die Entfernung kein Wort, doch scheint die Suada des kleinen Mannes von Fröhlichkeit geradezu überzuschäumen. "Völlig plemplem," geht es dem Milchmann durch den Kopf, während seine Blicke durch die geöffnete Haustür auf eine gebeugt stehende, offenbar völlig verschlafene unfrisierte weibliche Person in einem Morgenmantel fallen. Nur kurz wird dahinter ein vasenförmiger Schirmständer unter einem runden Spiegel sichtbar, dann gelingt es dem kleinen Mann, sich in das Haus zu drängen und die Tür hinter sich und der Bewohnerin zu schließen.

Der Milchmann startet den Diesel und läßt sein Fahrzeug ein Haus weiter rollen. Er klaubt zwei Flaschen Milch und vier Päckchen Butter aus dem Laderaum und nähert sich auf Zehenspitzen der nächsten Wohnungstür, um keinen Langschläfer aus den Träumen zu reißen. "Vorweihnachtszeit", sinniert er, als er mit drei leeren Flaschen zum Wagen zurückgeht, "da wird viel Butter bestellt, weil die Leute Plätzchen und Stollen backen." Und er beschließt, demnächst in dem Haus ohne Namensschild vorzusprechen. Milch trinkt schließlich fast jeder, da müßte man doch ins Geschäft kommen können. Und er würde endlich Näheres über jene Frau im Morgenrock erfahren, die nicht nur den Milchmann, sondern auch uns interessieren soll.

Schon mit drei Buchstaben wäre dem Quizmaster gedient.

Wer war's?

****

Wer sich an der Auflösung dieses Quizzes beteiligen möchte, sende seine Lösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Rossweg 15a, 35094 Lahntal. Fax 06423-3804. Die Quizlösung wird zusammen mit dem Namen des Gewinners eines prächtigen DoKugs im nächsten DD bekanntgegeben.

****

Auflösung vom letzten Heft:
Es war

Der Dichter Theophil aus "Nächtliche Ruhestörung" (WDC 178 [hier ohne Namen], MM 9/56, TGDD 40, KA 28). Ein gutes Dutzend Einsendungen füllten Briefkasten und Faxbox des Quizmasters. Wie immer bemängeln die Einsender, daß das Quiz viel zu leicht sei. Quizfreund Dipl.Ing. M.O. aus K. konnte es sogar bewältigen, ohne ein Konversationslexikon auflösen zu müssen. Zu Recht verweist er allerdings darauf, daß gerade bei Quizzen für

Prominente die Fragen eher für schlichte Gemüter gestrickt sind. Also, was soll das Gejammere!

P.J. aus K. spinnt den Lebensfaden des lärmgeplagten Dichters weiter und verrät uns, daß T. nach jener Schreckensnacht die Gänsefeder aus der Hand legte, auf die Gräzisierung seines Vornamens verzichtete und sich unter seinem wahren Namen Gottlieb der Konstruktion von Kraftfahrzeugen widmete. Ein frühes Modell verkaufte er seinerzeit dem Bankier Duck (vgl. U$ 34, TGDD 49 u.a.). Daß derselbe später als Gottlieb Wendehals mit billigster Gebrauchslyrik an die Öffentlichkeit trat, wie J. behauptet, muß aber mit aller Schärfe in den Bereich der Spekulation verwiesen werden.

Interessanter schon die Mitteilungen eines Insiders, nämlich K. Kritzler aus E. Er behauptet, daß Theophil seine Sonette aus dem Werk des frühchinesischen Lyrikers Li Tai Bo abgeschrieben habe, bleibt allerdings den Beweis schuldig. Das sehr emotional gehaltene Schreiben gibt interessanten Aufschluß über die Eifersüchteleien in Entenhausener Künstlerkreisen und muß daher als ernsthafte Informationsquelle verworfen werden.

Herr E. aus einem Postfach in M. fand in einer Anthologie aus den fünfziger Jahren ein Frühwerk des Dichters Theophil, das er dem Quizmaster dankenswerterweise kopierte. Einer Veröffentlichung des Zwölfzeilers ("Glutæus maximus") steht entgegen, daß das Werk den moralischen Ansprüchen der Redaktion nicht genügt. Schließlich wird der DONALDIST auch von Minderjährigen gelesen. Volljährige Interessenten können gegen Einsendung eines frankierten Rückumschlages gerne eine Kopie des vollsaftigen Werks erhalten.

Da ein Poet zu raten war, war auch kein Mangel an gereimten Quizlösungen. Unter denen, die so einen Blödsinn anstellten, findet sich auch der heutige Gewinner. Es ist Gerhard Severin aus Ingolstadt. Er gewinnt passend zur Jahreszeit einen donaldischen Handwärmer aus flauschigem Acryl-Polyester. Als Dreingabe erhält Gerhard das Heft Lurchis Abenteuer Nr. 124 ('Lurchi und der Schuhbaum'). Hier läßt sich studieren, wie man Hebungen und Senkungen in einem Vers ordentlich anordnet. Die Quizredaktion gratuliert.

LANGWEILIG !

EINE LIEBLOSE ZUSAMMENSTELLUNG VON TEXTEN, DIE FÜR ODER WÄHREND DES MAIRENNENS ABGEFASST WURDEN

Reducktionsschluß des DD war vorgestern, ich habe überhaupt keine Lust dazu, die Geheimnisse des Mairennens herauszurücken und wenn sich dieser Artikel für euch ebenso zähflüssig lesen lässt, wie er mir von der Feder ging, ist das nur gerecht. Erwartet nicht, daß ihr beim ersten Lesen alles versteht, ich habe einiges bis jetzt nicht kapiert... Eigentlich wollten wir diesen Text noch mit lauter hübschen Barks-Bildern auflocken, aber das ist dann ja noch mehr Arbeit und wer die Anspielungen nicht versteht, hat halt Pech gehabt.

Thomas Vorwerk

(kursive Texte sind nachgefügte Ergänzungen zum besseren Verständnis, darunter auch die Titel verschiedener hier in bunter Reihenfolge abgedruckter Texte, außerdem Dinge, die nicht zu den Texten gehören und schon etwas vorwegnehmen...)

URL 1

Herzlich willkommen beim diesjährigen Mairennen der D.O.N.A.L.D. !

"Gold ! Man hat Gold auf dem Mond gefunden !"
"Theoretisch wäre es natürlich möglich, daß es irgendwo noch härteres Material als Fortismium gibt.
[...] Große Meteore, die auf den Mond niedergehen, könnten vielleicht so ein Element enthalten. Aber das ist nur eine Vermutung."
"Und was sieht er ? Noch einen Mond ! Einen kleinen, der sich im Schatten seines großen Bruders versteckt !"
"RAKETENRENNEN zum MOND - 1. Preis 100 000 Taler"
"Faszinierend !"

Mannigfaltig sind die Gerüchte, die man allüberall um den Erdtrabanten vernimmt. Auch die Donaldisten machen sich auf, den Mond zu erforschen, um verschiedensten Motivationen zu fröhnen.
Die einen wollen beim sportlichen Rennen durch ihre SCHNELLIGKEIT gewinnen.
Andere erhoffen sich, durch eine Reise zum Mond und damit verbundene Entdeckungen RUHM zu erlangen.
Und wieder andere sehen nur den schnöden Mammon vor Augen. Na, Kies, Eier, Kröten, Moos, Koks - GELD eben !
Ob euer Team sich für eines dieser Ziele entscheidet oder aber versucht, sich in allen drei Disziplinen wacker zu schlagen, bleibt euch überlassen. Welche Taktik zum Gewinn dieses Mairennens führt, weiß ohnehin nur die Mairennenjury, bestehend aus Jürgen Gebhardt, Edda Gerstner, Klaus Harms, Torsten Schnuis und Thomas Vorwerk.

Neben diesem virtuellen, interaktiven Rennen zum Mond und zurück sollt ihr auch noch eure kleinen grauen Zellen anstrengen und mehrere Fragenkataloge bearbeiten. Das Thema hierbei ist natürlich "Space. The Final Frontier."

Um die Beantwortung der Fragen kümmern sich Klaus und Torsten in Aachen.
Das Mondrennen wird von den Berliner Schiedsrichtern Jürgen, Edda und Thomas überwacht.

Nun aber auf zum Mond ! Als erstes müsst Ihr euch zwischen den folgenden Raketen entscheiden, die ihr später mit einer Besatzung und Ausrüstung komplettiert. Euch stehen 40.000 Taler zur Verfügung. Dieser Betrag darf auch überschritten werden, aber wir raten davon ab, da ihr euch sonst in die Hände von Kreditwucherern und Inkassowarten begebt.

MAY THE FORCE BE WITH YOU, DONALD ! *Harms, lass das gefälligst stehen, es handelt sich um ein Zitat aus dem neuen Woody Allen-Film !*

Alpha)
"Rakete Nr. 11" (für eine Reise zum Nordpol des Planeten Mars)
100 Millionen Taler
Bil 8 von Seite 2 von "Der geheimnisvolle Professor" (Seite 4 in KA 31)
WUMM ! "Leider, Kinder ! Man kann nur mit dem Kopf schütteln." Herzlichen Glückwunsch ! Unbeachtet der natürlichen Überlegenheit des Dezimalsystems war natürlich auch die elfte (und zwölfte) Rakete in "Der geheimnisvolle Professor" ein Fehlstart. So was hätte man wissen können. Aber man soll die Sache ja auch positiv sehen...
HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH !
Ihr seid soeben glücklicher Besitzer von Raketenschrott im Werte von 100 Millionen Talern geworden. Ihr könnt jetzt eure Schulden abarbeiten, indem ihr für den Rest eurer Tage auf dem Abschußgebiet Raketenreste zusammenkehrt...
Oder: Ihr entscheidet euch gegen besseres Wissen für eine kriminelle Laufbahn und klaut euch eine andere Rakete... denn einen weiteren Kredit bekommt ihr ganz sicher nicht mehr !

Beta)
"eine gebrauchte HiFi-Himmelskutsche"
35.000 Taler
Bil 1 von Seite 4 von "Die Insel im All" (Seite 6 in KA 36)
"Mit Stahlsitzen ! Nicht mal Pingpong an Bord !" Es scheint, als wäre euer Team einigermaßen pragmatisch, wenn auch diese Schleuder nicht unbedingt preiswert ist und eigentlich eher für weiter entfernte Reiseziele geeignet gewesen wäre... Immerhin habt ihr auf diesem Kahn Platz für 5 Personen, für die auch Weltraumanzüge mit Sauerstoffhelmen vorhanden sind. Eure Geschwindigkeit pro Tag/Kubikmeter Treibstoff beträgt nicht unerkleckliche 8 LichtJiffys (Die Entfernung, die das Licht in einem Jiffy zurücklegt) und ihr habt auch schon 7 Kubikmeter Treibstoff geladen. Wie ihr euer Personal zusammenstellt und euch für eure übrigen 5000 Taler Ausrüstungsgegenstände besorgen könnt (Ihr habt noch 5

Kubikmeter freie Lagerkapazität), erfahrt ihr unter folgender URL: http://www.geocities.com/SoHo/Museum/9861/ausruest.html [Nachtrag: Diese Adresse war natürlich wegen Werkspionage kurzfristig verändert worden, weshalb es ordentlich Chaos gab, bis endlich die richtige Adresse an die Mairennen-Teilnehmer weitergegeben worden war]>

Gamma)
Eine maßgeschneiderte Rakete vom bekannten Erfinder Daniel Düsentrieb
25.000 Taler
Bil 1 oder 4 von Seite 6 von "Der Fortismiumbehälter" (Seite 56 in TGDD 120)
"Diesmal hab' ich fast eine ganze Woche dazu gebraucht. Man wird halt älter." Eine ausgezeichnete Wahl, denn nun habt ihr auch noch 5 Tage Zeit, euch Personal und Ausrüstung zusammenzustellen. Wenn manch anderes Team in sechs Tagen vielleicht schon auf dem Mond ist, ihr kennt ja das Sprichwort "Eile mit Weile"... Oder, noch besser: "Wer zuletzt lacht, lacht am besten". Eure Raketen wird haben: Platz für 3 Personen, eine höllische Geschwindigkeit pro Tag/Kubikmeter Treibstoff von 12 LichtJiffys (kurz LJ, die Entfernung, die das Licht in einem Jiffy zurücklegt), und ihr habt auch schon 6 Kubikmeter Treibstoff getankt. Zur serienmäßigen Ausstattung dieses Modells gehören 1 Werkzeugkasten, 1 Pingpong-Spiel, 1 Bohrvorrichtung, 1 Flaschenzug, 1 Schneidbrenner, 1 Kiste Dynamit mit Zündschnur, 1 Spürgerät Glocke, 3 Weltraumanzüge mit Sauerstoffhelmen, 1 automatische Bremsrakete, 1 Radio und Liegesitze zum Ertragen der Startbeschleunigung. Trotzdem habt ihr noch 4 Kubikmeter Lagerkapazität frei und unter der URL http://www.geocities.com/SoHo/Museum/9861/ausruest.html erfahrt ihr, wie ihr euer Personal zusammenstellt und was ihr sonst noch an Ausrüstungsgegenständen einkaufen könnt."

Delta)

Aus Schrott mit Hilfe eines Physikbuches selbstgebaute Rakete
17.000 Taler oder wahlweise 30.000 Taler für spezielle Zwecke voll ausgerüstet
Bil 5 von Seite 8 von "Der Lockruf des Mondgoldes" (Seite 10 in KA 40)
***17.000 Taler-Version:** Diese Rakete, die euch zugegebenermaßen recht gut gelungen ist, kann 5 Personen beherbergen (5 passende Weltraumanzüge mit Sauerstoffhelmen sind bereits an Bord) und erzielt eine Geschwindigkeit pro Tag/Kubikmeter Treibstoff von 6 LJ, was bekanntermaßen die Abkürzung für LichtJiffy ist, die Entfernung, die das Licht innerhalb eines Jiffys zurücklegt. An Bord befinden sich ferner 10 Kubikmeter Treibstoff und ein Pingpong-Spiel, 5 Kubikmeter Lagerkapazität sind noch frei. Unter der URL http://www.geocities.com/SoHo/Museum/9861/ausruest.htm erfahrt ihr, wie ihr eure Crew zusammenstellt und was ihr noch an Ausrüstungsgegenständen einkaufen könnt*
***ausgerüstete Version:** "Das ist ja das reinste Warenhaus." An Bord befinden sich bereits 1 Musikbox, 100 Flaschen Prickelwasser mit verschiedenen Geschmacksrichtungen, 1 Pingpong-Spiel, 50 Luftflaschen, 200 g Seifenflocken, 75 Scheiben Brot, davon je 15 mit Käse, Wurst, Schinken, Butter oder ohne Butter, 1 Faß Bier, eine Goldwaage, diverse Schmuckartikel inklusive einer Schnurrbartbrennschere mit Diamanten besetzt, und natürlich 5 Weltraumanzüge mit Sauerstoffhelmen für die 5 Personen, für die ihr Platz habt. Eure Rakete erreicht eine Geschwindigkeit von 5 LJ (LichtJiffy, die Entfernung, die das Licht innerhalb eines Jiffys zurücklegt). 12 Kubikmeter Treibstoff sind auch bereits an Bord und ihr habt noch 1 Kubikmeter Lagerkapazität frei. Wie ihr auch den verbleibenden Raum vollstopfen könnt und eure Crew zusammenstellt, erfahrt ihr auf folgender URL: http://www.geocities.com/SoHo/Museum/9861/ausruest.htm*

Epsilon)
Ein Ticket für eine Rakete der Erde-Mond-Fluglinie
750 Taler für Hinfahrt, 1450 für Hin- und Rückfahrt
Bil 3 von Seite 1 von "Die Insel im All" (Seite 3 in KA 36)
"Ihr habt keine Ahnung ! Solange der Goldrausch andauert, gibt es keinen freien Reiseverkehr zwischen Erde und Mond" Pech gehabt, den Geldbetrag bekommt ihr frühestens zurückerstattet, wenn das Mairennen längst gelaufen ist. Sucht euch bitte eine andere Rakete aus.

Zeta)
Die "Kiste" der Panzerknacker
Irgendwo zusammengeklaut. (WARNUNG: Verbrechen zahlt sich nicht aus. Jedenfalls nicht immer...)
Bil 5 von Seite 8 von "Verlorenes Mondgold" (Seite 54 in TGDD 114)
"Die Experten können sich einpökeln lassen." Auf eure Kiste passen 6 Personen, vorzugsweise harte Jungs mit mindestens 3 Vorstrafen. Die Geschwindigkeit dieses preiswert erstandenen Modells beträgt pro Tag/Kubikmeter Treibstoff 7 LJ, was -wie jeder aus der Gefängnisbibliothek weiß- für LichtJiffy steht, die Entfernung, die das Licht innerhalb eines Jiffys zurücklegt. 7 Kubikmeter Treibstoff hat der Vorbesitzer netterweise auch zur Verfügung gestellt und 1 Kubikmeter Lagerkapazität ist noch frei. Serienmäßig hat die Kiste ein Pingpong-Spiel, 6 Weltraumanzüge mit Sauerstoffhelmen und eine Vorrichtung zum Aufschlitzen von Brennstoffkammern anderer Raketen. Har ! Har ! Unter der URL: http://www.geocities.com/SoHo/Museum/9861/ausruest.html erfahrt ihr, wie ihr eure Crew zusammenstellt und was man sonst noch so an Ausrüstungsgegenstände bekommen kann (Leider nur gegen Bares, ihr Langfinger !)

Wenn ihr euch entschieden habt, teilt uns eure Wahl via DCC-Privat-Chat mit (Oben unter DCC Chat anklicken, aber wahrscheinlich haben wir alle Kanäle zwischen Jury und Teilnehmern bereits gefestigt, wenn ihr dies lest...) und erhaltet weitere Informationen.
WICHTIG !!! Solche geheimen Informationen NICHT im Channel #mairennen rausposaunen !!!

URL 2

So, eine Rakete habt ihr jetzt.
1) Benennt sie. Macht den Namen der Rakete am besten zu eurem neuen Nickname (Commands: Change Nickname). Hierbei ist zu beachten, daß zunächst NUR kriminell besetzte Raketen andere Raketen direkt angreifen können, sobald sie dieses aber getan haben, werden sie sozusagen vogelfrei und können von anderen Raketen attackiert werden (Falls dieser Fall eintritt, werden die ANGRIFFSREGELN euch zugänglich gemacht...) Also: Nennt euch nicht Hafergrütze, nur weil ihr die im Gefängnis so gern gegessen habt.
2) Stellt eine Crew zusammen. Ihr wisst, wieviele Personen eure Rakete befördern kann. Diese Zahl muß nicht voll ausgenutzt werden, aber es kann nicht schaden. Ihr braucht 1 Captain, der zur Steuerung der Rakete in der Lage ist (Ist er automatisch, dadurch, daß er zum Captain ernannt wird). Aus wievielen Personen eure Crew am Computer besteht, hat keinerlei Auswirkungen darauf, wieviele Personen ihr virtuell leitet. Schreibt uns einfach die Namen eurer "virtuellen" Crew und vergesst nicht, zu erwähnen, wer davon der Captain ist. Es ist durchaus möglich, daß bestimmte Personen in mehreren Crews auftauchen, denn jedes Crewmitglied kann mit ALLGEMEIN BEKANNTEN Fähigkeiten zum Gelingen der Mission beitragen. Beispiel: PaTrick Bahners kann einen schwindelig reden, Fritjof Mueller hat jederzeit eine volle Blase und ein Streichholz dabei. Im Verlauf des Rennens wird es öfter mal auch um euer Improvisationstalent gehen. Die unbestechliche Jury wird entscheiden, was sinnvoll und möglich und was Murks ist.

3) Nun besteht die Möglichkeit, etwaige Finanzreserven zum Einkauf von Ausrüstungsgegenständen zu benutzen. Denkt an euer Portemonnaie und eure Lagerkapazität. Jeder Ausrüstungsgegenstand darf auch mehrmals mitgeführt werden, aber denkt daran, Zeit ist Geld und manche Sachen können euch auch zum Schaden gereichen... Denkt nicht zulange darüber nach, sonst verpasst ihr das Rennen...
Ameisenkolonie, Auftrag, 3000 Taler für Beobachtung des Ameisenstaates in Extremsituationen, 0,5 Kubikmeter
Birnenmarmelade, 3 Taler, 0,05 Kubikmeter
Zum Bestreichen des auf dem Mond gefundenen Toasts
Bob-Trott-Statue, 35 Taler, 0,2 Kubikmeter
Brief an den Mann im Mond, Zustellungsauftrag, 10 Taler für Erfüllung, 0 Kubikmeter
fliegt in der Schwerelosigkeit immer im Weg herum
Fernglas, 50 Taler, 0,03 Kubikmeter
Flasche Luft, 15 Taler, 0,1 Kubikmeter
Zur Lebensrettung oder zum Weiterverkaufen
Flasche Ouzo, 15 Taler, 0,1 Kubikmeter
Zur Bestechung von Jurymitglied Klaus Harms, man muß verweilen zum Mittrinken, wenn Captain besoffen weiter fährt, Konsequenzen...
Fotoapparat, 75 Taler, 0,05 Kubikmeter
Gesellschaftsspiele, 10 Taler, 0,2 Kubikmeter
Zur Bestechung von Jurymitglied Thomas Vorwerk, Gründer der D.A.M.E., kann man etwas Zeit bei einem Spiel vertändeln
Glas mit verschiedenfarbigen Wanzen, Auftrag, 3000 Taler für Beobachtung der Verhaltensweise von Wanzen bei der Überwindung der Schwerkraft, 0,05 Kubikmeter *Kabumm !*
Glocke, Spürgerät, 30 Taler, 0,2 Kubikmeter
Zum Finden seltener Elemente auf dem Mond
Goldfarbe in Spraydose, 8 Taler, 0,02 Kubikmeter
Zum Besprühen von Asteroiden und aus Asteroiden hergestellten Rindern
Golddetektor, 350 Taler, 0,2 Kubikmeter

Grüner Salat, 5 Taler, 0,1 Kubikmeter *Eventuell für Muchkale*
Holo-Deck, 15.000 Taler, 7 Kubikmeter
Kiste mit Heimaterde, 2 Taler, 0,2 Kubikmeter *Für Muchkale*
Maisträußchen, 15 Taler, 0,1 Kubikmeter
Zur Bestechung von Jurymitglied Edda Gerstner alias "Die Maikönigin", ebenfalls etwas Verweilen für ein Tänzchen...
Melonen, 30 Taler, 1 Kubikmeter
Sie halten sich sowieso nicht lange
Mondkompaß, 12 Taler, 0,02 Kubikmeter
Zum Finden des Nord- und Südpols auf dem Mond
Notfallkiste, 500 Taler, 2 Kubikmeter
enthält Schweißgeräte und Schneidbrenner, Schutzbrillen, Goldfarbe in Spraydose sowie eine zusätzliche Schnapsidee
Nudelbuchstaben, 3 Taler, 0 Kubikmeter *Finte*
Nussecken, 2 Taler, 0,02 Kubikmeter
Pechschwarzer Qualm, Kanister, 25 Taler, 0,3 Kubikmeter
Zum Einnebeln von Gegnern
Radio, 75 Taler, 0,2 Kubikmeter
Schußwaffe, 75 Taler, 0,05 Kubikmeter
Schutzbrille, 12 Taler, 0,03 Kubikmeter
Schweißgeräte und Schneidbrenner, 450 Taler, 2 Kubikmeter
Zum Fertigen goldener Rinder, obwohl wahrscheinlich keine Texaner teilnehmen, aber vielleicht hat ja jemand John Wayne bei seinem Personal...
Seil (150 Meter), 0 Taler, 0,1 Kubikmeter
Reise zu den Planetoiden ist nicht geplant, könnte aber zu gebrauchen sein
Spitzhacke, 20 Taler, 0,2 Kubikmeter
Streichholzschachtel, 0,1 Taler, 0 Kubikmeter
Zum Verscheuchen von Mondwesen von Treibstoffvorkommen
Treibstoff, zusätzlicher, wahlweise Duckamit, Vehemit oder hochexplosives Schubpulver, 300 Taler, 1 Kubikmeter
Der einzige Unterschied zwischen den Treibstoffen ist, daß sich das Schubpulver nicht mit dem Treibstoff, den man eventuell vom mond mitnehmen muss, mischen lässt
Tricorder, 150 Taler, 0,02 Kubikmeter
Zum Finden anderer Lebensformen auf dem Mond
Tüte Chips, 2 Taler, 0,02 Kubikmeter
Vanillepudding, 2 Taler, 0,05 Kubikmeter
Werkzeugkasten, 50 Taler, 0,3 Kubikmeter
Zahnbürste, 5 Taler, 0 Kubikmeter *! Orden*
Eure Ausrüstungsgegenstände inklusive der exakt ausgerechneten verbliebenen Lagerkapazität und eurem Kontostand (Nicht schummeln, wird nachgerechnet !) schickt uns bitte per privatem DCC-Chat (Jetzt zahlt es sich aus, wenn man die Tastenkombinationen für Copy/Paste kennt, hihihi !). Dann erhaltet ihr weitere Instruktionen...
Beeilt euch, die Zeit läuft...

000 Start

Die Zeit ist um. Schade !
Wir schreiben Dienstag, den 1. Mai 2001.
Wer seine Crew und Ausrüstung jetzt noch nicht beisammen hat, sollte sich langsam sputen.
Das virtuelle Mairennen zum Mond und zurück beginnt JETZT !
An jedem Tag eurer Reise könnt ihr zwei Optionen tätigen, die von uns zu gegebenem Zeitpunkt angeboten werden.
Wenn ihr euch für bestimmte Optionen entscheidet, teilt uns dies über den privaten Chat-Channel mit, außer wenn ihr meint, jeder sollte davon erfahren.
Außerdem könnt ihr im Verlauf des Monats (Das Mairennen geht allerhöchstens den Monat Mai lang. Wenn ein Großteil der Raketen bereits zurück auf der Erde ist, es 18 Uhr ist oder die Jury schlichtweg keine Lust mehr hat, kann das Rennen vorzeitig abgebrochen werden. Wir setzen euch in diesem Fall einige Tage vorher davon in Kenntnis) 10 "Schnapsideen" (höchstens eine pro Tag) ausprobieren, über dessen Gelingen die unbestechliche Jury wacht. Denkt daran, daß ihr vielleicht in Not geraten könntet, also

verplempert eure 10 Ideen nicht schon in den ersten zwei Wochen, um dann den Rest des Monats z. B. ohne Triebwerke im All zu schweben.
Ein Beispiel für eine Schnapsidee: Euer Treibstoff ist ausgegangen. Ihr möchtet es mit einer von Crewmitglied Hugo Habicht kredenzten Mixtur aus Vanillepudding und Ouzo probieren...

Aus dem Mairennen-Buffer, Teil 1

*** ZKderSED is now known as Orion3
<Montague> Mann sag doch mal was!
<Montague> Ich warte auf Eure Instruktionen Im Separe!
<Juryberli> Sind hoffnungslos überfordert...
<ruehrei> verständlich.
<harms313> Johnny, du weißt doch, wer zu spät kommt...
<Titan2> Egal, wir haben im DCC Chat unsere Rakete angegeben und gehen davon aus, daß das registriert wurde. Was mit einer bestimmten Ausrüstung ist, wissen wir nicht. Auch wir warten in der Lounge.
<harms313> Na irgendwie klappt das schon noch.
<Titan2> Optimist
* Edgar48 wartet und holst sich sein 2. bier
<ruehrei> <wart> Die Kosten, die Kosten!
<harms313> Damit ihr in der Zwischenzeit auch was zu tun habt: hier die Adresse für die erste der vier AUFGABENSEITEN:
<Montague> Was heißt: "Habt Ihr Eure Ausrüstung schon gewählt !"?
<Titan2> Johnny zählt alle Rechnungen
<harms313> http://www.geocities.com/SoHo/Museum/9861/hagesuda.html
<Montague> Wer ist Johnny?

Beispiel Privat-Chat (Montague)

Chat with montague buffer saved on Sat May 30 15:21:08 1998
Chat with montague
Waiting for acknowledgement...
DCC Chat connection established
-
<Juryberli> hi
<montague> huhu, hübscher!
<Juryberli> Such Dir rakete, quassel nicht. Sorry
<montague> was ist eine Rakete, wo fliegt die ab?
<montague> Ist das Mairennen schon gestartet worden?
<montague> Los sag' was!
<montague> Halloooooooo!
<montague> wer ist rakete, wo ist rakete, zum einreiben oder zum essen?
<montague> Ich nehme das verbrecherische "Zeta"-Modell!
<montague> Hallo!
<montague> Was ist jetzt zu tun?
<montague> Was ist jetzt zu tun?

[...]

<montague> Wieviel Taler habe ich denn zum Kauf von Ausrüstung?
<Juryberli> 40.000 minus Rakete
<montague> Was heißt "minus Rakete"?
<Juryberli> minus Wert von Rakete
<Juryberli> Also 40.000
<montague> Ausrüstung von Pflaume: 1 x Ameisenkolonie, 10 x Birnenmarmelade, 1 x Brief an den Mann im Mond, 10 x Flasche Luft, 1 x Glas mit verschiedenfarbigen Wanzen, 1 x Golddetektor, 1 x Kiste mit Heimaterde, 1 x Mondkompaß, 1x Notfallkiste, 2x Schußwaffe, 1 x Seil, 10 x Streichholzschachtel, 1 x Treibstoff, 1 x

Werkzeugkasten, 2 x Zahnbürste und die Crew besteht aus Captain Kerstin und Steward Johnny
End of Chat with montague buffer Sat May 30 15:21:08 1998

001 Ausrüstungsgegenstände

Optionen diverser Ausrüstungsgegenstände (inkl. der KURZBEFEHLE):
Fernglas: Mit dem Fernglas könnt ihr jederzeit feststellen, was sich so in eurer Nähe tut. (FERNGLAS)
Fotoapparat: Damit kann man Fotos machen, wozu immer das gut sein soll (Nein, kein Fotowettbewerb "Aliens sehen Dich an") (FOTO)

Glas mit verschiedenfarbigen Wanzen: KABUMM ! Vielleicht hättet ihr euch diese Wanzen vorher genauer ansehen sollen... Sorry, aber Rakete und Ausrüstung sind futsch. Vielleicht habt ihr ja noch etwas Geld übrig...
Goldfarbe in Spraydose: Damit könnt ihr während des Weges (1x pro mitgebrachte Spraydose) Meteoriten zu Katzengold verarbeiten. (Dafür muß eure Rakete stoppen) (GOLDSPRAY)
Golddetektor: Zum Finden von Gold (GOLDDETEKTOR)
Holo-Deck: Eurer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt (aber eurem Geldbeutel und der Lagerkapazität) (HOLO)
Mondkompaß: Damit könnt ihr auf dem Mond feststellen, wo der Nord- und Südpol ist (merkt euch euren Parkplatz...) (KOMPASS)
Musikbox: Zum Tanzen (MUSIKBOX)
Pechschwarzer Qualm: Damit könnt ihr nachfolgenden Raketen das Leben schwermachen (nur 1x pro mitgebrachtem Kanister). (QUALM)
Pingpong-Spiel: Auf jeder vernünftigen Rakete serienmäßig. Es steht euch frei, innerhalb der Rakete jederzeit ein Spielchen zu machen (PING PONG)
Radio: Zum Tanzen (RADIO)
Schweißgeräte und Schneidbrenner: Hiermit könnt ihr aus umherfliegenden Meteoriten Rinder zusammenbasteln (Dafür müsst ihr eure Rakete stoppen). Wir empfehlen im Umgang mit Schweißbrennern einen bestimmten anderen Ausrüstungsgegenstand... In Gold wirken die Rinder noch besser ! (SCHWEISSEN)
Tricorder: Zum Finden anderer Lebensformen auf dem Mond (TRICORDER)
Werkzeugkasten: Zum Reparieren der Rakete bei Beschädigungen (pro reparierter Beschädigung braucht ihr einen Tag mit voller Besatzung) (WERKZEUG)
Zahnbürste: Ein guter Donaldist vergisst nie seine Zahnbürste. Dafür habt ihr euch einen Orden (höchstens 2, wenn für jedes Besatzungsmitglied eine Zahnbürste mitgebracht wurde) verdient.
Außer: Ihr seid Panzerknacker. Ein guter Panzerknacker vergisst zwar auch nie seine Zahnbürste, aber wer will schon einen guten Panzerknacker ? Ihr sollt BÖSE sein, ihr Hirnochsen ! Einen Tadel (Orden -1), wenn ihr derart aus der Art geschlagen seid.
Zu allen anderen Ausrüstungsgegenständen sagen wir im Moment nichts. Mit manchen könnt ihr euch den Bauch vollschlagen oder ihr benutzt sie zum Handel oder für irgendwelche Schnapsideen. Manchmal ist der Gebrauch auch recht eindeutig, wenn man nicht immer nur Yps und Fix und Foxi gelesen hat.

002 Optionen im All

Optionen im All:

ANGRIFF: Panzerknacker können andere Schiffe angreifen. Sobald sie sich als Bösewichte geoutet haben (Eben durch einen Angriff) kann jeder andere sie angreifen (Vorher nicht !). Durch einen Angriff wird der Angreifer gestoppt. Wenn ihr als Option (ANGRIFF) wählt, erzählt euch die Jury, welche Raketen ihr im Moment angreifen könnt (Ihr könnt euch natürlich auch vorher

per FERNGLAS etc. informieren, was sich so in eurer Reichweite tut, aber das nützt bei pfeilschnellen Raketen mit Kenntnis des Picard-Manövers nicht immer etwas...). Euer Opfer entscheidet sich dann zwischen FLUCHT oder GEGENSCHLAG (Wird in den ANGRIFFSREGELN bis zum Umfallen erklärt) und es geht zur Sache.
GERINGSCHÄTZUNG: Um euren Gegnern zu zeigen, was ihr von ihnen haltet und mit eurer Geschwindigkeit zu prahlen, könnt ihr andere Raketen während des Fluges umkreisen. Das kostet zwar etwas eurer Reichweite dieses Tages, aber den Spaß ist es doch wert, oder ? Nebenbei dürft ihr noch in einem Funkspruch einen kleinen "Gruß" für eure Gegner zum besten geben...
GOLDSPRAY: Wird in den Ausrüstungsoptionen erklärt. Wir setzen euch davon in Kenntnis, wenn ihr Meteoriten passiert.
QUALM: Wird in den Ausrüstungsoptionen erklärt
SCHWEISSEN: Wird in den Ausrüstungsoptionen erklärt. Wir setzen euch davon in Kenntnis, wenn ihr Meteoriten passiert.

Aus dem Mairennen-Buffer, Teil 2

<Juryberli> ERWARTEN OPTIONEN FÜR TAG 1 IN GROSSBUCHSTABEN. DALLI, gleich ist 2. Mai
*** gnix has quit IRC (Leaving! !)
<Kronos> Juryberli: Was denn nun für Optionen? Wo stehen sie?
<Ping> Die wolltet Ihr ANBIETEN
* Ping grummelt ob des tons
<ruehrei> keine optionen erhalten, hier..
<Edgar48> testdatei ist unterwegs
<harms313> Kommt nicht an!
<Edgar48> mist
<Juryberli> 2. Mai. Basta
<Kronos> Juryberli: Was ist mit den Optionen? Man weiß von nix!
<ruehrei> fürchte, wir alle sind recht optionslos.

Aus dem Mairennen-Buffer, Teil 3

<Juryberli> Alle bitte bestätigen, wieviele Dateien ihr habt
<Edgar48> hab 2 erhalten
<Kronos> Juryberli: Wir haben NIX!
<BilboEins> jetzt 2
<Juryberli> 2. Mai um. Erwartet Stand des rennens
<Edgar48> Jury bitte dcc bestätigen
<Juryberli> Stand am Ende 2. Mai
<Juryberli> Es führt Rührei vor Friedrich und Edgar, später Ping
<harms313> Sagenhaft!
<Juryberli> Diverse warten auf Düsentrieb oder die langsame jury
<Juryberli> 3. Mai Basta
<Edgar48> ANFGRIFF

Angriffsregeln

Edgar greift Friedrich an...
Mit Auftauchen der bösen, bösen Panzerknacker treten sofort die Angriffsregeln in Kraft.

1) ANGREIFEN: Die Panzerknacker können angreifen, wen sie wollen.
Alle anderen können nur die (sich als solche offenbarte) Panzerknacker angreifen, außer sie haben einen triftigen Grund (Hint ! Hint ! Psst, Schnapsidee...)
Durch einen Angriff wird der Angreifer für den Rest des Tages gestoppt.
2) OPTIONEN DES OPFERS: Jede angegriffene Rakete kann zwischen FLUCHT und GEGENSCHLAG wählen.
Die Konsequenzen:
Geglückte Flucht: Eure Rakete wird kurzzeitig beschleunigt.
Mißglückte Flucht: Eure Rakete wird beschädigt (-1).
Geglückter Gegenschlag: Die Rakete des Gegners wird beschädigt (-1).
Mißglückter Gegenschlag: Eure Rakete wird stark beschädigt (-2).
3) DER KAMPF: Nachdem das Opfer sich für eine Option entschieden hat, teilen beide Raketen der Jury über privaten DCC-Channel ihr MANÖVER mit. Zur Auswahl stehen zu Beginn 4 Manöver-Codes namens SCHERE, STEIN, PAPIER und BRUNNEN. Die Jury befindet über den Ausgang des Kampfes. Bei einem versuchten Gegenschlag des Opfers werden bei Wahl desselben Manövers BEIDE Raketen beschädigt, Bei Flucht passiert in diesem Fall nichts. Nach einem Kampf teilt die Jury mit: "Rakete A griff Rakete B an. 1 (2; 0) Rakete wurde beschädigt. Die beteiligten Raketen wissen natürlich, wer beschädigt wurde, die anderen geht das eigentlich nichts an.
4) BESCHÄDIGUNG: Für jede Beschädigung verliert eure Rakete die Möglichkeit zu einem Manöver-Code (nicht zu verwechseln mit Optionen !) eurer Wahl. Teilt es der Jury geheim mit. Wenn ihr nur noch zwei Manöver zur Auswahl habt, ist euer Treibstofftank beschädigt und ihr verliert jeden zweiten Tag einen Kubikmeter Treibstoff. Wenn ihr alle vier Manöver-Möglichkeiten verloren habt, schwebt ihr hilflos im All.
5) REPARATUR: Mit Hilfe eines Werkzeugkastens (habt ihr doch hoffentlich dabei...?) könnt ihr im Laufe eines Tages ein beschädigtes Manöver reparieren. Dann kommt ihr während dieses Tages natürlich nicht voran. Auch auf dem Mond gelandete Raketen können repariert werden, aber in jedem Fall muß die gesamte Crew bei Reparaturarbeiten zugegen sein.
6) KEIN WERKZEUGKASTEN ? Tja, dann ist es wohl Zeit für eine Schnapsidee... Oder ihr ruft per Funk (in allen Raketen serienmäßig) um Hilfe (im Channel #mairennen).
7) WAS HABT IHR VOM KAMPF ? Auch wenn ihr keine krause Stirn habt, ein Kampf hat immer etwas ehrenhaftes, entweder weil ihr damit allen zeigen könnt, was für böse, böse Spießgesellen ihr seid, oder weil ihr gerade solche unkameradschaftliche Zeitgenossen in die Schranken weist...

003 Meteoriten

Eure Rakete nähert sich einigen Meteoriten. Wenn ihr sie mit Hilfe von Ausrüstungsgegenständen bearbeiten möchtet ("Sieht fast so aus, als seien sie geschnitzt !"), teilt uns auch mit, welche der Meteoriten ihr euch vornehmt, gleich die am ANFANG, die in der MITTE oder die am SCHLUSS.

Handelsregeln

Ab sofort gelten die HANDELSREGELN.
Wenn zwei Raketen oder Crews (Away Teams auf einem Mond oder Satellit) sich am selben Ort befinden, können sie Geschäfte tätigen. Geld, Ausrüstungsgegenstände, auf dem Weg aufgelesenes oder feilgebotene Dienstleistungen, alles kann getauscht werden, solange sich die Handelspartner einigen können. (Denkt dabei daran, wofür das "N" in D.O.N.A.L.D. steht, auch wenn ihr insgeheim Ferengis seid.) Ihr könnt das Feilschen privat oder öffentlich arrangieren, müsst aber auf jeden Fall vor Vollzug des Tausches die Jury informieren (beide Teams !), damit jene den Überblick behält (bzw. zurückerlangt, hihi !) und den Tausch absegnet. Ihr könnt auch schon feilschen, bevor ihr euch am selben Ort befindet (z.B. wenn eine Rakete einen Rettungsruf sendet, jederzeit per serienmäßigem Funkgerät möglich), aber der Tausch tritt erst in Kraft, wenn beide Teams am selben Ort sind und die Jury den Tausch abgesegnet hat.

Aus dem Mairennen-Buffer, Teil 4

<Juryberli> Wir haben übrigens den 5. Mai. Optionen fix, sonst Tag vorbei
<Juryberli> 5. Mai um
<Titan2> Also wir beantworten immer brav Fragen. Wo sind denn die Kämpfe? Was hat das mit den Tagen zu tun? Machen wir alles falsch? Gibt es zwei Spiele?

<Juryberli> 1. Friedrich, 2. Rührei, 3. edgar48, 4. Ping
<Kronos> Wir starten!
<Edgar48> hihi, etwas spät
<Kronos> Tja, aber wer zuletzt lacht...
<Edgar48> hihi
<ruehrei> .. hat den witz nicht verstanden.

004 Vorn oder Hinten ?

Vorn oder Hinten ?
Ihr nähert euch dem Mond. Wollt ihr lieber auf der der Erde zugewandten Seite auf dem "Südpol" des Mondes landen oder im weniger erforschten Schatten des Mondes des "Nordpols" harren ? Entscheidet euch jetzt !

005 Zwei Monde

Zwei Monde ?
Obwohl das Fernsehprogramm immer schlechter wird, war die Meldung vom kleinen Mond im Schatten seines großen Bruders doch keine Ente. Wie ist es, wollt ihr lieber diesen seltsam glänzenden Mond besuchen oder bleibt ihr bei eurem ursprünglichen Reiseziel, Mond, "Nordpol" ?
Entscheidet euch jetzt !

006 Die Glocke

Die Glocke, euer Spürgerät, gibt Laut: KLINGLING !
Erfinder Düsentrieb könnte euch jetzt sagen, was das zu bedeuten hat...

007 Landen

Landen auf dem Mond.
Zum Landen müsst ihr eure Rakete abstoppen (LANDEN)
Ihr könnt euch natürlich auch gleich wieder auf den Rückweg machen, um keine Zeit zu verlieren (DURCHSTARTEN)

Aus dem Mairennen-Buffer, Teil 5

<Juryberli> Neuer Stand: Friedrich ist am Nordpol des Mondes
*** Juryberli (~enta100@166-212-196.ipt.aol.com) has left #mairennen (Juryberli!!)
*** Juryberli (~enta100@166-212-196.ipt.aol.com) has joined #mairennen
<Juryberli> Friedrich ist am Nordpol des Mondes angelangt
<Juryberli> Rührei fast
<Juryberli> Dann Ping
<Juryberli> Edgar fliegt zurück zur Erde
<Juryberli> Dann folgen Kronos, BilboEins,Pflaume und Orion eins
<Juryberli> Bilbo Eins und Pflaume, seid ihr noch da ?
<Juryberli> Sonst schmeißen wir euch raus
<Juryberli> Soeben rausgeflogen

008 Grippe

Weltraumgrippe !
Durch irgendwelche unachtsamen Aliens hat sich auf dem Mond die Weltraumgrippe verbreitet. Alle Crews stehen für vier Tage unter Quarantäne und dürfen die Rakete nicht verlassen.
Gu happens !

Aus dem Mairennen-Buffer, Teil 6

<Edgar48> ein 3faches hip,hip,hurra auf die jury
<harms313> Völlig verdunstet!
<Titan2> Ich will eine Antwort! Mit den Fragen sind wir gut dabei, aber wir können nicht zu den Kämpfen stoßen Erwarten Instruktionen
<Juryberli> Stand folgt
<Knox> Danke Edgar ;-)
<Juryberli> Neuer Stand
*** Juryberli (~enta100@166-212-196.ipt.aol.com) has left #mairennen (Juryberli!!)
*** Juryberli (~enta100@166-212-196.ipt.aol.com) has joined #mairennen
<Edgar48> Knox, für was denn?
<Juryberli> Neuer stand folgt...
<Knox> fuer das hip,hip,hurra
<Edgar48> bist wohl auch so ein schleimer wie ich
<Juryberli> Am Ende des 7. Mai sind Friedrich und Rührei am Nordpol des Mondes
<Knox> oeehhhh, eigentlich jein.
<Juryberli> Oriondrei ist am Südpol
<Juryberli> Auf dem Mond ist Weltraumgrippe und Quarantäne
<Juryberli> Weitere Plätze: Ping, Kronos, Edgar, Jungerpel
<harms313> Gliep!
<Juryberli> Neuer Tag (Dienstag, 8. Mai 2001)
<Juryberli> infos folgen
*** Friedrich (ujfm@172-32-198.ipt.aol.com) has joined #mairennen
<Friedrich> Da sind wir wieder.
*** gnix has quit IRC (Leaving!!)
<Titan2> Wir werden geschnitten! Erwarten immer noch Tips um zum Rennen zustoßen zu können. Die Fragen haben wir fast durch!

009 Optionen auf dem Mond

Optionen auf dem Mond:
Ihr habt auf dem Hinweg zum Mond _____ Kubikmeter Treibstoff verbraucht. Momentan habt ihr noch _____ Kubikmeter für den Rückweg. Wenn ihr jetzt Anlass zur Sorge habt, wisst ihr, wonach ihr suchen müsst...
Wenn ihr während der Hinfahrt nicht getanzt habt oder Pingpong gespielt habt, seid ihr jetzt leider ziemlich schlaff drauf. Schickt eure Away Team auf den Mond, um mal zu sehen, was sich da so treibt. Pro Crewmitglied könnt ihr leider nur Ausrüstungsgegenstände von einer Größe von 0,2 Kubikmeter mitnehmen (aber eine Person kann mehrere Teile tragen oder mit mehreren schafft man auch etwas größeres zu tragen), am besten natürlich die nützlicheren Ausrüstungsgegenstände (inzwischen sollten ihr langsam wissen, was damit gemeint ist). Setzt die Jury davon in Kenntnis, wer mit was auf die Reise geht. Bedenkt auch, daß ihr vielleicht auf feindliche Teams treffen könntet. Es könnte sich auszahlen, in der Mehrzahl zu sein oder die besseren "Argumente" zu haben. Im Mairennen ist schließlich alles erlaubt...
Schlaffis können am Tag einen Mondkilometer laufen.
Wer auf der Hinfahrt wenigstens zweimal Pingpong gespielt oder getanzt hat, schafft auch derer zwei.
Und wer auf der Hinfahrt öfter als dreimal Leibesertüchtigungen gemacht hat, schafft gar drei.
Wenn ihr ein bestimmtes Ziel mit Hilfe benutzter Ausrüstungsgegenstände ausfindig gemacht habt, geleitet euch die Jury des Weges. Erwähnt vielleicht noch kurz, ob ihr es auf Zoff angelegt habt oder eher etwas ängstlich seid. Ansonsten habt ihr mit Hilfe des Mondkompasses die Optionen NORD, SÜD, WEST und OST. Auf dem kleinen Mond geht's nur nach M-POS (mathematisch positiv, entgegen dem Uhrzeigersinn) oder M-NEG (dreimal dürft ihr raten...). Wenn ihr auf dem Wege auf etwas trefft, sagen wir euch Bescheid.

Und wenn ihr die Faxen dicke habt, ist START der Befehl zum Verlassen des Mondes

010 Gold

Gold !
Ihr seid auf ein Goldvorkommen von <EINSETZEN> Kubikhektar gestossen. Mit Hilfe eurer Spitzhacken (oder ohne deren Hilfe, ein Tag harte Arbeit mit euren blossen Händen, juchhe !) könnt ihr es freilegen. Leider könnt ihr nur wieder pro Person 0,2 Kubikhektar zur Rakete zurückbewegen und müsst deshalb eventuell einige Ausrüstungsgegenstände zurücklassen.
Aber hey, wer hat behauptet, daß die Goldsuche ein Zuckerschlecken ist ?

010 Mond verlassen

Soso, ihr wollt den Mond verlassen...
Aber
Teile eurer Crew sind noch auf dem Mond. Wollt ihr sie zurücklassen ?
euer Captain ist nicht an Bord. Den braucht ihr schon !
Teile eurer Ausrüstung sind noch auf dem Mond. Wollt ihr sie zurücklassen ?
euer Treibstofftank ist leer. Ihr habt eure Rakete doch wohl nicht unbeaufsichtigt irgendwo auf dem Mond rumstehen lassen ?
"Wie kann man nur so dußlig sein !"

010 Mondwesen

Ein seltsames blaues (grünes für Fritjof und die Älteren unter euch) Mondwesen, das stark an Max Rebo erinnert, trinkt aus einer Quelle. Hmmm, habt ihr Durst ?

010 Muchkale

Muchkale, der Besitzer des Mondes, auf dem ihr euch befindet (und der, wie ihr hoffentlich schon erraten habt, gänzlich aus Gold besteht), offenbart sich euch. Er hat Heimweh und ist des Goldes überdrüssig. ("Der gute Mann ist nicht in der Lage, lange zu feilschen." Lasst euch auf keinen Fall übers Ohr hauen...)

010 Pfadfinder

Ein Pfadfinderfeldmeister, der ehemals für Stramme Haltung, Unerschütterliche Ruhe und Tadelloses Benehmen bekannt war, benötigt eure Hilfe.
Habt ihr dabei, was er braucht, oder könnt ihr es besorgen ?

010 Rakete geklaut

RRRRRR !
"Nanu ? Da hat's doch gebumst ?"
"Ein Raketenstart scheint's !"

010 Rakete weg

So, nun soll's also wohl wieder zurück nach Hause gehen. Aber... Ihr hattet die Rakete doch hier abgestellt ? Wo ist sie hin ?
War es vielleicht doch nicht so geschickt, sie unbeaufsichtigt auf einem von Goldsuchern und anderen Halunken frequentiertem Trabanten stehen zu lassen ? "Wie kann man nur so dußlig sein !"
Und nun ?

010 Toast

"Als erstes fällt unser Blick auf ein Röstbrot."
"Ganz gewöhnliches Röstbrot wie zu Haus in Entenhausen !"

Aus dem Mairennen-Buffer, Teil 7

<Edgar48> jungerpel antworte bitte
<Friedrich> Wir wiederholen: Fuda hat uns von der Grippe geheilt (mit Nudelsuppe). Wir haben ein Tonbandgerät auf dem Mond hinterlassen, das PingPong-Geräusche absendet. Wir sind auf dem Heimweg. Bitte einweisung zum Landeanflug.
<jungerpel> hallo Edgar
<Edgar48> bestätige doch mal den dcc
<ruehrei> status: uns gehört der mond, wir besitzen fotos, die das beweisen. weiterhin treiben die reden von crew member rudolf scharping die crew zu nie geschenen höchstleistungen an. das von ouzo gedopte neuornale netz captain data's arbeitet auf hochtouren. homer simpson hat hunger.
<ruehrei> das duckamit im tank tut sein übriges.
<gnapoleon> Gneid, gneid
<jungerpel> edgar i m chatting now
<Juryberli> Tag um
*** OrionDrei (pkag176671@169-202-34.ipt.aol.com) has joined #mairennen
<ruehrei> kamel omar leuchtet wie eine eins.
<Juryberli> Neuer Stand:
<gnapoleon> Danke, Titan2
<Juryberli> Edgar ist als erster Zuhause, leider dann wohl tot, denn er stürzt ab
<OrionDrei> Ja bitte?
<Juryberli> Rührei ist auf dem besten weg
<Juryberli> Der Rest treibt sich um den Mond rum
<Edgar48> Jury, überdenke das bitte doch nochmal

Warenhaus

Die Warenhausrakete ist auf dem Mond gelandet und lädt jeden recht herzlich ein, eventuell vergessene Ausrüstungsgegenstände oder kleine Kostbarkeiten und Köstlichkeiten zu erstehen.

Aus dem Mairennen-Buffer, Teil 8

<ruehrei> hexerei im weltall ist gemäß den physikalischen gesetze, paragraph 21, absatz 3, vollkommen unmöglich und als solches nicht mal denkbar.
<Kronos> Daniel Düsentrieb baut einen vulkanischen Gehirnwellenverstärker und Mr. Spock versetzt damit alle anderen Besatzungen in eine zweiwöchige Stasis!
<ruehrei> unmöglich. mein captain ist immun gegen derartige angriffe. captain data ist android.
<Kronos> ruehrei: Aber dein Pilot nicht!
<ruehrei> und bleibt unbeirrbar auf seinem weg zur erde. zum sieg.
<ruehrei> mein pilot IST data.
<Edgar48> der mond ist eigentum der Vereinigung der Gauner und Ganoven Entenhausens. und damit basta.
<OrionDrei> Wir finden in unserer Notfallkiste einen Transporter, beamen 2 t Mondgold an Bord und sind eigentlich schon zu hause.
<ruehrei> he, jury! das geht nicht!
<Kronos> Captain Platthaus richtet eine Rede an Data. Dessen Gehirn wird überlastet, raucht und explodiert!
<OrionDrei> Selbstverfreilich geht das
<Kronos> Harms313: Schläfst Du????

Aus dem Mairennen-Buffer, Teil 9

<ruehrei> homer simpson lehnt sich aus dem fenster, holt aus, und schleudert den verfolgern eine ladung marmelade vor den bug. zu bemerken ist noch, dass seine drei haare dabei wie wilde walküren

bei windigem angriffe zu pferde im winde flattern.
<ruehrei> replikator? ihr könnt gar keinen replikator haben, der war nie ausrüstungsgegenstand.
<OrionDrei> Ich verweise auf Lawrence M. Krauss "Die Physik von Star Trek". Ein höchst empfehlenswertes werk.
<ruehrei> und was steht da?
<OrionDrei> Der Replikator war halt in der Notfallkiste. Das Ding ist ja mit 2 m3 auch groß genug.
<OrionDrei> ISBN 3-453-10981-3. Selber lesen.
<Juryberli> um 1830 ist schluss

012 Jurysatellit

Der Satellit der Jury kommt in Sicht. (Oder dachtet ihr, wir versauern unten auf der Erde ?)
Leider sind wir (Klaus, Edda und Thomas) etwas gelangweilt, weil ihr so langsam wart. Wollt Ihr die Jury etwas aufmuntern (sprich: bestechen...), dann stoppt (STOP) jetzt und schickt ein paar Leute eurer Crew mit passenden Ausrüstungsgegenständen vorbei. Solang ihr beim Jury-Satelliten verweilt, ist eure Rakete in Sicherheit (Schutzschilde) und ihr habt auf dem Satelliten pro Tag drei Schnapsideen frei.
Wenn Ihr keine Lust auf die Gesellschaft der Jury habt oder später den Satelliten wieder verlassen wollt, ist der Befehl (NACH HAUSE).

Beispiel Privat-Chat (Ping)

Acknowledging chat request...
DCC Chat connection established

-

<Ping> Da steht aber: Die Jury geleitet uns... wenn wir den Pfadfinder schon sehen, soll ich jetzt noch SÜD oder sowas

sagen?
<Juryberli> Ihr geht in Richtung Pfadfinder, klar
<Ping> ...aber wir brauchen noch? sagt Ihr uns wenn wir angekommen sind?
<Juryberli> Morgen
<Ping> MORGEN beim Pfadfinder? An einem Maitag von 2001? Die letzte Info war der 5te - das heist wir haben erst ein 6tel der Zeit gespielt?
<Ping> Fragen über fragen.
<Juryberli> 12. Mai, gleich aber 1830
<Ping> Wir geben Pfadfinder Sauerstoff
<Ping> habt Ihr verlängert?
<Juryberli> Ihr habt keinen Sauerstoff
<Ping> Natürlich haben wir welchen. Wir atmen doch selber auch gerade. Pfadfinder bekommt reihum ein schluck Luft von uns.
<Juryberli> ok. Orden, aber fix zurück, sonst seid ihr alle erstickt
<Ping> Klaro.
<Ping> ZURÜCK
<Ping> mit Pfadfinder
<Ping> frage Pfadfinder, wo es Raketentreibstoff gibt.
<Juryberli> Hat keinen Schimmer
<Ping> Gehe mit den Streichhölzern zu einer Felsenquelle (haben auch genug Sauerstoff dabei)
<Ping> eventuell anwesende Mondbewohner werden mit einem brennenden Streichholz verjagt.
<Ping> Laden den gefundenen Raketentreibstoff ein und Starten
<Juryberli> Das Mondwesen ist einen Tag entfernt. dahin ?
<Ping> Ja
<Ping> mit den oben genennten Gegenständen sowie ausreichend Treibstoffbehälter
<Ping> Übritgens schicken wir Gustav Ganz los
<Juryberli> ok, sonst alle auf der Rakete ?
<Ping> Dagobert macht sich noch in der Nähren Umgebung auf die Suche von Vorkommen irgendeines Wertstoffes
<Juryberli> ok
<Ping> Feuerzeig an, Monster flieht, Quelle schmecht nach Trinitrotoluol, abfüllen und zurück
<Juryberli> Gebt euch mehr Mühe
<Ping> Dagobert findet verschollenen Rembrandt (war gestohlen und von spleenigem Japaner hergeschickt worden)
<Juryberli> Was Fürn Film ?
<Ping> also gut, nähern uns forsch dem Monster
<Ping> nix Film, blanke reailität
<Ping> was machtn das Monster nun?
<Ping> FERNGLAS
<Juryberli> Tanzt mit euch
<Ping> Monster fragen was Quelle ist
[...]

Aus dem Mairennen-Buffer, Teil 10

<Juryberli> 12. Mai um
<Titan2> Wahnsinn!
<Juryberli> Kronos besucht die Jury
<Juryberli> Jungerpel will Edgar retten
<Juryberli> Orion buddelt nach Gold
<Juryberli> Ping hat einen Pfadfinder mundzumund beatmet

013 Bald

"Bald sind wir in Entenhausen."

Preisverleihung, ungeschnitten...

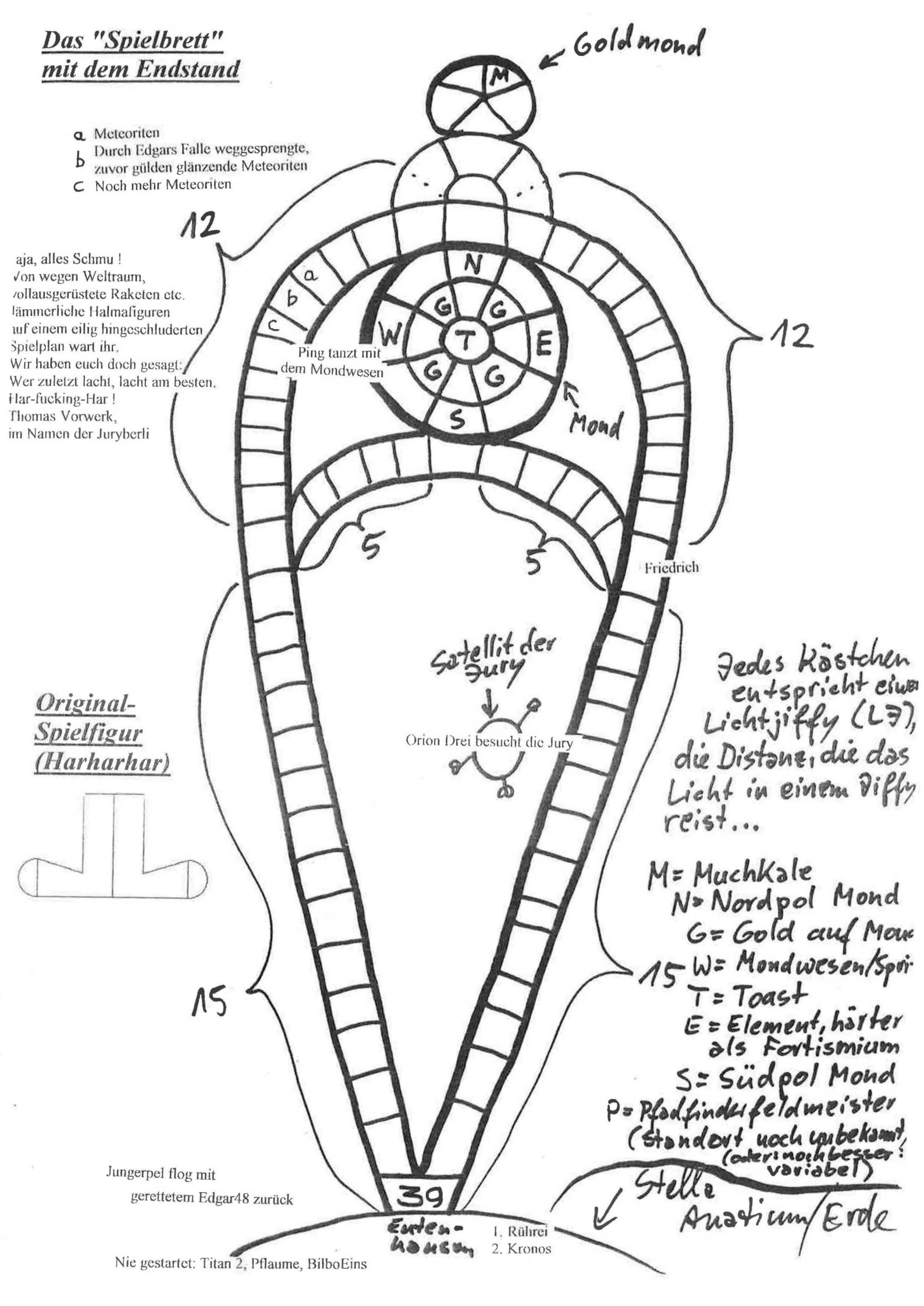
<Juryberli> Disziplin Schnelligkeit
<OrionDrei> i know leo g. carrol was over a barrel...
<Titanzwei> Titan 2 ist wieder da!
<ruehrei> faszinierend. when tarantula took to the hill.
<ruehrei> ist ja wie zuhause, hier..
<Friedrich> Klirrdibir schon hier?
<Thorben> *nochmalversuch*
<Thorben> will hier wer nen chat???
* Thorben muss ueben
<Titanzwei> halt den Mund
<Juryberli> Schnell, bzw. langsam
* Edgar48 hälts kaum mehr aus
<Juryberli> 10. Titan Zwei
* Ping warten auch gespannt
<Juryberli> 9. Pflaume Grote
<Juryberli> 8. Bilbo I
<ruehrei> erinnert entfernt an oskarverleihung, das.
<Friedrich> Klinsmann, Mattheus und Kirsten betreten den Chatroom.
<Juryberli> Diese drei sind eigentlich außer Wertung
<Edgar48> weg mit ihnen
<Juryberli> 7. Edgar 48
<Juryberli> 6. Jungerpel
<Edgar48> schiebung
<Juryberli> 5. Ping
<Juryberli> 4. friedrich
<Titanzwei> Man hat uns beschissen. Wie Guildo. Er hätte schließlich auch gewinnen müssen
<Juryberli> 3. Orion Drei
<OrionDrei> Ich habe mir erlaubt, eine kleine Dankesrede vorzubreiten:
<OrionDrei> "Die LETZTEN werden die ERSTEN sein" oder wie schon der große Konfusius sagte: "Ein Weiser auf der Spitze eines Berges sieht mehr als ein Dummer in einem Öltank."
<OrionDrei> Leider haben wir vor lauter Störmanövern verabsäumt, die Fragen zu beantworten und konnten daher nur einen ehrenvollen Platz im hinteren Bereich belegen. Aber Versagen ist ja bekanntlich donaldisch, womit wir moralisch gesehen die eigentlichen Sieger sind.
<OrionDrei> Aber macht euch nichts draus. Dabeisein ist alles.

<OrionDrei> Auf jeden Fall haben wir bei diesem Zwischennetzmairennen nützlich
<OrionDrei> Ich habe mir erlaubt, eine kleine Dankesrede vorzubreiten:
<OrionDrei> "Die LETZTEN werden die ERSTEN sein" oder wie schon der große Konfusius sagte: "Ein Weiser auf der Spitze eines Berges sieht mehr als ein Dummer in einem Öltank."
<OrionDrei> Leider haben wir vor lauter Störmanövern verabsäumt, die Fragen zu beantworten und konnten daher nur einen ehrenvollen Platz im hinteren Bereich belegen. Aber Versagen ist ja bekanntlich donaldisch, womit wir moralisch gesehen die eigentlichen Sieger sind.
<Juryberli> 2. <Drum Roll>
<OrionDrei> Aber macht euch nichts draus. Dabeisein ist alles.
<gnix> Titanzwei twelve points
<OrionDrei> Auf jeden Fall haben wir bei diesem Zwischennetzmairennen nützlich
<Juryberli> 2. Kronos
<Juryberli> 1. Rührei
<ruehrei> Wenn man dauernd gewinnt, macht's viel mehr Spaß!
<Juryberli> Rührei und Kronos sind sogar angekommen
* ruehrei geht rum und schüttelt allen die Hände
<Kronos> Der 2. Platz ist viel ehrenvoller und bescheidener!
<Juryberli> 2. Disziplin: Geld
<Juryberli> 7. Edgar 48
<Juryberli> 6.
<Juryberli> 6. Jungerpel
<gnix> ich habe am donaldistschen gewonnen, weil ich gar gnicht teilnehmen konnte
<Juryberli> 5. Kronos
<OrionDrei> Auf jeden Fall haben wir bei diesem Zwischennetzmairennen nützliche Anregungen für ähnlich gelagerte Veranstaltungen sammeln können und versprechen daher schon jetzt, beim nächsten Mal vermittels massivster Eingriffe den SED zum Endsieg zu verhelfen.

<OrionDrei> In diesem Sinne, Sportskameraden und Genossen:
<OrionDrei> ES LEBE DER BARKSISMUS - FUCHSISMUS! HOCH DIE SED!
<OrionDrei> Grüße an alle Mitstreiter. Besondere Grüße an den Stammtisch Trier, namentlich A. HERGES.
<Titanzwei> Wie wir!!!
<OrionDrei> So. Das mußte mal raus.
<Juryberli> 4. Rührei
<OrionDrei> Komissarischer Generalsekretär des Zentralkommittees der SüdEuropäischen Donaldist
<ruehrei> Wie das rinnt und rieselt! Dahin, dahin! So zerinnen die Träume, so verrauscht das
<ruehrei> Glück!
<Edgar48> ich haben den 7. paltz gepachteet
<Juryberli> Zwei Zweite...
<Juryberli> Friedrich und Orion drei
<Juryberli> Erster Ping (Goldmond)
<OrionDrei> Was??
<Juryberli> Ruhm
<Juryberli> 7. Ping
* Ping jubelt
<Friedrich> Rum?
<Juryberli> 6. Friedrich
<ruehrei> Homer: "Mhmm.. Rum.."
<Kronos> +o Kronos
<Friedrich> Friedrich schmollt
<Juryberli> 5. Edgar 48 (Klatsch, klatsch)
*** gnix (gd75@isdn220-221.rz.uni-karlsruhe.de) has left #mairennen (gnix1 l)
<Juryberli> Zwei Dritte...
<Edgar48> danke, danke
<ruehrei> danke und danke?
<ruehrei> wer ist das?
<ruehrei> die haben überhaupt nicht mitgemacht°
<Juryberli> Kronos und Orion Drei
<ruehrei> und dann dritter platz?
<Ping> Dabei haben wir jemanden das Leben gerettet
<Juryberli> 2. Rührei
<Juryberli> 1. Jungerpel (Mehrfache Lebensretter)
<Edgar48> ja mich
<Knox> And now the results of the Aachen Jury:
<Edgar48> ein hoch auf jungerpel
<ruehrei> Bonjour, Aachen! May we have the results, please..
<Edgar48> and now the results of the Austrian Jury:
<Knox> 10. Pflaume
<Knox> 0
<ruehrei> Welche Kategorie jetzt?
<Edgar48> Edgar48: twelve points
<Juryberli> Fragen
<ruehrei> Verdammt.
<Knox> BilboEins - 10 Pkt.
<Titanzwei> Kategorie Fragen/Antworten
<Edgar48> ja, warum klatsch, klatsch
<OrionDrei> Wann gibts hier was zu essen?
<Kronos> JuryAmsterdam: Kunnen we hebben de puntjes?
<Knox> 8. Edgar48 - 24 Pkt.
<Friedrich> Wir sind so hungrig!!!
<Knox> 7. OrionDrei - 29 Pkt.
<Edgar48> Knox: 7438 points
* Ping hat gerade Lasagne im Ofen
<Knox> und das mit einem Katalog ;-)
<OrionDrei> Gibt es einen Gesamtsieger ?
<Knox> 6. Ruehrei - 40,5 Pkt.
<ruehrei> Diese Schande! Diese Schande!
<OrionDrei> Ich finde wir sollten unseren Ausrichtern danken für dieses wunderbare Mairennen. Und zwar mit der Hymne:
<Juryberli> Wir = Wir drei hier in Berlin
<Edgar48> wir als knackies müssen wohl noch die Ergebnisse etwas überarbeiten
<Knox> 5. Ping - 61 Pkt.
<OrionDrei> Und lieg ich dereinst auf der BAAAAAhre
<ruehrei> Und liiiiiieg..
<ruehrei> so däääääääääählnk
<OrionDrei> dann denkt auch an meine Guitaaaaaare
<Edgar48> lala
<ruehrei> uhuuund..
<OrionDrei> und legt sie mir mit in mein Graaahaaaaaaab.
<Kronos> ...und legt sie mir mit in mein Grahaahab!
<Knox> 4. Titan2 - 83.5 Pkt
<OrionDrei> Klatsch klatsch klatsch#
<Knox> nun kommen wi zu den Raengen:
<Titanzwei> Wenigtenst etwas
<Knox> 3. Jungerpel - 86.5 Pkt.
<Knox> 2. Friedrich - 114 Pkt.
*** OrionDrei is now known as Juryberln
<Friedrich> Juchu!!!
<Juryberln> Und nun das Gesamtergebnis:
<Titanzwei> Schiebung
<Juryberln> Sieger ist.....
*** gnix (gd75@isdn220-221.rz.uni-karlsruhe.de) has joined #mairennen
<Knox> 1. Kronos - 129.5 Pkt.
<Juryberln> ORION DREI!!!!!
<Knox> das war es auch Aachen....
<Juryberln> Alle anderen teilen sich den zweiten Platz.
<Edgar48> und zack
<Juryberli> Gleich Gesamtwertung
<ruehrei> Glückwunsch. <Grummel> <Schmoll>
<gnix> Preise gnoch und gnöcher
<Thorben> [19:20] <OrionDrei> Entsetzlich! Ich war mutterseelenalleine und niemand konnte mir helfen und überhaupt...
<Edgar48> Bier noch und nöcher
<ruehrei> wissens loch und löcher
<Friedrich> Lars will die Antworten wissen!
<Titanzwei> Wir auch
<ruehrei> simon sagt: werft eure hände in die luft! und fangt sie wieder auf!
<Kronos> Juryberli: Gibt's die Antworten demnäxt im Internet?
<Juryberli> ja
<Titanzwei> Die wollen nur unsere Telefonrechnungen in die Höhe treiben
<Friedrich> Wann ist demnächst?
<Edgar48> dann seh ich meine schmach
<gnix> l'éternité est long, surtout vers la fin
<Juryberln> ORION DREI ist der absolute SIEGER!!!!
<harms313> WAS?
<Edgar48> SCHIEBUNG
<ruehrei> ugh. si vous commencer parler en francais, je partrai cette channel.
<Titanzwei> Habe gerade mit meinen Partner Panzergeneral gespielt
<Juryberln> ORION!!! ORION!!!
<Friedrich> Versagt, versagt, wenn ich die Antworten nicht weiß, ist mir mein ganzes Leben verleidet.
<Friedrich> Orion!!! Orion!!!
<Titanzwei> Quatsch, das ist nicht Berlin
<gnix> putain de bordel de merde
<ruehrei> coque au vin, s'il vous plait.
* Edgar48 begeht selbstmord
<Titanzwei> Verstehen sie den Quatsch?
<Kronos> Aber wir sind bestimmt zweiter, gelle?
*** Juryberln is now known as ORIONDREI
<ruehrei> nicht die bohne.
<gnix> la siucide
<gnix> suicide, pardon
<harms313> Selbstmoird?

<Juryberli> Jetzt geht's los
<Edgar48> surely
<Kronos> Wahlkampf?
<gnix> Edgar tus nicht
<ruehrei> mèrde.
<Juryberli> Letzter: Pflaume Grote
<Titanzwei> kollektiver Selbstmord
<ORIONDREI> Leute, ihr laßt euch leicht nasführen! Wenn ich das während dem Rennen geahnt hätte...
<Friedrich> Juchu
<gnix> des Rennens
<Juryberli> 9. Bilbo 1
<Friedrich> Juchu
<ruehrei> oriondrei: he! ich nicht!
<Edgar48> kollektiver selbstmord ist but
<Titanzwei> ätsch
<Juryberli> Zwei Siebte...
<ORIONDREI> @@@
<Friedrich> Juchu!!!
<Edgar48> sicher wieder ich
<Juryberli> Titanzwei und Edgar48
<Friedrich> Juchu!!
<ORIONDREI> Bravo!!!
<Juryberli> 6. Orion drei
<Friedrich> Juchu!
* ruehrei applaudiert
<gnix> Edgar, bist Du noch nicht tot
<Juryberli> 5. Ping
<ORIONDREI> Jippiiiiiiiiiii !!!!!!!!!
<Friedrich> Juchu!
<Titanzwei> Kein Kommentar!
* Ping dankt
<Juryberli> 4. Rührei
<Edgar48> nein, leider
<Friedrich> Juchu!
<Juryberli> Zwei Zweite...
<Juryberli> Spannung
<ruehrei> Stöhn! Mir wird so wunderlich zumute. Meine Gedanken gehen in die Irre!
<Friedrich> 1:3 für Kolumbien
<Edgar48> jippy
*** Juryberli (~enta100@200-131-215.ipt.aol.com) has left #mairennen (Juryberli!!)
<Titanzwei> Kein Kommentar!
<ruehrei> hopp! hopp! braaaaadsch.
<harms313> Feiglinge!
<ruehrei> knirrrrrrrr.. knirrrrrrrr...
*** Juryberli (~enta100@200-131-215.ipt.aol.com) has joined #Mairennen
<Kronos> Medalje, Medalje!
<ORIONDREI> Hallo Enta
<Juryberli> Save mal
<ruehrei> prodigigigigigi
<Titanzwei> Berlin wird wieder von den Russen eingenommen
<harms313> Schon passiert!
<Juryberli> Alles Absicht
<Edgar48> moskau, moskau
<Titanzwei> Skandal!!!!
<Juryberli> Zwei Zweite
<Juryberli> Spannung
<Kronos> ja doch!!!!!!!!!
* ruehrei spannt
<Juryberli> Die Hymne !!!
<Titanzwei> da waren wir schon
<Friedrich> Juchu!!!
<ruehrei> und liiiiiiiiiiiehg ich deraiiiiiiinst..
<Titanzwei> Bahre! Bahre!
<Juryberli> Friedrich und Jungerpel
<Edgar48> es lebe der zentralfriedhof
<Friedrich> Und lieg
<Kronos> Grab, Grab
<ORIONDREI> Und lieg ich dereinst auf der Baaaaaahre
<ruehrei> Guitahre! Hier! Meine!
<Juryberli> Erster... Weiß nicht
<Friedrich> Juchu°!
<Juryberli> KRONOS
<ruehrei> Mir! Mein Grab! Meins! MEINS! MEINS!!
<Titanzwei> Grab! Grab!
<Edgar48> ich war zuerst mit selbstmord dran
<Kronos> freut sich den Arsch ab!
<Friedrich> Wer ist Kronos?
<Juryberli> Zufrieden ?
<harms313> Glühwünsch!
<ruehrei> Wie, Kronos?
<Titanzwei> Niemals!
<gnix> gnein
<Juryberli> Moment mal...
<ruehrei> Ich denk, der war Jury-Mitglied?
<ruehrei> Nun, wenn ich DAS gewusst..
<Juryberli> ok
<ORIONDREI> Das Zk der SED gratuliert der heldenhaften Mannschaft der KRONOS zu diesem hervorragenden Erfolg.
* Edgar48 schwenkt kronosfähnchen
<Kronos> Es gibt Siege, über die man froh werden kann.
<Juryberli> Noch was
<Titanzwei> Skandalös!!!
<Titanzwei> Kronos wird seines Lebens nicht mehr froh
<ruehrei> Das wird Konsequenzen haben, meine Herren. Was hier, heute abend in diesem Saal vorgefallen ist, wird nicht ohne Folgen bleiben!
<Titanzwei> Richtig!!
<Friedrich> ...das Tonbandgerät.
<Edgar48> sprachs und ging
<Juryberli> Grüße von Jungerpel, der besticht gerade die Jury
* Kronos Sektkorkenplopp
<Titanzwei> Wer schrebt ein Rennbericht?
<ruehrei> Ok, geordnete Diskussion.
* Kronos *gluckgluckÜ
<Titanzwei> NIX
<ruehrei> He, Jury! Ich müßte eigentlich den meisten Ruhm einkassiert haben, mit meinen Fotos vom Mond, die um die Weltpresse gingen!
<Juryberli> Schickt alle eure Empfindungen und erlebnisse an Klirrdibir@aol.com für den bericht im DD 105
<Friedrich> Der Sieger schreibt den Rennbericht.
<Kronos> ... grüßt die Zuschauer in der Schweiz und in Österreich
<ORIONDREI> KRONOS soll den Bericht schreiben.
<gnix> was ist der erste Preis ?
<Juryberli> Vielleicht auch in KDB 24
<ruehrei> Und der Reichtum.. Die Zeitschriften bezahlen MILLIONEN für Fotos.
<ruehrei> Man denke nur an die Diana-Fotos..
<Friedrich> Was ist der zweite Preis?
<Kronos> Firedrich! Das Tonbandgerät!
<Titanzwei> Aber nicht an die Berliner Jury. Die sind gemein und haben uns nicht mitspielen lassen
<Edgar48> sind schon da
<Friedrich> Hab ich schon.
<ORIONDREI> GER:COL 91:43 Endergebnis
<gnix> PREIS ???
<Juryberli> Scheiß Mac, Mad Mike, wa ?

Das "Spielbrett" mit dem Endstand



ACH SO, SIE SIND ROMULANER. DAS IST WAS ANDERES.
DAS MAIRENNEN 1998 IM INTERNET
FORTSETZUNG AUS HEFT 105 UND SCHLUSS

Rücksturz zur Erde!

Der letzte Aufgabenkatalog!

24) Bruchlandung! Sie landen in einer trockenen, wüstenartigen Gegend. Sie entziffern den Namen einer nahen Ruinenstadt, deren zweiter Teil Sie an Wiederkäuer erinnert. Wie heißt sie? Und wo gehts von dort nach Entenhausen?

Die Ruinenstadt heißt Kalah Kuh, nach Entenhausen geht's von dort aus westwärts (US 50, Der fliegende Teppich, MM 3-4/66, TGDD 63, KA 39).

Je 2,5 Punkte für jede korrekt beantwortete Teilfrage.

25) Das Land, in dem Sie sich befinden, ist bekannt für exquisite Handelsgüter, die Sie dort billig einkaufen und in Entenhausen teuer verkaufen können. In der Tat hat ein Entenhausener Nachbar Donald Ducks eine Kollektion solcher Handelsgüter. Wie heißt der Nachbar, welche Ware ist gemeint?

Die Spezialität des Landes sind natürlich Perserteppiche (US 50, Der fliegende Teppich, MM 3-4/66, TGDD 63, KA 39). Eine Kollektion an Perserteppichen hat auch Ducks Nachbar Schorsch Schurigl (nicht Zorngibel) (WDC 38, Gute Nachbarn, GM 11/79, TGDD 109). Auch hier je 2,5 Punkte pro Teilfrage.

26) Auf Ihrem Weg nach Entenhausen landen Sie versehentlich in Australien! Mit einer schnellen Rakete könnten Sie die Entfernung Entenhausen/Australien in ca. 20 Minuten bewältigen. Wieviele Meilen haben sie dann zurückgelegt?

7700 Meilen (WDC 212, Kampf der Raketen, TGDD 131). Es wurde ausdrücklich auf die Entfernung Australien-Entenhausen per Rakete (Dauer: 20 Minuten) hingewiesen, eine andere Streckenlängenangabe konnte daher nicht akzeptiert werden. 5 Punkte.

27) Was hat der geniale Erfinder der geräuschlosen Rakete, der Rucksackrakete und der Dampfrakete mit Robert Fulton gemeinsam?

Der Erfinder der genannten Raketen ist natürlich Daniel Düsentrieb CP 8, US 46 nebst MMAlmanac 1). Wie dieser hatte Fulton, der Erfinder der ersten brauchbaren Dampfmaschine, stets gegen die Invernunft seiner Zeitgenossen zu kämpfen (MMAlmanac 1, Zu viel Rauch, TGDD 132, BL-Düsentrieb 1). Umständliche Erklärungsversuche wurden wohlwollend interpretiert. Maximal 5 Punkte.

28) Sie erreichen Entenhausen, sind aber infolge der Bruchlandung und der teuren Heimreise völlig bankrott! Nennen Sie mindestens 2 Berufe, die Professoren in der Raumfahrt nach ihrer totalen Pleite in Entenhausen offenstehen.

Natürlich Zeitungsverkäufer (WDC 93, Wettennen zum Mond, MM 36/58, TGDD 22, KA 10) und Erdnußverkäufer (WDC 212, Kampf der Raketen, TGDD 131). 2,5 Punkte pro Nennung.

29) Entenhausen befindet sich im Fieber des Maitänzchens. Der Brauch, eine Maikönigin zu wählen, wird aber nicht nur in Entenhausen gepflegt. So war es z.B. im mittelalterlichen England, besonders zur Zeit Heinrich des Achten, üblich, einen Maiherrn oder Maikönig zu wählen. Der Maikönig erwählte sich dann seine Maikönigin. Auch diese Zeilen sind einer Maikönigin gewidmet: „Schau her zu uns voll milde, Du Maienkönigin, nimm hin die frohen Lieder , nimm all die Blüten hin.....“ An wen sind diese Zeilen gerichtet?

Ein Hänselbuster! Mit anderen Worten: Diese Frage ist vor allem deswegen aufgenommen worden, damit das Mairennenteam um Hartmut Hänsel auch mal leer ausgeht und die Miximalpunktzahl unterschreitet! Die zarten Verslein sind an die Maienkönigin Maria gerichtet. Quelle: Gesang- und Gebetbuch für die Diözese Trier, 1892. Wer kommt denn auf sowas? Ganz klar: Die "Jungerpel"! 5 Punkte!

30) Der Mai ist ein wahrer Wonnemonat, da tanzt man hinein, da fährt man das Mairennen, da läßt man sich's beim Picknick wohl sein, da stellen sich die liebreizenden Töchter der Stadt Entenhausen der Wahl zur Maienkönigen. Aber auch im Mai treiben Bösewichter ihr Unwesen.

Denken wir nur an Nudelbuchstaben im Tank oder durchgesägte Vorderachsen. Vergessen wir auch nicht, daß die Panzerknacker im Mai 1951 ihr Debut gaben. Am 25. Mai 1783 wurde in Miehlen bei Nastätten ein gewisser Bückler geboren, und im Jahre 1803 auch schon hingerichtet. Vergessen hat man ihn dennoch nie. Auch Carl Zuckmayer hat ihm ein Denkmal gesetzt. Wer war's?

Der Schinderhannes! 5 Punkte! Der Name "Zuckmeyer" führt offenbar zur konditionierten Assoziation "Schinderhannes", ein Rückenmarksreflex.

31) Der harmlose Zivilist Duck wäre um ein Haar Opfer der Erfindung eines bekannten deutschen Raketenforschers geworden. Wie war das möglich?

Donald Duck gerät in ein V2-Raketentestgelände (WDC 81, Die Goldgrube, MM 43/58, TGDD 121). Fünf Punkte für die Lösung.

And now for something completely different: 32) Was ist ein Tummelfisch (Vor Neugier wird gewarnt, FC 275)?

Die Spezialfrage des Hobbyzoologen Klaus Harms, der wissen will, was das wohl für ein Tier sein könnte, daß im höllisch salzigen und sprichwörtlich "toten" Meer lebt und in keinem Zoologiebuch auftaucht!

"Jungerpel": "Ein verstümmelter Fisch." Hmpf...

"Kronos": "Ein giftiger Feuerfisch." Nein, das ist auch nichts ...

"Titan2": "Eine Fischart, die im Toten Meer lebt."

"Friedrich": "Eine Fischart aus dem Toten Meer." Mir war, als hätte ich sowas schon mal gelesen, irgendwo ... ein halber Punkt für bezaubernde Schlichtheit.

"Edgar48": Ein Fisch, der sich gerne tummelt."

"Rührei": "Ein Tummelfisch ist, wie der Name schon sagt, ein Schwimmtier, das nur in Schwärmen existieren kann und als Einzelgänger verenden würde. Tummelfische, die sich nicht tummeln, treiben gewöhnlich in den Sommermonaten mit der Unterseite nach oben in vielen westlichen Gewässern." Schon besser, erklärt aber nicht die Präsenz der Fische in einem Salzsee. Auch nur ein Punkt.

And here are the results of the Aachen Jury: Die Ergebnisse des Aufgabenteils des Mairennens 1998 (Platz / Rakete / Punkte):

1. Kronos, 124,5; 2. Friedrich, 113,5; 3. Jungerpel, 86,5; 4. Titan2, 80; 5. Ping, 56; 6. Ruehrei, 40,5; 7. OrionDrei, 29 (leider Riß der Kontakt zur "OrionDrei" bereits nach dem ersten Aufgabenkatalog ab. Dort lagen sie an vierter Stelle); 8. Edgar48, 24; 9. BilboEins, 10 (leider Riß der Kontakt zu "BilboEins" bereits nach nur zwei Fragen ab. Die wurden allerdings mit Maximalpunktzahl beantwortet.)

Die Jury Aachen wünscht allen Teilnehmern des Mairennens einen erquicklichen Juni.

Der Sieger des Mairennens ist natürlich dergenige, der als erster der Maikönigen den Maistrauß überreicht. Und obwohl wir des öfteren kundgetan haben, die diesjährige Maikonigin sei die betörende Enta aus Berlin, ist ihr kein Maistrauß zugetragen worden, nicht einmal eines der überall in den Seiten verstreuten Sträußchenbilder, von denen wir erwartet hätten, sie via DCC oder Email an die bezaubernde Berlinerin zu versenden.

Der Sieger des Mairennens mußte also auf andere Weise ermittelt werden, wir haben die Ergebnisse des interaktiven Wettrennens zum Mond (Jury Berlin) (Ruhm, Geld, Schnelligkeit) sowie die Ergebnisse der Beantwortung der Aufgaben (Jury Aachen) im Verhältnis 1:1:1:2 gewichtet und den einzig würdigen Sieger ermittelt: Es ist die Besatzung der "Kronos". Wir gratulieren!

Für die Beantwortung der Fragen spielte die Schnelligkeit keine Rolle. Zum Pech für die "Edgar48" etwa, die bereits nach nicht einmal eineinhalb Stunden alle vier Kataloge abgearbeitet hatte, noch bevor die "Jungerpel" überhaupt ihren ersten beantwortet hatte.Beim Studieren der Ergebnisse gilt es auch zu berücksichtigen, daß der Kontakt zur "OrionDrei" nach dem ersten Aufgabenblock, der Kontakt zur "BilboEins" bereits nach zwei Fragen abriß und sich vor Ablauf des Rennens nicht wiederherstellen ließ. Die Jury Aachen geht wohlwollend davon aus, daß sie die Freuden der Venus genossen haben.

DIE ERSTEN ENTENHAUSENER MUSIKTAGE

Ein Bericht von Norbert Nordlicht

Immer schon hatte sich Marburg, wiewohl noch nie Kongreßstadt, als eines der Zentren des gelebten Donaldismus bewiesen. So auch am 26. September, als ZdD Uwe Lambach im Rahmen der diesjährigen Zwischenzeremonie die Ersten Entenhausener Musiktage ausrichtete. In entspannter Atmosphäre wurden von engagierten Donaldisten neun prachtvolle Beiträge abgeliefert. Musikstücke aus unserer Welt verschmolzen mit Bilern aus Entenhausen zu neuen Kunstwerken, die dem Publikum die ganze Spannbreite donaldistischer Meinungsäußerungen (von 'Gähn!' bis 'Klatsch klatsch!') abverlangten. Auch hatte der ZdD Speiseeis in hinreichender Menge aufgefahren, sodaß niemand Hunger und Dorst leiden mußte.

Was dem einen Kalorien für eine Stunde, hält dem anderen für eine ganze Woche: Donaldisten essen Speiseeis

Aus dem Programm (siehe Kasten) ragte vor allem durch seine schiere Größe der Beitrag von Nikolaus Harms hervor. Harms hatte sich Titanisches vorgenommen und den gesamten 'Sheriff von Bullett Valley' mit Musik aus Marlboro-Country unterlegt. Die wahre Bedeutung dieses dreiviertelstündigen Unternehmens wird man wohl erst nach einigen Jahren ermessen können, wenn sich über die anderen Beiträge der Mantel der Geschichte gelegt haben wird, die von Harms verbreitete epische Langeweile jedoch immer noch an den Stammtischen zitiert wird.. Das Publikum zeigte sich tief beeindruckt. Den Preis für den umfangreichsten Beitrag hatte sich Harms ehrlich verdient.

Beiträge zu den Ersten Entenhausener Musiktagen

1. Martin Lhotzky: Dancing Queen (Abba)
2. Andreas Platthaus: Kriminal-Tango (Hazy-Osterwald-Sextett)
3. PaTrick Bahners: Kinder an die Wand (Misfits)
4. Nikolaus Harms: Spiel mir das Lied vom Duck (Ennio Morricone et al.)
5. Hartmut Hänsel: Lady in Black (Uriah Heep)
6. Christian Hausler: Frauen (James Blast Orchestra)
7. Uwe Mindermann: Bienen (Hummelflug, Nikolai Rimsky-Korsakoff)
8. Torsten Gerber: Die Apotheose des Dagobert Duck (Krösus, Georg Friedrich Händel)
9. Martin Lhotzky: Aber bitte mit Sahne (Udo Jürgens)

ZdD präsentiert goldene Gewinne aus der Wiener Werkstätte (Lambach)

Ich zeige euch, dass der wilde Westen gar nicht so wild war (Harms)

Weitere Preise konnten der ZdD und Präsidente Hajo Aust überreichen an Hartmut Hänsel für die beste Übersetzung eines fremdsprachigen Textes und Uwe J.F. Mindermann für die werkgetreueste Umsetzung einer klassischen Vorlage.

Präsidente im hermelinbesetzten Thronmantel ehrt den verdienten Lichtbildner (Aust, Hänsel)

Graziös gegeben, gierig gegriffen: die goldene Gans (Droba, Hausler)

Die Palme des Sieges aber ging an Christian Hausler für seinen Beitrag 'Frauen'. Eine Würdigung dieser Arbeit kann hier unterbleiben, da Biler und Text in diesem DD dokumentiert werden und jeder sich selbst von der Qualität überzeugen kann. Die liebreizende Annegret Droba überreichte dem glücklichen Glatzkopf ("selten so geehrt worden") die güldene Statuette eines Anatiden, eine Arbeit der Wiener Werkstätte.

BafDoKug:
Koko Seitz, Rossweg 15a, 35094 Lahntal-Gossfelden,
Tel. 06423-7752, Fax 06423-3804

Umrankt wurde der kurzweilige Nachmittag von den Aktionen des nimmermüden BafDoKug, der nicht nur eine neue Ausgabe des Tauschblattes 'Ducksache' unters Volk brachte, sondern auch durch Demonstration vieler alter Hefte die Arbeitsfähigkeit des BafdoKug unter Beweis stellte. Also Leute: tauscht und handelt, was das Zeug hält. Wer angesichts dieses BafDoKug immer noch keine Komplettsammlung hat, ist selbst schuld.

Außer Konkurrenz wurde den Donaldisten noch eine pompöse elektronische Version der D.O.N.A.L.D.-Hymne vorgestellt, die ebenfalls artig beklatscht wurde.

Die glorreichen Vier: Hänsel, Hausler, Harms, Hindermann.

Der Höhepunkt des Tages folgte allerdings am Abend, nachdem sich die Schar der Donaldisten durch Eis und Speis gestärkt hatte: die Uraufführung des sozialkritischen Dramas "Unschuld muß leiden" von Andreas Platthaus. An würdigerer Stelle wird in diesem Periodikum darüber berichtet werden.

Zeremonienmeister Uwe Lambach aber konnte sich nach diesem glanzvollen Tag genüßlich und verdient in den warmen Strahlen des Ruhmes sonnen.

FRAUEN

Grosser Preis der Jury bei den 1. Entenhausener Musiktagen in Marburg

(Musik: H. Groenemeyer, Text: J.B.O, Biler: C. Barks, Arrangement: C. Hausler)

Frauen machen uns arm,

Frauen sind dekorativ,

Frauen weinen mit Absicht,

Frauen sind einfach nicht objektiv

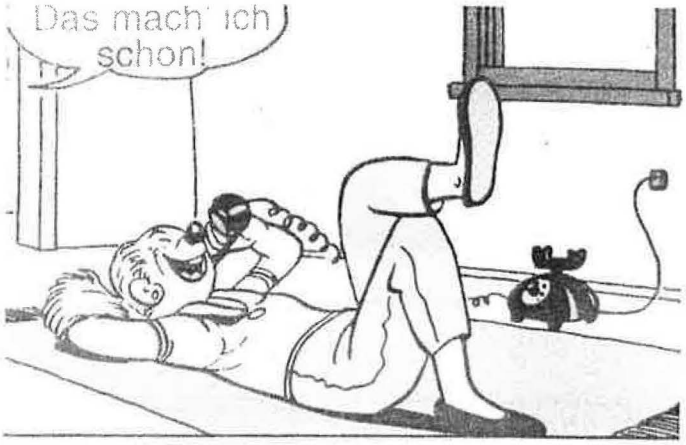
oh, Frauen sind so verletzlich,

Frauen sind auf jeder Party einfach unersetzlich

Frauen kaufen ein,

Frauen haben Menstruation,

Frauen sind ziemlich bloede,

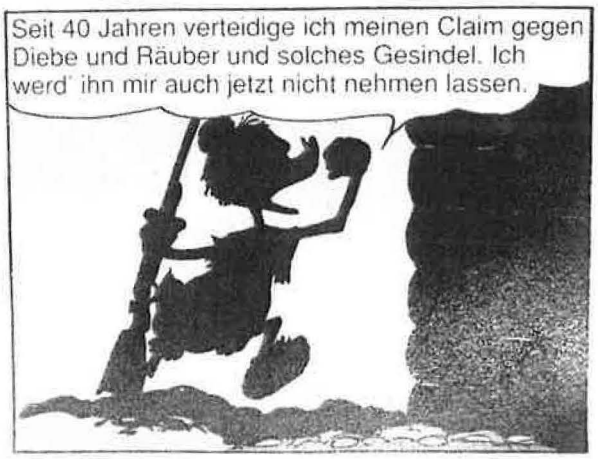


Frauen laestern am Telefon,

oh, Frau'n wissen allzeit Bescheid,

Frauen nerven mit Geschwaetz und ihrer Eitelkeit.

Manche Frau ist schwer, manche leicht,



aussen hart...

... und innen ganz weich,

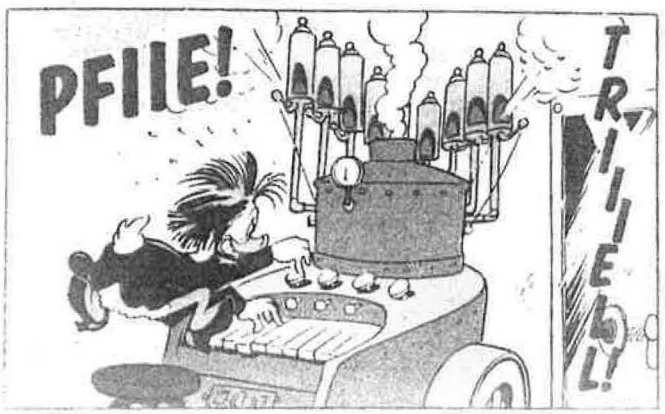
werden als Kind schon auf blond gebleicht

Wann ist 'ne Frau 'ne Frau...?

Wann ist 'ne Frau 'ne Frau...?

Wann ist 'ne Frau 'ne Fra-aaauuuh...?

Frauen lieben Muskeln,

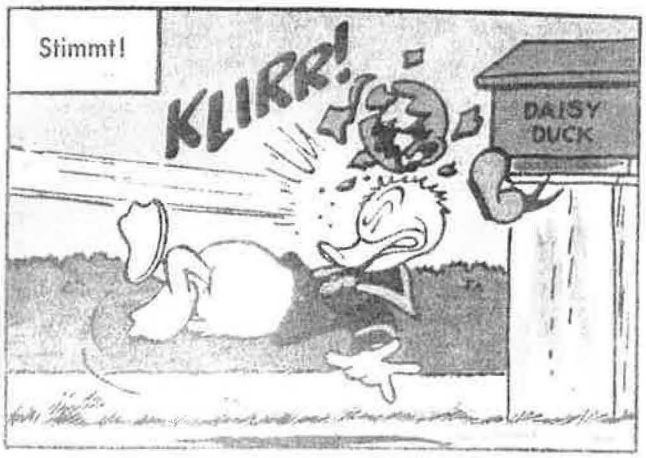


Frauen sind furchtbar laut,

Frauen kriegen Blumen,

Frauen kriegen Orangenhaut,

oh, Frauen sind einsame Spitze,



verstehen keinen Spass, verstehen keine Witze.

Manche Frau ist schwer,...

... manche leicht,

aussen hart...

...und innen ganz weich,

werden als Kind schon auf dumm geeicht

Wann ist 'ne Frau 'ne Frau...?

Wann ist 'ne Frau 'ne Frau...?

Wann ist Mann 'ne Fra-aaauuuh...?

Frauen backen Kuchen,

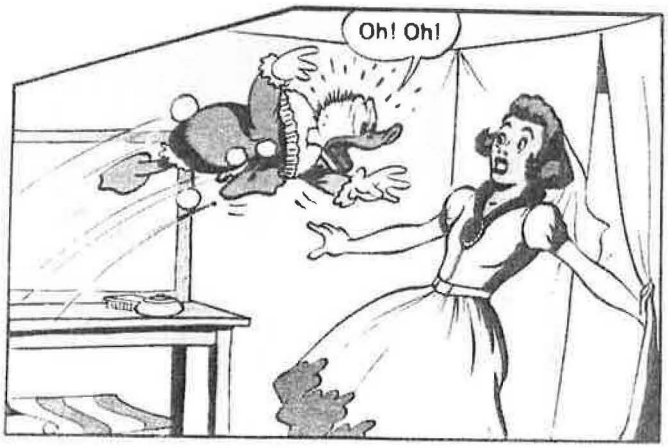
Frauen sind schon als Baby dick,

Frauen rauchen Slim Line,

Frauen sind furchtbar schick,

Frauen machen Diaeten,

Frauen steh'n auf 'nen guten Fi-Film.



Wann ist 'ne Frau 'ne Frau...?

Wann ist Mann 'ne Frau...?

Frauen kriegen Kinder,

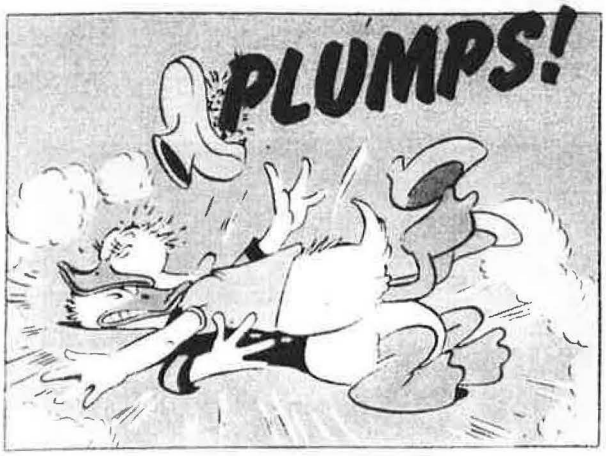
Frauen kriegen 'nen dicken Po,

Frauen sind keine Menschen,

Frauen trinken Piccolo,

oh, Frauen sind so verletzlich,

Frauen sind auf jeder Party einfach unersetzlich.



Manche Frau ist schwer,...

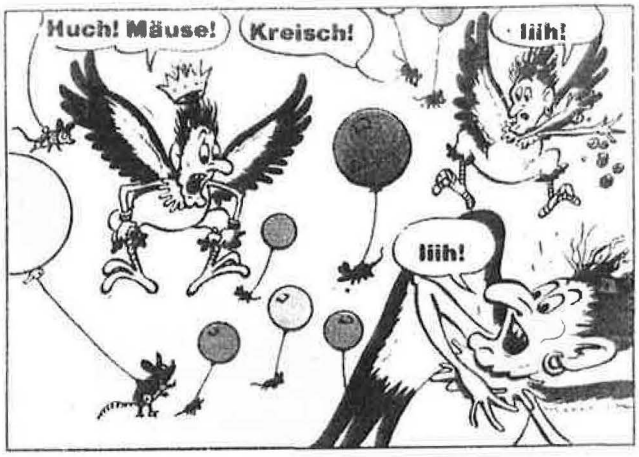
manche leicht,

aussen hart...

...und innen ganz weich,

werden als Kind schon auf blond gebleicht

Wann ist 'ne Frau 'ne Frau...?



Wann ist 'ne Frau 'ne Frau...?

Wann ist Mann 'ne Fra-aaauuuh...?

Wann ist Mann 'ne Frau...?

Wann ist 'ne Frau 'ne Frau?

Ein riesiges Dankeschoen an DonFot fuer die Biler.

Gewidmet allen Donaldistinnen als Entschuldigung

fuer den Spass, den ich mit der Sache hatte! ;-)

Barks Brothers: Unschuld muß leiden

Gesehen und besprochen von Eitel Friedrich Eidergans

„**J**edenfalls sind zehn Szenen hintereinander ein interessanter Beweis für unsere Theorie von der natürlichen Überlegenheit des Dezimalsystems."

Es fällt außerordentlich schwer, nicht in den überschwänglichen Jubel des Premierepublikums einzufallen, der sich erhob, als der Vorhang sank. Das sichtlich ergriffene Ensemble empfing die stehenden Ovationen der hörbar begeisterten Zuschauer.

Welche Erwartungen mochte der geübte Theatergänger im Gasthof zu Wehrda zu Beginn dieses erinnerungswürdigen Abends an Stück und Spieler geknüpft haben; sei er nun den oberen Zehntausend Marburgs angehörig oder der Handvoll wackerer Donaldisten.
Werde ich überhaupt verstehen, worum es geht? Wird man mich angenehm unterhalten? Und wird der Seitz seine Handtuchnummer bringen?
Man weiß so wenig...

Die Geschichte in Kurzfassung:
Die durch ihren mitleidlosen Vermieter Blaubart mit Kündigung des Mietverhältnisses bedrohte mittellose Familie Holdermann entsinnt sich des Vorbesitzers der von ihnen bewohnten Immobilie, Bankier Grieneisen, von dem es heißt, er habe sein nicht unerhebliches Vermögen in der Bausubstanz des Hauses versteckt. Die unfachmännische Zerlegung des Heimes fördert jedoch statt seltener Münzen lediglich alte Micky-Maus-Hefte zu Tage.
Man entnimmt dem „Goldenen Blatt", daß solcherlei Hefte wertvoll seien und die Adresse eines Spinners aus München mit zwei Vornamen, der solcherlei Hefte sammelt. Der herbeigerufene Donaldist kommt über das kleinbürgerliche Idyll der Holdermanns wie eine heimtückische Krankheit über den angeschlagenen Leib. Die schleichende Donaldisierung der Familie nimmt ihren unheilvollen Lauf. Donaldisten ziehen Donaldisten nach sich. Wer zählt die Dramen, nennt die Namen all der bedauernswerten Ehefrauen, an deren statt Frau Holdermann dem unseeligen Treiben hilflos zusehen muß. Selbst die finale Flucht im Schlitten durch die verschneite Winterlandschaft verheißt keine Befreiung. Das Böse lauert auf dem Rücksitz unter einer Decke.

Was bei Polanski die Pointe eines gescheiterten Feldzuges gegen das Böse ist – der, der kam, um das Übel zu vernichten trägt die Saat hinaus in die Welt – ist bei den Barks Brothers das deprimierende Versagen der Fluchtkultur an den sie erst definierenden Donaldisten.

Ohne die Leistung des gesamten Ensembles schmälern zu wollen, möchte ich doch zwei mir besonders nachhaltig und eindringlich erinnerliche Momente des Stückes herausgreifen.
Zum einen sei dies der Auftritt Uwe Lambachs als Michael Machatschke, der in seiner Interpretation der Rolle mühelos an die großen Namen der Theatergeschichte anzuknüpfen vermag. Allenfalls einem Gründgens möchte man es zutrauen, die unendliche Diabolik der Figur des Machatschke in all ihren schockierenden Facetten mit derartig körperlicher Präsenz auf die Bühne zu bringen. Schon mit dem ersten Auftritt des M. am Ende der fünften Szene belegt Lambach sein Publikum mit diesem typischen infernalischen Grinsen: „Guten Tag, ich bin Michael Machatschke. Gibt's schon was zu essen?"
Das Lachen erfriert im Gesicht des Betrachters und die Gewissheit bricht sich Bahn: das Böse hat Gestalt angenommen.
Vergebliches Wehklagen verzweifelter Hausfrauen donaldistischer Rasthäuser hallt dem Schließen des barmherzigen Vorhanges nach. Doch die einsetzende Stille ist nur Trug. Raum und Zeit sind Maßstab nicht für den ewig suchenden Ungeist. Unerklärlich seine Wege. Einzig klar sein Ziel. Das Verderben schlichter, aber herzensguter Menschen.

Wie anders da doch der mit klammheimlicher Vorfreude herbeigehoffte Auftritt Seitz' des älteren, der in unnachahmlicher Spielfreude eines jungen Rühmann nahtlos an seine großen Erfolge aus der Tourneesaison 1991/92 in „Akt, die Treppe herabsteigend" anschließt. Zwar kann es das Handtuch an Kürze nicht mit dem damaligen Requisit aufnehmen, jedoch überzeugt Seitz durch unprätentiöse Zurschaustellung bei gleichzeitiger eigenwilliger Interpretation donaldistischen Liedgutes. „Oh Abdul", möchte man dem Leiter lieblicher Lustbarkeiten zurufen, um sich dann doch dem stillen Genießen hinzugeben.

Aus „Akt, die Treppe herabsteigend":
Der Malte M.-Vorfall.

Effka K. als Hans H.:
„Endlich! Das ist der schönste Tag meines Lebens."

Zum Wohle all derer, die leider nicht Gelegenheit hatten, der Barks Brothers letzten Streich vor Ort zu verfolgen wird demnächst eine Aufzeichnung „lebendig auf Band" über das Warenhaus der D.O.N.A.L.D. zu beziehen sein. Best seen in 16:9. Näheres im nächsten DD.

Billard um halb zehn, Pinkepott um elf.

Durch Donaldisten derangiert:
Gerda H. knotet kompetent Kabel.

„Peng, Du bist hypnotisiert!"

Es könnte sein, tapferer Prinz. Ist Euch ein Apfel gefällig?"

LESERBRIEF

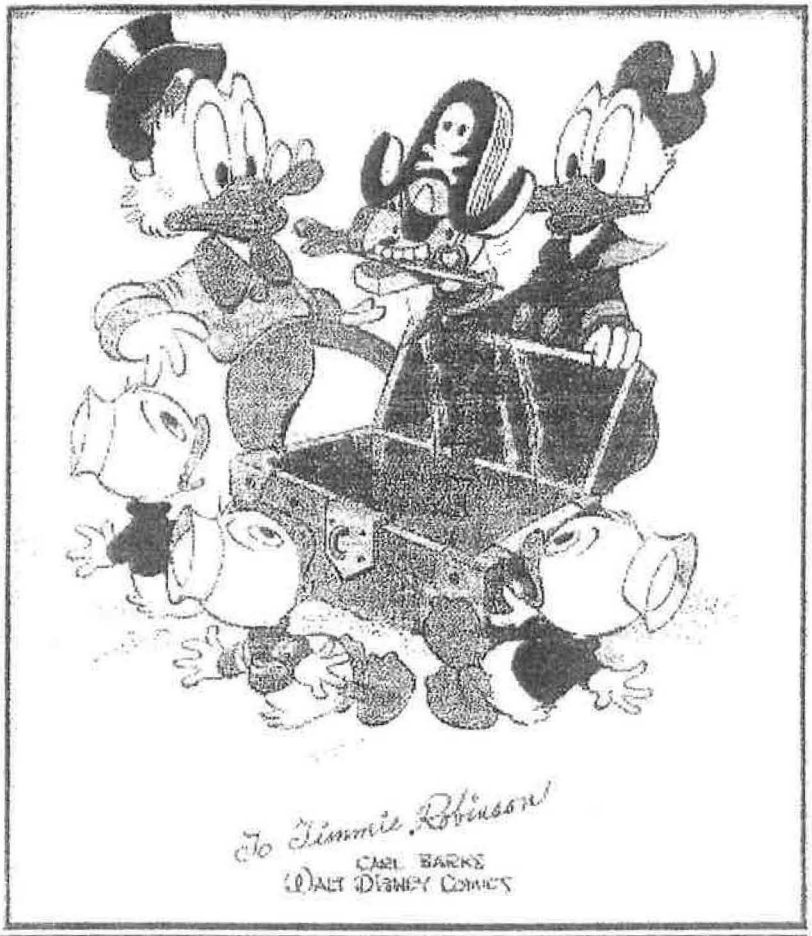
Boemund v.Hunoltstein — München, 29.9.98

Zu dem interessanten Artikel über Sprachquellen und Quellensprachen im Donaldismus (DD 105, S. 3ff) möchte ich noch einige Anmerkungen machen:
Die vielen Sprachen im Duck Universum stellen selbstverständlich die Entenhausener - insbesondere die Geschäftsleute - immer wieder vor Übersetzungsprobleme. Dolmetscher kommen zwar zum Einsatz, verursachen aber Kosten. Bankier Duck wittert hier eine Marktlücke: von seinen Wissenschaftlern läßt er einen Mikrochip entwickeln, auf dem sämtliche Sprachdaten gespeichert sind: die "Dolmetsch-Pille" (LT 129, S. 146ff). Die bohnenförmige Pille wird analog einem Medikament geschluckt und saugt sich an der Magenwand fest; über den Blutkreislauf wirken dann verschiedene Impulse auf das körpereigene Phonsystem. Da das Präparat auf Drängen Dagoberts jedoch vorschnell, d.h. ohne ausreichende Tests, auf den Markt geworfen wird, erweist es sich als Flop: "Wer die Pille länger als drei Wochen im Körper trägt, verliert die Fähigkeit, seine Muttersprache zu sprechen!" so der mit den Testreihen beauftragte Professor Hackeberg.
Überraschenderweise beherrscht Dagobert in dieser Story nur eine einzige Sprache, nämlich GANS:

Der leichte 737 K-Akzent, der von den Marsianern festgestellt wird, hat übrigens nichts mit Dagoberts Abkunft zu tun. Es gibt nämlich bei GANS-sprechenden Leuten prinzipiell den sog. "Entenhausener Akzent" (DDT 53, S. 32). Man muß sich das wohl so vorstellen wie in der deutschen Sprache die unterschiedlichen landschaftlich geprägten Sprechweisen. So spricht etwa ein Münchner ein anderes Bayrisch als ein Chiemgauer, etc. Offenbar haben also die Entenhausener Stadtbewohner eine andere Aussprache als die Bewohner des Umlandes.
Auch die Bemühungen Düsentriebs in Sachen Übersetzungskunst sind in dem Bericht etwas zu kurz gekommen. Bekannt sind seine Übersetzungsmaschinen zur Übertragung von Säugetier-Äußerungen in GANS (MM 30/80, S. 36), von GANS in Insektensprache (LT 107, S. 36) und von Fischsprache in GANS (LT 126, S. 243). Von Barks ist sogar eine Düsentrieb'sche Universalerfindung bekannt, mit der sich jegliche Tiersprache in GANS übertragen läßt (TGDD 94, S. 34).

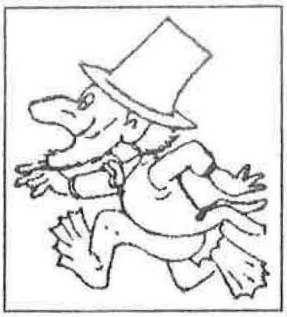
DIE INTERNET-GALERIE

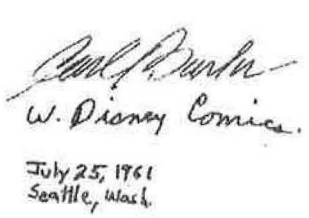
Das Internet ist ein Tummelplatz für die abenteuerlichsten Sonderlinge, die nunmehr den Vorteil genießen, nicht mehr stadtbekannt zu sein, sondern stattdessen in der Anonymität einer IP-Nummer und Emil-Adresse sich ihren skurrilen Lebensaufgaben widmen, sei es die Befreiung der Menschheit von Schamgrenzen, Verklemmungen oder Karamelbon-



bons. Wo Sonderlinge sich in Massen treffen, da sind auch Donaldisten nicht fern und solche, die sich dafür halten: Ein perfides Netzwerk von Don-Rosa-Verehren hat sich über das weltweite Gewebe gelegt und huldigt dem Mann aus Kentucky, indem

Oben: Alternativer Titelbildentwurf für US Four Color 495 *von 1953 (vgl.* MM 41/58 *und das Gladstone-Heft* US 212*). In Farbe noch beeindruckender...*





Links: Die erste Fanzeichnung Carl Barks' von 1961, gewidmet Malcolm Willits. So sehr sollte Barks seinen Stil wohl selten noch einmal simplifizieren.
Oben: Ein Gnix, wie er Barks in einem Frühstadium der „Sumpfgnome"-Episode vorschwebte. (Vgl. MM 44-47/76, TGDD 106*).*
Rechts: Eine Fanzeichnung für Jim Lowe, der man den Aufschrei des drangsalierten Künstlers nachempfinden kann: Noch 1974 wollte alle Welt von Barks ein Ölbild oder noch eins und noch ein drittes ...

es erbarmungslos und restlos alles sammelt, einscannt und uploadet, dessen es habhaft werden kann, von der hingekritzelten Fanzeichnung eines Comicsalongs bis zum verworfenen Rohentwurf einer dann doch nie zur Ausführung gebrachten Duckgeschichte aus den Tiefen des Mülleimers, noch unter den Kartoffelschalen.

Eine der zahllosen Don-Rosa-Fanzeichnungen (hier für Daniel van Eijmeren), die dem Internetsurfer nur so auf die Festplatte brauen. Der Gesichtsausdruck des Abgebildeten gleicht bisweilen dem Spiegelbild des Monitors.

Dieses vitalstrotzende Selbstportrait erhielt Freddy Milton 1976 von Barks. Der seinerzeit 75-jährige hätte statt seines eigenen Ehrentages offenbar lieber der Jahrestag der Entdeckung der alkoholischen Gärung gefeiert. Der A.A.A.a.A. gratuliert nachträglich.

Zwei abgelehnte Titelbildentwürfe: Links eine Skizze für das Cover zu US 57 (Das Geheimnis des Schwarzen Kastens, siehe MM 16-19/66 und TGDD 64). Beachtenswert ist der Arbeitstitel des Berichtes, der später „The Swamp of No Return" sein wird. Rechts: Entwurf für das Titelbild zu US 49 (Der Lockruf des Mondgoldes, MM 22-23/65, 8-9/85, TGDD 58 & KA 40; s.a. CBL V, gekürzt).

Der Donaldist 106
- Impressum -

Aufgaben

Der 'Der Donaldist' ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lauteren Donaldismus (D.O.N.A.L.D., c/o Präsidente Hajo Aust) betraut. Seine Aufgaben sind die Förderung des Donaldismus im allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus, sowie Kommerzialismus.

Herausgeber

Der Donaldist (DD) wird von fünf Redukctionen ohne Gewinnabsicht herausgegeben. Die Redukctionen wechseln sich von Ausgabe zu Ausgabe ab.

Der Donaldist (DD) Nr. 106 wird von der *Redukction Achim/Bremen/Oldenburg herausgegeben*, c/o U.J.F. Mindermann, Am Vorbruch 21, 28832 Achim, 04202/1807.
22ter Jahrgang; Dezember 1998; Erscheinungsweise: vierteljährlich

Die anderen Redukctionen lauten:
Redukction Aachen (DD 107)
c/o Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4, 52072 Aachen, 0241/174311
Redukction Hamburg (DD 108)
c/o Torsten Gerber, Angelnstraße 16D, 22049 Hamburg
Redukction Berlin (DD 109)
c/o Edda Gerstner, Flotowstraße 9, 10555 Berlin, 030/3927452
Redukction Hessen (DD 110)
c/o Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal-Goßfelden, 06423/7752
Redukction Achim/Bremen/Oldenburg (DD 111)
c/o U.J.F. Mindermann, Am Vorbruch 21, 28832 Achim, 04202/1807

Redukctionen

Photos und Abbildungen aus Primärliteratur:
DONFOT/ Lahntal,
Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal, 06423/7752
Bavaria Bilderdienst,
Ernst Horst, Postfach 900535, 81505 München, 089/44900350

Berichte aus der D.O.N.A.L.D. und Feuilleton:
Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4, 52072 Aachen, 0241/174311

Leserdiskussion:
Elke Imberger, Harmsstraße 35, 24114 Kiel, 0431/676938

Wissenschaftlicher Donaldismus:
Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal-Goßfelden, 06423/7752

Barksismus:
Klaus Spillmann, Finkenstraße 10, 33803 Steinhagen, 05204/3953

Literatur und andere Zeichner:
Stefan Schmidt, Ernst-Thiel-Straße 1A, 66663 Merzig, 06861/2105

Sonderhefte des DD:
Johnny A. Grote, Eupener Straße 1, 50933 Köln, 0221/9472787

D.O.N.A.L.D. im Internet [http://www.donald.org]:
Thomas Plum, Bismarckstraße 70, 50672 Köln, 0221/521977

Copyright

Das © für sämtliche donaldistische Abbildungen liegt bei *The Walt Disney Company*, das für die Texte bei den Herausgebern oder - sofern angegeben - bei den Autoren. Der Nachdruck dieses Heftes als Ganzes oder in Teilen ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung der Herausgeber gestattet. Die Bilder stammen von *DONFOT/Lahntal* und *Bavaria Bilderdienst*.

Bezug/Inkassotechnische Abwicklung

Der DD wird im Abo oder einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben. Für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. beträgt der Einzelpreis DM 7,-, für andere Leute DM 8,- (inkl. Versandkosten). Das Jahresabo (vier Ausgaben) kostet DM 28,- für Mitglieder, für andere Leute DM 32,-.
Ansprechpartner ist der Inkassowart des DD: Johnny A. Grote, Eupener Straße 1, 50933 Köln, tagsüber: 0221/9472787
Bankverbindung des DD: DER DONALDIST
Deutsche Bank AG Köln, BLZ 370 700 60, Kontonummer: 113 313 101

Redukctionsschluß für DD 107 ist der 15. Februar 1999.

DisneyFilmNotizen c/o Richard F. Jebe, Leopoldstr. 16, 38100 Braunschweig

DISNEYFILMNOTIZEN

Das Jahr nähert sich dem Ende und der neue Disney-Film **MULAN** läuft in den Kinos. Im Fernsehen wird hauptsächlich altbekanntes Zeug aufgewärmt oder es werden noch schlechtere neue Serien präsentiert. Kurzum: Es gibt nicht viel neues. Daher habe ich mich diesmal auch nur zu einer Notausgabe der Filmnotizen aufraffen können.

V I D E O

TARAN UND DER ZAUBERKESSEL erschien überraschend und unangekündigt bereits im Juli als Leihcassette. Leider bekam ich dies erst kurz nach Redaktionsschluß des letzten DDs mit. Im Handel war der Film bis Redaktionsschluß nicht erhältlich, allerdings konnte man ihn in einigen Videotheken kaufen.

Die Videofortsetzung **KÖNIG DER LÖWEN II - SIMBAS KÖNIGREICH** ist für Februar angekündigt.
Außerdem erschienen wie angekündigt **HERCULES**, **DIE SCHÖNE UND DAS BIEST WEIHNACHTSZAUBER** (Videopremiere) sowie erneut **ARIELLE, DIE MEERJUNGFRAU** (mit neuer Synchronfassung) und **BAMBI**.

R T L

Seit dem 21. November laufen die neuen Serien **DSCHUNGELBUCH KIDS** (21 Folgen; Balu nun nicht als Pilot sondern als DisneyBaby, eine Vorwarnung gab es letztes Jahr schon auf Video.) sowie **DISNEYS GROSSE PAUSE** (26 Folgen; hatte ich bei Redaktionsschluß noch nicht gesehen).
Zudem gibts die altbekannten Serien **DUCKTALES**, **DOUG** und **PEPPER ANN**. Und die Cartoons kennt man irgendwie auch schon. Man verpaßt also nix.

S U P E R - R T L

Ab 1. Januar 1999 startet mit 65 Folgen **101 DALMATINER - DIE TV-SERIE**. Die Hauptpersonen der Serie sind die drei Welpen Lucky, Rolly und Goliath, sowie das Hähnchen Spot, das im Grunde seines Herzens lieber ein Hund wäre. Cruella de Vil ist nicht mehr hinter den Pelzen her, ärgert die Hunde aber trotzdem gern. Und wem das noch nicht reicht: Roger Dearly arbeitet nun als Videospiel-Designer. Wer sich den Mist anschaut hat selber schuld.
Als Wiederholungen gibt's ab Januar 1999 wieder/immernoch **KÄPT'N BALU**, **ARIELLE**, **DARKWING DUCK**, **ABENTEUER MIT MICKY UND DONALD** und hin und wieder Freitags Wiederholungen irgendwelcher Disney-Specials.
Also auch hier nix von Bedeutung.

IN sind	OUT sind
Scannende Praktikanten	Blasende Praktikantinnen
schlechter Strom	Sicherungen
alle anderen	Arvid Rapp
Zwillinge	Drillinge
Olive für Vorwerk	Pizza für Vorwerk
Helga Zepp-LaRouche	Christof Eiden mit Perücke
Pizza-Service	Der Aufleger
Sicherlich	Unterschiedlich
Verlieren	Siegen
Flammenwerfer	Zoos
Katzenfell	Sauna
Fritjof and the seven dwarves	Snow White & the Seven Dwarfs

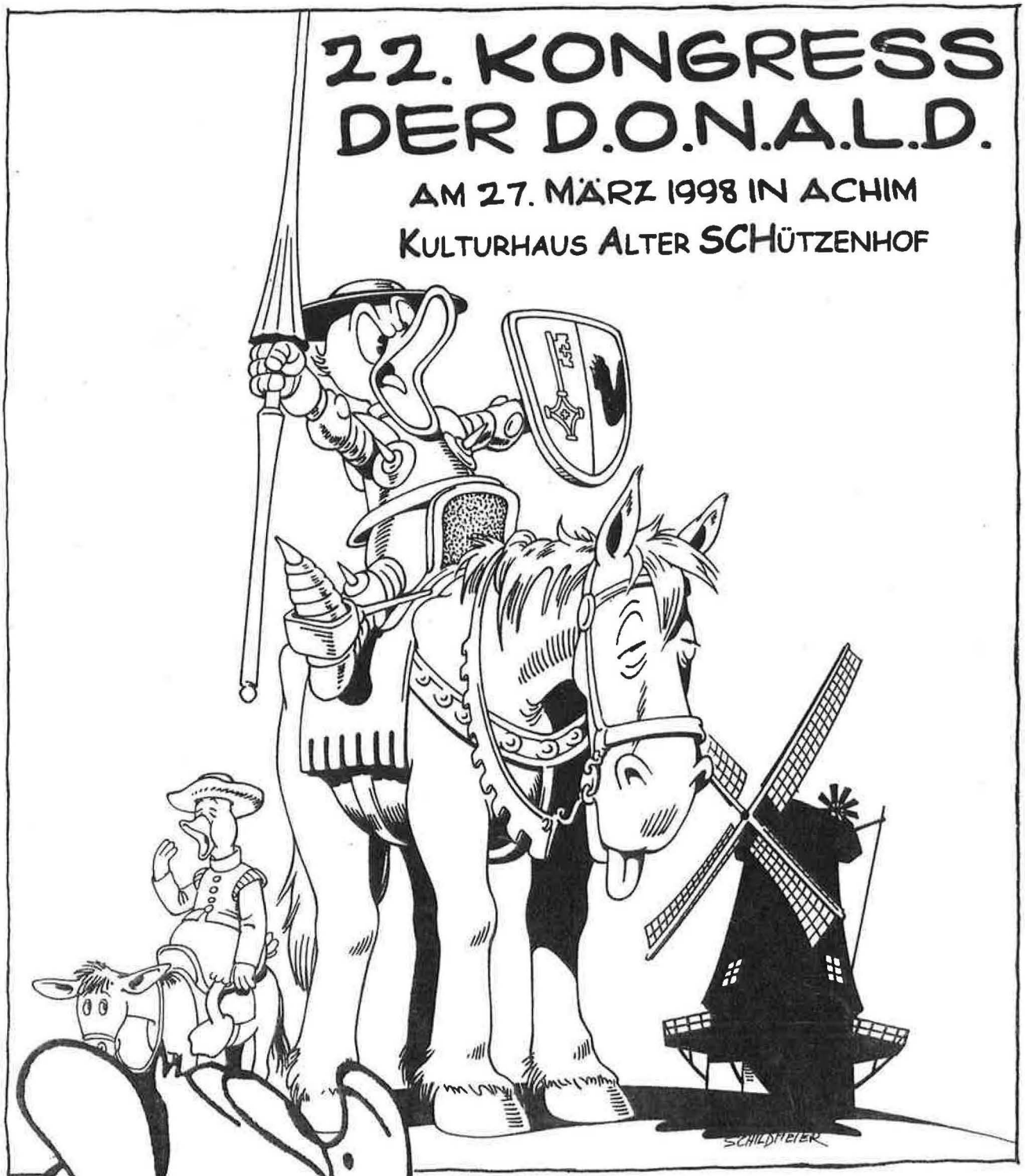
Diese Liste entstand auf der Zwischenzeremonie der D.O.N.A.L.D. am 27. September, während der Entenhausener Musiktage in Marburg und während der Uraufführung von „Unschuld muß leiden". Klaus Harms hat wieder einmal einen Vorschlag per Postkarte eingereicht.

Verständnisfragen zur IN/OUT-Liste werden wegen Auflösung nicht mehr im Schwarzen Kasten beantwortet.

22. KONGRESS DER D.O.N.A.L.D.

AM 27. MÄRZ 1998 IN ACHIM

KULTURHAUS ALTER SCHÜTZENHOF



Ausführliche Informationen in den MifüMis